



INTEGRIERTES REGIONALES ENTWICKLUNGSKONZEPT (IREK) 2030



**GENERATIONENGERECHT,
KLIMAFIT, BÜRGERENGAGIERT**





Impressum

Landkreis Wittenberg – Integriertes Regionales Entwicklungskonzept (IREK 2030)

Bearbeiterteam: Kerstin Adam-Staron, Josef Bühler, Vivienne Menzer
 neuland⁺ GmbH & Co KG
 Tourismus-, Standort- und Regionalentwicklung
 Esbach 6, 88326 Aulendorf
 Email: buehler@neulandplus.de
www.neulandplus.de

Herausgeber: Landkreis Wittenberg
 Der Landrat
 Breitscheidstr. 3
 06886 Lutherstadt Wittenberg

Bilder: Landkreis Wittenberg (S. 1, 11, 31, 59, 83, 87, 93, 99)
 Ralph Weiser, Coswig (S. 2, 43, 71, 97)

Satz & Gestaltung: Iris Herrmann, Jo Herrmann, 88339 Bad Waldsee
www.jo-herrmann.de

Sprachliche Gleichstellung:

Soweit nicht spezifiziert, gelten Personen- und Funktionsbezeichnungen jeweils in weiblicher, männlicher und divers geschlechtlicher Form.

Das IREK wurde vom Kreistag des Landkreises Wittenberg am 28. Juni 2021 beschlossen.

Diese Druckschrift darf weder von Parteien noch von Wahlwerber*innen oder Wahlhelfer*innen zum Zwecke der Wahlwerbung verwendet werden. Die Übernahme dieser Veröffentlichung auf Datenträger oder in andere Veröffentlichungen unterliegt der schriftlichen Zustimmung des Landkreises Wittenberg.



SACHSEN-ANHALT

Ministerium für
Landesentwicklung und Verkehr

Das IREK wurde durch das Ministerium für Landesentwicklung und Verkehr des Landes Sachsen-Anhalt, aus Mitteln des Programmes „Demografie - Wandel gestalten. Förderung von Maßnahmen für die Gestaltung des Demografischen Wandels in Sachsen-Anhalt“ gefördert.

Inhalt

VORWORT	9
LANDKREIS WITTENBERG: GENERATIONENGERECHT, KLIMAFIT, BÜRGERENGAGIERT	12
1 DER LANDKREIS WITTENBERG: STRUKTURDATEN, DEMOGRAFIE, TRENDS	20
1.1 Landkreis Wittenberg in der Region Anhalt	20
1.2 Raumplanerische Leitbilder	21
1.3 Demografische Entwicklung	24
1.4 Herausforderungen aufgrund globaler Trends	27
2 THEMENBEREICH WIRTSCHAFT, TOURISMUS UND ARBEIT	32
2.1 Ausgangslage: Fakten und Zahlen	32
2.1.1 Wirtschaftsstandort, Ausbildung, Fachkräfte ¹	32
2.1.2 Wissenschaft, Forschung, Innovation, Digitalisierung	33
2.1.3 Land- und Forstwirtschaft	34
2.1.4 Tourismus und Naherholung	34
2.2 Herausforderungen	35
2.3 Ziele und Maßnahmen	35
3 THEMENBEREICH GENERATIONEN, BILDUNG UND GESUNDHEIT	44
3.1 Aktuelle Ausgangslage: Fakten und Zahlen ²	44
3.1.1 Generationen	44
3.1.2 Bildung	45
3.1.3 Gesundheit	47
3.2 Herausforderungen	48
3.3 Ziele und Maßnahmen	49
4 THEMENBEREICH MOBILITÄT, DASEINSVORSORGE UND DIGITALISIERUNG	60
4.1 Aktuelle Ausgangslage: Fakten und Zahlen ³	60
4.1.1 Mobilität	60
4.1.2 Daseinsvorsorge und Digitalisierung	61
4.2 Herausforderungen	62
4.3 Ziele und Maßnahmen	63

5	THEMENBEREICH SIEDLUNGS- UND LANDSCHAFTSENTWICKLUNG	72
5.1	Aktuelle Ausgangslage: Fakten und Zahlen ⁴	72
5.1.1	Siedlungsentwicklung	72
5.1.2	Landschaftsentwicklung	73
5.2	Herausforderungen	74
5.3	Ziele und Maßnahmen	75
6	THEMENBEREICH STANDORTMARKETING UND IMAGE DES LANDKREISES	84
6.1	Aktuelle Ausgangslage: Fakten und Zahlen ⁵	84
6.1.1	Standortmarketing, Leistungskerne und Images	84
6.1.2	Privat-öffentliche Partnerschaften	86
6.2	Herausforderungen	87
6.3	Ziele und Maßnahmen	88
7	STEUERUNG, UMSETZUNG UND MONITORING	94
8	DANKE!	98

Abkürzungsverzeichnis

BNE	Bildung für nachhaltige Entwicklung
Bottom-up-Ansatz	Beteiligung und Mitverantwortung der Menschen in der Region
B2B	Business-to-Business (Geschäftsbeziehungen zwischen Unternehmen)
CO ₂	Kohlenstoffdioxid
DWD	Deutscher Wetterdienst
E-	Elektro- ...
EU	Europäische Union
EW	Einwohner
GmbH	Gesellschaft mit beschränkter Haftung
Ha	Hektar
ILEK	Integriertes Ländliches Entwicklungskonzept
IGEK	Integrierte Gemeindeentwicklungskonzepte
IREK	Integriertes Regionales Entwicklungskonzept
ISEK	Integriertes Stadtentwicklungskonzept
IT	Informationstechnik
INSA	Nahverkehrsservice Sachsen-Anhalt GmbH
km ²	Quadratkilometer
LEADER	Europäisches Förderprogramm für die Entwicklung des ländlichen Raumes
LEP	Landesentwicklungsplan Sachsen-Anhalt
LPV	Landschaftspflegeverband
m ²	Quadratmeter
MDV	Mitteldeutscher Verkehrsverbund
Mbit/s	Megabit pro Sekunde (Internetgeschwindigkeit)
Mio.	Millionen
MINT	Unterrichtsfächer Mathematik, Informatik, Naturwissenschaft, Technik
ÖPNV	Öffentlicher Personennahverkehr
REP	Regionalplan
SDGs	Sustainable Development Goals (Ziele für die nachhaltige Entwicklung)
SGB II	Sozialgesetzbuch II (Grundsicherung für Arbeitssuchende)
SGB III	Sozialgesetzbuch III (Arbeitsförderungsrecht)
SPNV	Schienenpersonennahverkehr
SWOT	S-Strengths (Stärken), W-Weaknesses (Schwächen), O-Opportunities (Chancen), T-Threats (Risiken)
TrustScore	Maß der Kundenzufriedenheit (Service-/Standortbewertung)
UNESCO	United Nations Educational, Scientific and Cultural Organization
WLAN	Wireless Local Area Network (lokales Funknetz)
WRRL	Wasserrahmenrichtlinie der Europäischen Union



Vorwort

Der Landkreis Wittenberg hat sich seit der Neufestlegung der Gebietskulisse im Zuge der Kreisgebietsreform des Jahres 2007 zu einer leistungsstarken, wettbewerbsfähigen und lebenswerten Region entwickelt. Der Zusammenhalt der Einheitsgemeinden, die das Gebiet des Landkreises seit über einem Jahrzehnt bilden, wurde gestärkt.

Bereits im Jahr 2006 hatte der damalige Kreistag ein Integriertes Ländliches Entwicklungskonzept (ILEK) beschlossen, mit dem die Pfade für die nachhaltige Entwicklung des Gebietes festgelegt wurden.

Seitdem haben globale Trends wie der zum Klimaschutz und zur nachhaltigen Energienutzung oder auch zur Digitalisierung aller Lebensbereiche, die Folgewirkungen des demografischen Wandels und nicht zuletzt die Erfahrungen aus der Pandemie und die damit einhergehenden Konsequenzen neue Fragen formuliert, auf die im Landkreis Wittenberg Antworten gefunden werden müssen.

Diesen neuen Herausforderungen stellt sich das hier vorliegende Integrierte Regionale Entwicklungskonzept (IREK), das mit Förderung der Landesregierung auf den Weg gebracht wurde. Ausgangspunkt war eine Initiative des Runden Tisches im Landkreis Wittenberg, an dem die Hauptverwaltungsbeamten der Städte und des Landkreises zusammenarbeiten.

Die Erarbeitung des IREK erfolgte mit externer fachlicher Unterstützung und unter enger Einbeziehung der Mitglieder des Kreistages. Die regelmäßige Arbeit der IREK-Steuerungsgruppe, zahlreiche öffentliche Veranstaltungen zur Diskussion von Zielen und Handlungsfeldern für die kreisliche Entwicklung sowie eine thematische Klausurtagung des Kreistages bildeten wichtige Meilensteine auf dem Weg zur Fertigstellung des Konzeptes.

Mit dem IREK und den kommunalen Entwicklungskonzepten der Städte verfügt der Landkreis über eine komplexe Rahmensetzung für die Entwicklung in den 2020er Jahren und eine belastbare Handlungsgrundlage für die künftige Erschließung von Fördermitteln auf Ebene der EU, des Bundes und des Landes.

Wir danken allen Bürgerinnen und Bürgern des Landkreises sowie den Verantwortlichen in Unternehmen, zivilgesellschaftlichen Einrichtungen, in den Kirchen sowie in Verwaltung und Politik, die sich an der Erarbeitung des Konzeptes beteiligt haben.

Juni 2021



Enrico Schilling

Vorsitzender des Kreistages



Jürgen Dannenberg

Landrat



LEITLINIEN



LANDKREIS WITTENBERG: GENERATIONEN-GERECHT, KLIMAFIT, BÜRGERENGAGIERT

Dieser Slogan baut auf vorhandene Kernkompetenzen des Landkreises Wittenberg auf und beinhaltet gleichzeitig zentrale Anliegen des IREKs:

- + **generationengerecht** = die Lebenschancen und -qualität von Kindern, Jugendlichen, Familien, Senioren im Blick
- + **klimafit** = Kommunen, Wirtschaft und Landnutzung klimafreundlich gestalten und an die Folgen des Klimawandels anpassen
- + **bürgerengagiert** = Bürgerinnen und Bürger engagieren sich in Vereinen, ökologischen, sozialen und kulturellen Einrichtungen oder politischen Initiativen, mehr Bürgerbeteiligung ist gewollt

Der Landkreis Wittenberg richtet und richtet sein Handeln am Gemeinwohl aus. Dieses ist geprägt durch Bürger*innenorientierung und eine kooperative Zusammenarbeit mit den Gemeinden sowie Organisationen der Zivilgesellschaft, der Sozial- und Wirtschaftspartner.

Im Regionalplan Anhalt-Bitterfeld-Wittenberg stehen für den Landkreis u.a. Ziele:

- + Bewahrung kultureller Güter, Traditionen und historischer Kulturlandschaften, deren behutsame Pflege und nachhaltige Entwicklung.
- + Ausbau und Erhalt der überregionalen, bundes- und landesbedeutsamen Entwicklungsachse in östlicher Richtung; Erhalt von Hauptverkehrsstraßen und regionalen Schienenverbindungen sowie der überregionalen Radwanderwege Europaradweg R1, Elberadweg und Radweg Berlin-Leipzig durch die betroffenen Gemeinden.
- + Weiterentwicklung der Vorrangstandorte für landesbedeutsame Industrie- und Gewerbeflächen in Coswig/Klieken und Lutherstadt Wittenberg/Piesteritz.
- + Erhalt und Schutz verschiedener Vorrang- und Vorbehaltsgebiete für Natur und Landschaft, den Aufbau ökologischer Verbundsysteme, Hochwasserschutz, Land- bzw. Forstwirtschaft sowie Rohstoff- und Wassergewinnung.

Der Landkreis sieht sich bei der Zukunftsgestaltung globalen und regionsspezifischen Herausforderungen gegenüber. Dazu gehören die Auswirkungen des Klimawandels, Energie- und Mobilitätswende, umfassende digitale Transformationsprozesse mit tiefgreifendem Wandel der Lebens- und Arbeitswelt, ebenso ein wachsendes Gesundheitsbewusstsein und immer engere Verschränkung mit Aspekten der Lebensqualität. Der demografische Wandel führt zu insgesamt sinkenden Bevölkerungszahlen, einem stark steigenden Anteil über 65-Jähriger und dem überproportionalen Schwund von Erwerbsgruppen. Andererseits spielt Zuwanderung eine wachsende Rolle.

1 WIRTSCHAFT, TOURISMUS, ARBEIT: INNOVATION UND NACHHALTIGKEIT

Der Landkreis Wittenberg engagiert sich im besonderen Maße beim Kompetenzaufbau zur Begleitung der digitalen Transformation und beim Wandel zu wettbewerbsfähigen und nachhaltigen Wirtschaftsweisen mit rückgängigen CO₂-Emissionen. Als Zukunftsfeld wird die Bioökonomie gesehen, da sie starke Wirtschaftspartner mit der Land- und Forstwirtschaft verzahnt. Neue touristische Angebote verbessern die Gästebindung und bieten Wachstumspotenzial. Die Initiierung von Netzwerken, Kooperationen und Transferstellen sind wesentliche Instrumente der Wirtschaftsförderung und bringen Wertschöpfung und Innovation insbesondere in KMU nach vorn.

Als zentrale Herausforderung (und direkte Folge demografischer Schrumpfungsprozesse) gestaltet sich die Erschließung zusätzlicher Potenziale von Fach- und Arbeitskräften, zuvorderst in den Branchen IT, Gesundheit und Pflege, Landwirtschaft und Ernährung, Bildung und Sozialwesen, Tourismus sowie im Handwerk. Neue Aus- und Weiterbildungsangebote wie auch aktive Anwerbe- und Integrationsmaßnahmen für Zuzügler*innen sind dabei Kernaufgaben. Ein Standortmarketing „Arbeiten, Wohnen, Wirtschaft“ kommuniziert die bestehenden Standortqualitäten nach innen und außen.

Die Handlungsebene der Impulse für Innovation und Nachhaltigkeit liegt vorwiegend auf der Ebene des Wirtschaftsraums Anhalt. Bei der Sicherung der Arbeitskräfte und beim Standortmarketing ist eine Allianz zwischen Landkreis und seinen Gemeinden zu schließen.

- + Standortmarketingkonzept Arbeit, Wohnen, Wirtschaft
- + Betreuungsangebote/Patenprogramme für zugewanderte Arbeitskräfte
- + Berufsschulentwicklung: Zertifizierung als Weiterbildungseinrichtung
- + Wertschöpfungspartnerschaften in Schwerpunktbranchen
- + Bündelung und Lotsenfunktion Beratungsangebote: Förderung, Gründung, Nachfolge
- + Potenzialstudie Bioökonomie zu nachwachsenden Rohstoffen
- + Modellprojekt: Transferstelle Bioökonomie
- + Netzwerk Holz und Forst
- + Netzwerk Ernährungswirtschaft
- + Potenzialstudie Wissens- und Transferkonzept Wirtschaft und Forschungslandschaft
- + Transferstelle in Kooperation mit Hochschulen / Kompetenzzentren
- + Qualitätsmanagement im Tourismus
- + Anbieter- und Themennetzwerk „Naturerlebnis & Kulinarik“
- + Ausweitung des Anbieternetzwerks Industriekultur

Instrumente und Leitprojekte

Wirtschaft,
Tourismus, Arbeit:
Innovation
und
Nachhaltigkeit

2 MOBILITÄT, DASEINSVORSORGE, DIGITALE INFRASTRUKTUR: VERSORGUNG FÜR ALLE

Der Landkreis Wittenberg engagiert sich für klimagerechte und vernetzte Mobilitätslösungen im Individualverkehr und insbesondere im SPNV/ÖPNV sowohl in der Region wie auch in überregionalen Verbänden. Ein Mobilitätsrat des Landkreises gibt Impulse, initiiert eine Kontakt- und Beratungsstelle für betriebliche Mobilität und forciert mit seiner Untergruppe „AG-Radverkehr“ die inner- und überörtliche Radwegeinfrastruktur.

Maßgebender Ansatzpunkt für die Daseinsvorsorge ist die Umsetzung einer umfassenden E-Government-Strategie in allen Fachbereichen des Landratsamtes. Die Digitalisierungsstrategie der Verwaltung ist zu erweitern auf wesentliche Bestandteile der Nah- und Daseinsvorsorge wie Bildung, Kultur, Gesundheit, Umwelt und Handel. In diesem Zusammenhang werden auch Werkzeuge und Plattformen für Bürgerbeteiligungsprozesse angelegt. Schlüssel ist der Kompetenzaufbau bei allen Führungskräften und Mitarbeitenden der Landkreisverwaltung wie auch bei den kooperierenden Gemeinden und Organisationen. Als Katalysator wirkt ein DigitalLab Wittenberg. Grundlage einer effizienten Organisation der Daseinsvorsorge und Qualitätsmerkmal des Wohn- und Wirtschaftsstandorts ist eine moderne und flächendeckende Breitband- und Funkinfrastruktur im Landkreis Wittenberg.

Die Mobilitätsziele sind in enger Abstimmung zwischen Gemeinden, Landkreis und Land zu verfolgen, jene der Daseinsvorsorge und der digitalen Infrastruktur im Zusammenspiel zwischen Gemeinden und Landkreis.

Instrumente und Leitprojekte

Mobilität,
Daseinsvorsorge,
digitale Infrastruktur:
Versorgung für alle

- + Mobilitätsbeirat (statt ÖPNV-Beirat)
- + Kontakt- und Beratungsstelle zur Mobilitätsberatung
- + Nahverkehrsplan mit Vorgaben zu klimagerechtem Verkehr
- + Umbau Schaffung alternativer Antriebsformen für die eigene Fahrzeugflotte mit alternativen Antriebsformen
- + „AG Radverkehr“ (anstelle Runder Tisch Radwege)
- + Radwege- und -pflegekonzept
- + Lückenschlüsse überörtlicher, u.a. straßenbegleitender Radwege
- + Kommunale innerörtliche Radwegeführungspläne
- + Kampagne mit Betrieben zur Förderung der beruflichen Radverkehre
- + Umsetzung Ausbauplan Breitband/Funk
- + Engpassmonitoring der Erschließungs-/Ausbauplanung
- + Digitalisierungsstrategie E-Government, erweitert durch Nah-/Daseinsvorsorge: Bildung, Kultur, Gesundheit, Tourismus, Stadtmitten, Umwelt, Handel
- + Inhouse-Qualifizierungsstrategie Digitale Kompetenzen
- + Einrichtung eines Digitalisierungszentrums/digitalen Campus oder DigitalLab
- + Fahrzeug- und Investitionskonzept: Brand-, Katastrophenschutz

3 GENERATIONEN, BILDUNG UND GESUNDHEIT: LEBENSQUALITÄT UND TEILHABE

Der Landkreis Wittenberg strebt eine generationengerechte soziale Infrastruktur an. Neben der effizient aufgestellten Jugendhilfe gilt es, die gute Betreuungssituation und eine flächendeckende Schullandschaft zu erhalten und qualitativ weiterzuentwickeln. Angesichts der stark wachsenden Zahl älterer Mitbürger*innen sind seniorengerechte Bedingungen in den Gemeinden und die Entwicklung eines bedarfsgerechten Pflegeangebotes die Grundlage für Lebensqualität und Teilhabe.

Als zentrale Herausforderung wird die Verbesserung der gesundheitlichen Situation der Bevölkerungsgruppen gesehen. Im Rahmen einer integrierten regionalen Gesundheitsstrategie etabliert sich der Landkreis als Gesundheitsregion mit erfolgreicher Gesundheitsförderung und -prävention. Die medizinische Grundversorgung beschreitet über stabile Standortkonzepte, sektorenübergreifende Versorgungsassistenzen und E-Health modellhaft neue Wege.

In Abstimmung mit den Gemeinden übernimmt der Landkreis in den Bereichen digitale Bildung, Gesundheitsförderung und -versorgung eine initiiierende und koordinierende Funktion.

- + Pflegestruktur- und -bedarfsplan
- + Standortmarketingkampagne Fachkräfte
- + Qualifizierungs- und Entlastungsangebote Pflegenden Angehörigen
- + Seniorenpolitisches Konzept mit Unterstützungsstrategie Kommunen
- + Teilhabe- und Inklusionsplan
- + Jugendhilfeplanung – Teilplan für Vernetzung Schule/Kitas, Jugendhilfe
- + Jugendhilfeplanung – Teilplan Familienbildung
- + Schulträgerübergreifende digitale Dienste auf Landkreisebene
- + Weiterbildungskonzept Berufsschule in Kooperation mit regionalen Bildungsträgern/Hochschulen
- + Fortbildungskonzept Digitales für Lehrende, Betreuende, soziale Berufe
- + Begleitende Bildungsangebote und Integrationshilfen
- + Erweiterung „Sprachförderzentrum Rosa Luxemburg“
- + Integrierte Gesundheitsstrategie mit Netzwerk „Gesunder Landkreis“
- + Landkreisweites Modellprojekt mit Gesundheitszentren (E-Health etc.)

Instrumente und Leitprojekte

Generationen, Bildung und Gesundheit: Lebensqualität und Teilhabe

4 SIEDLUNGS-, NATUR- UND KULTURLANDSCHAFTSENTWICKLUNG: KLIMAFIT UND BIODIVERS

Der Fokus der Siedlungs- und Wohnraumentwicklung liegt auf der Innenentwicklung mit einem Leerstands- und Flächenmanagement sowie einer biodiversen innerörtlichen Grüninfrastruktur als Hitzeschutz in Zeiten des Klimawandels. Weitere wichtige Anliegen sind die Minderung der CO₂-Emissionen durch Reduzierung motorisierter Individualverkehre und Nutzung regenerativer Energie- und Wärmequellen.

Angesichts zunehmender Trockenphasen ist ein integriertes Wassermanagement besonders im Fokus. Dieses soll die Folgen des Klimawandels im Kommunalwesen, in der Land- und Forstwirtschaft sowie im Naturschutz eingrenzen. Die biologische Vielfalt ist zumindest zu erhalten und durch eine Biodiversitätsstrategie für alle Natur- und Kulturlandschaftsräume zu entwickeln. Damit verbunden ist auch eine kontinuierliche Sanierung der großflächigen Waldschäden durch Trockenheit, Hitze und Insekten, so dass die Waldfunktionen auf diesen Flächen wiederhergestellt werden und eine optimale CO₂-Speicherung gesichert ist.

Strukturell sind Abstimmungsrunden für die einzelnen Aufgaben festzulegen. Für den Schwerpunkt Innenentwicklung kann dies der Runde Tisch Demografie, für die Biodiversitätsförderung ein akteursübergreifender „Runder Tisch Kulturlandschaft“ sein.

Instrumente und Leitprojekte

Siedlungs-, Natur-, und Kulturlandschaftsentwicklung: klimafit und biodivers

- + Interkommunales Innenentwicklungskonzept – Wohnen & Grüne Infrastruktur
- + Kooperationsprojekt Innenentwicklung – Umsetzungsförderung LEADER-Regionen
- + Blühender Landkreis/Fläming/Heide: LEADER-Kooperationsprojekt
- + Regionales Energie-/Klimakompetenz-Netzwerk Anhalt
- + Energieagentur Anhalt (Weiterentwicklung Energieavantgarde)
- + Bürger*innengenosenschaft Energie- und Nahwärmeproduktion
- + Integriertes Wassermanagementkonzept für Wasserschutz mit Aktionsplan
- + Bibereingreiftruppe als ständiges Instrument
- + Runder Tisch Kulturlandschaft
- + Biodiversitätsstrategie Untere Naturschutzbehörde
- + Regionales Ausgleichs- und Ersatzmaßnahmenkonzept
- + Regionales Ökokonto mit produktionsintegrierter Kompensation
- + Modellprojekt zur CO₂-Bindung in der Land- und Forstwirtschaft
- + Fachbereichsübergreifender Krisenstab Waldwirtschaft
- + Waldschadensmonitoring mit Flächenkataster
- + Aufforstungsprogramm

5 STANDORTMARKETING, BÜRGERENGAGEMENT UND REGIONALENTWICKLUNG

Der Landkreis Wittenberg engagiert sich verstärkt in der Standortkommunikation nach innen und außen. Grundlage ist ein strategisches Standortmarketing im Bereich Wohnen, Arbeiten und Wirtschaft, eingebunden in die Landesoffensive #moderndenken. Es zeigt Effekte im Bereich der Fachkräftegewinnung, der Wohnraumnachfrage und des Gästeaufkommens. Im Tourismus werden unter der Marke WelterbeRegion die Region und ihre Kultur- und Naturerlebnis-Produktlinien profilierend kommuniziert, der Verband als Trägerstruktur von allen Gemeinden und den Leistungsträgern gestärkt und als gemeinsame Plattform genutzt.

Ein zentrales Anliegen ist die Förderung des bürgerschaftlichen Engagements sowie die Beteiligung der Bürger*innen bei Projekten und Planungsprozessen. Eine digitale Beteiligungsplattform des Landkreises und der Gemeinden ermöglicht schnelle und direkte Teilhabe. Eine feste Engagementstelle bietet einen Anlaufpunkt für Bürger*innen und strahlt über Beratungsangebote und die Ausschreibung von Kleinprojektfördergeldern in die Engagementlandschaft aus.

Landkreis- und länderübergreifende Abstimmungsformen werden in der Raumplanung und Regionalentwicklung fortgeführt. Das Standortmarketing im Bereich Arbeit und Tourismus wird auf Ebene des Wirtschaftsraums, im Themenfeld Wohnen und Bürgerbeteiligung im Zusammenspiel der Gemeinden und des Landkreises aktiv betrieben.

- + Standortmarketing-Konzept
- + Marketing-Stammtisch Landkreis–Kommunen–Wirtschaft
- + Produktlinie „Naturerlebnis und Erweiterung der Produktlinie „Industriekultur“
- + Ausbau WelterbeCard
- + Bürger*innen-Beteiligungsstrategie des Landkreises
- + Landkreiseigene Beteiligungsplattform
- + Koordinierungsstelle bürgerschaftliches Engagement
- + Kleinprojektförderungstopf Bürger*innenengagement und Landkreis-Wettbewerb
- + LEADER-Aktionsgruppen mit Konzepten und Regionalmanagements
- + Fortschreibung Aktionsplan der Zentralen Arbeitsgruppe (ZAG) mit den Nachbarlandkreisen

Instrumente und Leitprojekte

Standortmarketing,
Bürgerengagement und
Regionalentwicklung



DER LANDKREIS WITTENBERG STRUKTURDATEN UND TRENDS



1 DER LANDKREIS WITTENBERG: STRUKTURDATEN, DEMOGRAFIE, TRENDS

Alle analytischen Angaben dieses Kapitels verstehen sich als Zusammenfassung. Ausführliche Analysen mit detaillierter Beschreibung des Status quo, statistischen Daten, Auswertungen bestehender Konzepte, entwicklungsbeeinflussenden Trends, einer Ableitung des SWOT-Profiles und Quellenangaben sind beim Landkreis Wittenberg hinterlegt.

1.1 Landkreis Wittenberg in der Region Anhalt

Lage: Der Landkreis Wittenberg hat seinen Verwaltungssitz in der Lutherstadt Wittenberg und befindet sich im Gebiet der Regionalen Planungsgemeinschaft Anhalt-Bitterfeld-Wittenberg. Zum Landkreis gehören die neun Städte Annaburg, Bad Schmiedeberg, Coswig (Anhalt), Gräfenhainichen, Jessen, Kemberg, Lutherstadt Wittenberg, Oranienbaum-Wörlitz sowie Zahna-Elster. Der Landkreis grenzt im Westen an den Landkreis Anhalt-Bitterfeld und die Stadt Dessau-Roßlau, im Norden und Osten an die brandenburgischen Landkreise Potsdam Mittelmark, Teltow-Fläming und Elbe-Elster sowie im Süden an den sächsischen Landkreis Nordsachsen.

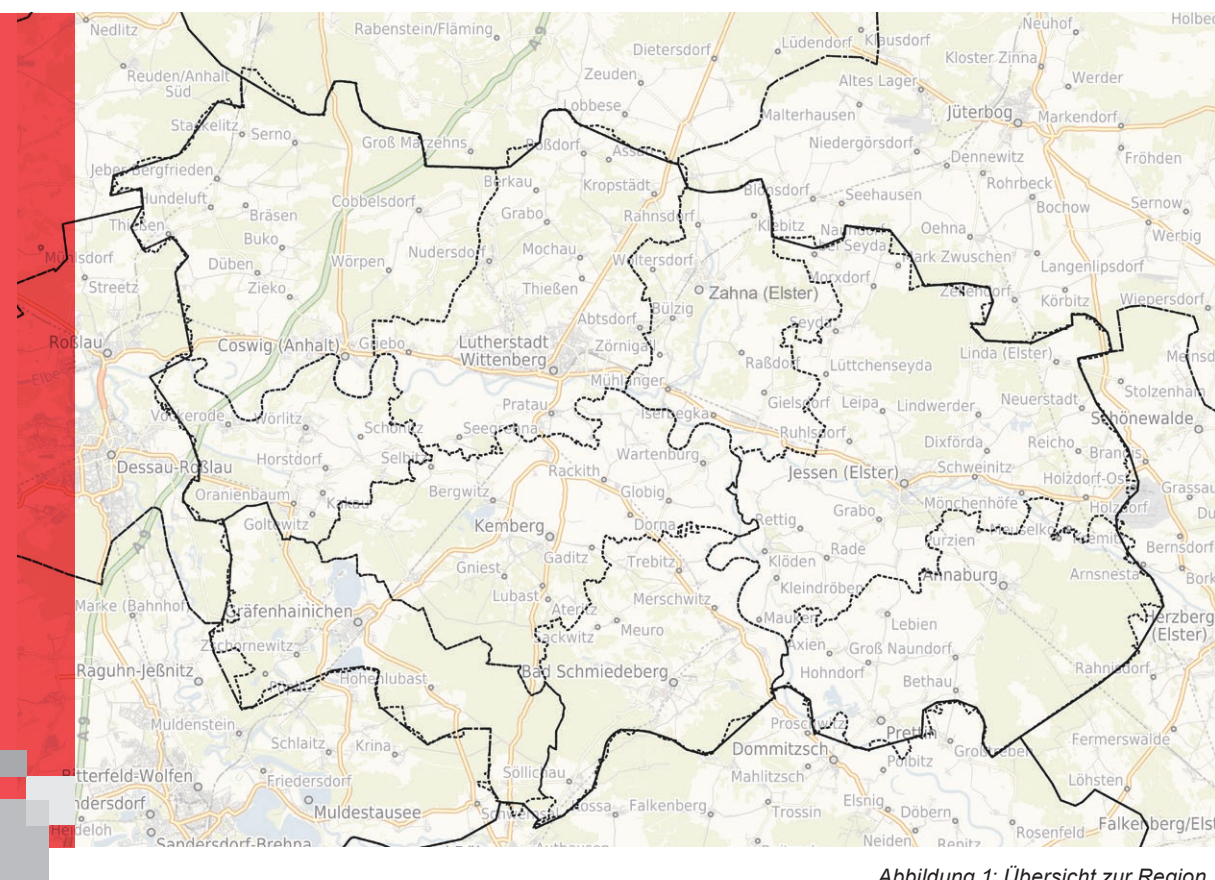


Abbildung 1: Übersicht zur Region

Quelle: <https://www.landkreis-wittenberg.de/de/raumordnung.html>

Naturräume: Im Norden prägt die hügelige Waldlandschaft des Flämings, im Osten die Annaburger und Glücksburger Heide und das Schwarze-Elster-Tal und im Süden die waldreiche Dübener Heide sowie die Bergbaufolgelandschaft um Gräfenhainichen (Ferropolis) den Naturraum. Das verbindende Landschaftselement stellt die Elbe dar.

Flächennutzung: Der Landkreis hat eine Gesamtfläche von 193.048 Hektar. 48 % werden landwirtschaftlich genutzt (92.966 ha), 40 % sind Waldflächen (77.080 ha) und 9 % Siedlungs- sowie Verkehrsflächen (17.250 ha). Von Wasser bedeckt sind 2 %, 1 % verbleibt für sonstige Nutzungszwecke.

Siedlungstypologie: Die vorwiegend aufgelockerte Siedlungsstruktur ist mit einer durchschnittlichen Bevölkerungsdichte von 65 EW je km² stark ländlich geprägt (Sachsen-Anhalt: 108 EW je km²). Alte dörfliche Ortskerne mit (ehemaligen) Hofstellen und historischen Kirchen sowie Einzeldenkmalen prägen das Landschaftsbild. Kompakte Großsiedlungen und aufgelockerte Einfamilienhausgebiete finden sich überwiegend in städtischen Strukturen, teilweise aber auch als Siedlungserweiterungen an den Ortsrändern.

1.2 Raumplanerische Leitbilder

Die überregionalen Leitbilder für den Landkreis finden sich im Landesentwicklungsplan 2010 des Landes Sachsen-Anhalt und im Regionalplan der Regionalen Planungsgemeinschaft Anhalt-Bitterfeld-Wittenberg (2019):

Landesentwicklungsplan (LEP): Als Zentrale Orte sieht der LEP die Lutherstadt Wittenberg als Mittelzentrum sowie Jessen als Grundzentrum mit Teilfunktionen eines Mittelzentrums vor, die damit überörtliche Funktionen wahrnehmen. Weitere Grundzentren sind seit 2018 nicht mehr ausgewiesen, da aufgrund der räumlichen Lage und zu großer Entfernungen die Versorgungssicherheit der Einwohner nicht gewährleistet oder verbessert werden kann.

Der LEP gibt auch Antworten auf die wichtigsten Herausforderungen wie den demografischen und den Klimawandel und bezieht sich auf Nachhaltigkeit, Chancengerechtigkeit und Wettbewerbsfähigkeit. Erklärte Ziele des Landesentwicklungsplans sind daher:

- + Berücksichtigung der Folgen des Bevölkerungsrückgangs und der Verschiebungen in der Altersstruktur bei der räumlichen Entwicklung der Infrastruktur
- + Barrierefreiheit der Infrastruktur sowie familienfreundliche Entwicklung
- + Erreichung gleichwertiger und gesunder Lebens- und Arbeitsbedingungen
- + Schaffung umweltverträglicher und ausgewogener Raumstrukturen, wie auch Erhalt und weiterer Ausbau der sozialen und technischen Infrastruktur in strukturschwachen ländlichen Räumen
- + Nachhaltigkeit und zukunftsfähige Entwicklung der natürlichen Ressourcen

Regionalplan (REP): Der Landkreis Wittenberg zählt mit dem Landkreis Anhalt-Bitterfeld und der kreisfreien Stadt Dessau-Roßlau zur Regionalen Planungsgemeinschaft Anhalt-Bitterfeld-Wittenberg. Der REP dient einer nachhaltigen Raumentwicklung und -planung, ist Grundlage der Zusammenarbeit in der Region und wird laufend fortgeschrieben. Für den Landkreis Wittenberg relevante Ziele und Grundsätze sind:

- + Bewahrung kultureller Güter, Traditionen und historischer Kulturlandschaften, deren behutsame Pflege und nachhaltige Entwicklung sowie die Wiederherstellung von durch Bergbau oder militärische Nutzung beeinträchtigten Landschaften für unterschiedliche Nutzungsansprüche (Flächen für erneuerbare Energien, Erholung, Forst- und Landwirtschaft, Arten- und Biotopschutz)
- + Ausbau und Erhalt der bundes- und landesbedeutsamen überregionalen Entwicklungsachse in östlicher Richtung, u.a. zur Verbesserung der verkehrstechnischen Erschließung des südlichen Landkreises Wittenberg, zur Erschließung des regional bedeutsamen Standortes „Ferropolis/Gräfenhainichen“ für großflächige Freizeitanlagen, zur direkten Anbindung der Kreisstadt sowie zum Erhalt der Hauptverkehrsstraßen und regionaler Schienenverbindungen
- + Erhalt der überregionalen Radwanderwege Europaradweg R1, Elberadweg und Radweg Berlin-Leipzig durch die betreffenden Kommunen
- + Weiterentwicklung der Vorrangstandorte für landesbedeutsame Industrie- und Gewerbeflächen; dies sind Coswig/Klieken und Lutherstadt Wittenberg/Piesteritz einschließlich Industriehafen sowie die Gewerbe- und Industrieparks Jessen (Elster), DESSORA, Pratau und Reinsdorf. Gegebenenfalls wird für Logistiksiedlungen Raum vorgehalten
- + Regional bedeutsamer Standort für Wissenschaft und Forschung: Lutherstadt Wittenberg
- + Erhalt und Schutz von Vorranggebieten für Natur und Landschaft (u.a. Teile der Elbaue, der Glücksburger Heide, der Elsteraue und der Annaburger Heide, der Dübener und Oranienbaumer Heide, des Fläming einschließlich des südlichen Fläming-Hügellands) und Vorbehaltsgebieten für den Aufbau eines ökologischen Verbundsystems (u.a. Teile der Annaburger Heide, Bachsystem im Vorfläming, Teile der Dübener und Glücksburger Heide) sowie für den Hochwasserschutz
- + Erhalt und Schutz von Vorranggebieten und Vorbehaltsgebieten der Landwirtschaft, Forstwirtschaft sowie der Rohstoff- und Wassergewinnung
- + Stärkung der touristischen Markensäulen und Schwerpunktthemen, u.a. UNESCO-Welterbestätten, „Luthers Land“ – Stätten der Reformation, Gartenträume, Blaues Band und Musikland. Die Zentralorte sind als Schwerpunktstandorte des Tourismus zu entwickeln
- + Erhalt und Entwicklung der Gebiete und Stätten für Kultur und Denkmalpflege
- + Langfristige Sicherung des Bundeswehrstandorts Schönewalde/Holzdorf

Leitbild der Planungsregion Anhalt-Bitterfeld-Wittenberg: Dieses wurde aus der Zukunftsstudie „Vision Anhalt 2025“ heraus entwickelt und ist im Regionalplan (2019) verankert: Das „Neue Anhalt“ zielt auf eine Region, die sich zukunftsfähig aufstellt und dabei ihre Vergangenheit aus Reformation, Aufklärung und Moderne als Alleinstellungsmerkmal für sich nutzt. Zudem verbindet das Leitbild wirtschaftliche Umstrukturierung und landschaftliche Gestaltung, „basierend auf den Traditionen der Landschaftskunst in der Region zwischen Gartenreich und Bergbaufolgelandschaft, der Landwirtschaft und des Naturschutzes“.

Weitere Handlungsfelder des Leitbilds sind:

- + Infrastrukturentwicklung für die Erschließung erneuerbarer Ressourcen (Energie, Rohstoffe)
- + Regionaler Transformationsprozess der Wirtschaft, Kreislaufwirtschaft, Nachhaltigkeit
- + Einsatz aktueller Informations- und Kommunikationstechnologien (Bildung, Management, Kultur etc.)
- + Kultur als Schlüsselfaktor zur Qualifizierung der Region für den Übergang zur nachhaltigen Tätigkeitsgesellschaft
- + Ermöglichung von Kooperation und Mitwirkung interessierter Menschen im regionalen Entwicklungsprozess
- + Eröffnung eines Zukunftsdialogs im Rahmen von Konzepterstellung in Form von Werkstattverfahren, medialen Kommunikationsnetzwerken, Festivals, Schulen der Mitwirkung, Erkundungen, Erfahrungsaustauschen mit anderen Regionen etc.
- + Experimente als Entdeckungen neuer Möglichkeiten und Zusammenarbeit mit externen Partnern in Wissenschaft, Wirtschaft, Forschung, Lehre, Kunst und Kultur
- + Verständnis des ländlichen Raums als Zukunftsraum, in dem resiliente Strukturen und regionale Ressourcen wie Flächen und regenerative Rohstoffe wie Wald und Wasser vorhanden sind; ebenso gehört die Anpassung überdimensionierter Infrastruktur hinzu
- + Gestaltung des sozial-kulturellen und technologischen Übergangs in das postfossile Zeitalter unter der Maßgabe der Stärkung resilienter Strukturen in Demografie, Ressourcenverfügbarkeit und Klima sowie Weiterentwicklung demokratischer Steuerungsmechanismen

Integrierte Entwicklungskonzepte auf kommunaler und teilräumlicher Ebene: Über die raumplanerischen Vorgaben hinaus bestehen in der Region integrierte Entwicklungskonzepte. In allen Städten und Gemeinden liegen Integrierte Stadt- bzw. Gemeindeentwicklungskonzepte (ISEK/IGEK) vor. Auf der regionalen, teilräumlichen Ebene bestehen die LEADER-Konzepte der Lokalen Aktionsgruppen Dübener Heide, Mittlere Elbe-Fläming sowie Wittenberger Land. Ebenfalls inhaltlich breit aufgestellt sind die Pflege- und Entwicklungs-

konzepte der drei Großschutzgebiete Biosphärenreservat Mittlere Elbe, Naturpark Dübener Heide und Naturpark Fläming. Die Zielstellungen dieser Konzepte sind in das vorliegende IREK eingegangen.

1.3 Demografische Entwicklung

Bevölkerungsstruktur und -entwicklung: In den neun Städten des Landkreises Wittenberg lebten am 31.12.2018 125.840 Menschen, davon 49,2% Männer und 50,8% Frauen. Dies deckt sich weitgehend mit der Bevölkerungsprognose aus 2014. Sie ging von 125.293 Einwohner*innen aus. Die negative natürliche Bevölkerungsentwicklung (Auswertung seit 2010) basiert auf einem negativen Geburtensaldo (Zahl der Lebendgeborenen abzüglich der Zahl der Verstorbenen) von minus 8,6 Personen je 1.000 EW (Stand 2018, Statistisches Landesamt Sachsen-Anhalt, 2019).

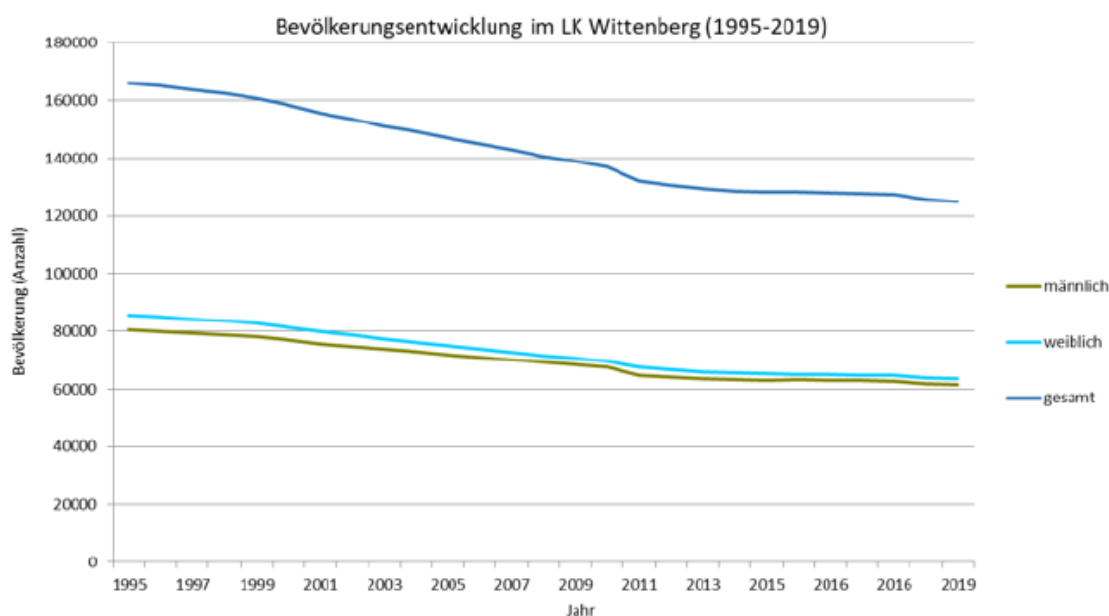


Abbildung 2: Bevölkerungsentwicklung zum Stichtag 31.12. zwischen 1995 und 2018
Quelle: Statistisches Landesamt Sachsen-Anhalt, eigene Darstellung

Die Altersstruktur zeigt die nachfolgende Tabelle 1 auf. Demnach haben Kinder und Jugendliche den geringsten Anteil an der Bevölkerung des Landkreises Wittenberg: 11,6% sind unter 18 Jahre alt (Sachsen-Anhalt: 12,3%), davon 3,2% zwischen sechs und zehn Jahre. Die höchsten Prozentpunkte erreichen die Altersgruppen der 50- bis unter 60-Jährigen mit 18,3% (Sachsen-Anhalt: 17,0%) und der über 65-Jährigen mit 28,5% (Sachsen-Anhalt: 26,5%). Im Schnitt ist der Landkreis Wittenberg damit älter als die Gesamtbevölkerung des Landes.

Bevölkerung nach Altersgruppen zum 31.12.2018		
Alter in Jahren	Anzahl	Anteil
0 bis unter 6	5.679	4,5
6 bis unter 10	3.982	3,2
10 bis unter 15	4.852	3,9
15 bis unter 20	4.806	3,8
20 bis unter 30	8.328	6,6
30 bis unter 40	13.885	11,0
40 bis unter 50	14.458	11,5
50 bis unter 60	22.967	18,3
60 bis unter 65	10.979	8,7
65 bis unter 75	16.395	13,0
75 und älter	19.509	15,5
Insgesamt	125.840	100,0

*Tabelle 1: Bevölkerung nach Altersgruppen
Quelle: Statistisches Landesamt Sachsen-Anhalt (2019)*

Der Anteil der Menschen mit ausländischer Staatsangehörigkeit lag am 30.09.2019 bei 3,7 % im Landkreis und damit unter dem Landesanteil von 5,0 %. Die häufigsten Herkunftsländer ausländischer Staatsangehöriger im Landkreis Wittenberg sind Syrien (17,0 %), Polen (16,1 %) und Bulgarien (7,3 %). Es folgen Afghanistan, Rumänien, Russische Föderation, Ukraine, Indien, Ungarn und Griechenland. Die Zuwanderung aus Bulgarien, Rumänien, Polen, Griechenland sowie der Russischen Föderation steigt an, jene aus den anderen Ländern bleibt auf dem Niveau von 2017 oder geht leicht zurück. Insgesamt ist die Altersstruktur der ausländischen Mitbürger*innen deutlich jünger als jene der eingesessenen Bevölkerung und mit einem Anteil von 38 % Frauen auch weniger weiblich.

Wanderungsbewegungen: Seit 2014 ist der Wanderungssaldo von Fort- und Zuzügen nicht mehr negativ, sondern verzeichnet einen leichten Überschuss an Zuzügen. Die unter 50-Jährigen sind sehr mobil. Insgesamt herrscht die stärkste Bewegung in der Gruppe der 18- bis unter 25-Jährigen, doch ziehen tendenziell viele junge Menschen eher fort als zu. Die vielen jungen Zuzüge im Jahr 2015 sind den Migrationsvorgängen zuzuschreiben. Über die Zeit konstant ist hingegen die Fortzugsbewegung in der Altersgruppe 65 und älter.

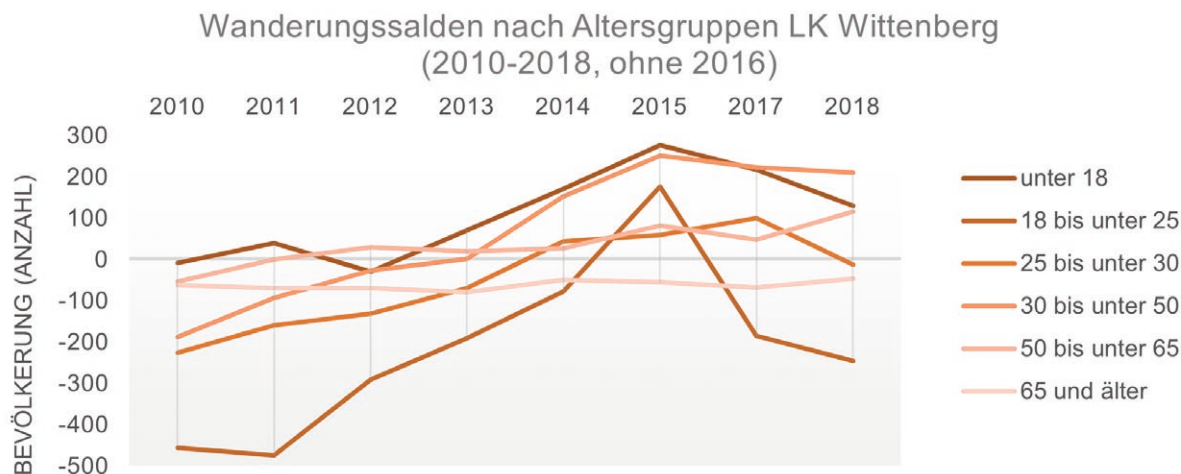


Abbildung 3: Wanderungssalden nach Altersgruppen 2010-2018 (ohne 2016)
Quelle: Statistisches Landesamt Sachsen-Anhalt, eigene Darstellung

Bevölkerungsprognose: Diese weist eine negative Bevölkerungsentwicklung aus. Bis zum Jahr 2030 werden noch 107.709 Einwohner*innen im Landkreis prognostiziert. Das sind 18.131 Menschen weniger als 2018 und entspricht einem prozentualen Rückgang von 14,4 %.

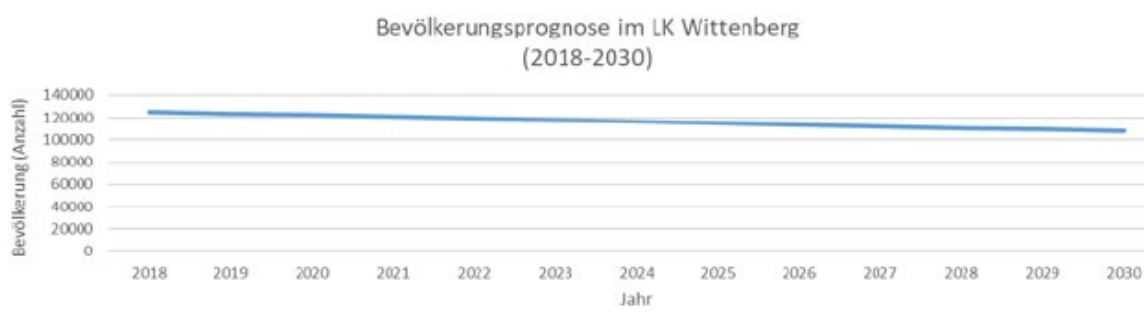


Abbildung 4: Prognostizierte Bevölkerungsentwicklung von 2018 bis zum Jahr 2030
Quelle: Statistisches Landesamt Sachsen-Anhalt, eigene Darstellung

Im Rahmen der insgesamt sinkenden Bevölkerungszahl werden unterschiedliche Entwicklungen in den einzelnen Altersgruppen prognostiziert. Die Personen im Erwerbsalter werden bis 2030 drastisch weniger (-19.163 Menschen), die Gruppen der 10–20-Jährigen sowie der 20–30-Jährigen stagnieren, die der 0–10-Jährigen geht dagegen spürbar zurück. Zunehmen wird bis 2030 die Zahl der über 65-Jährigen (+4.421 Menschen), insbesondere in der Altersgruppe bis 70 Jahre.

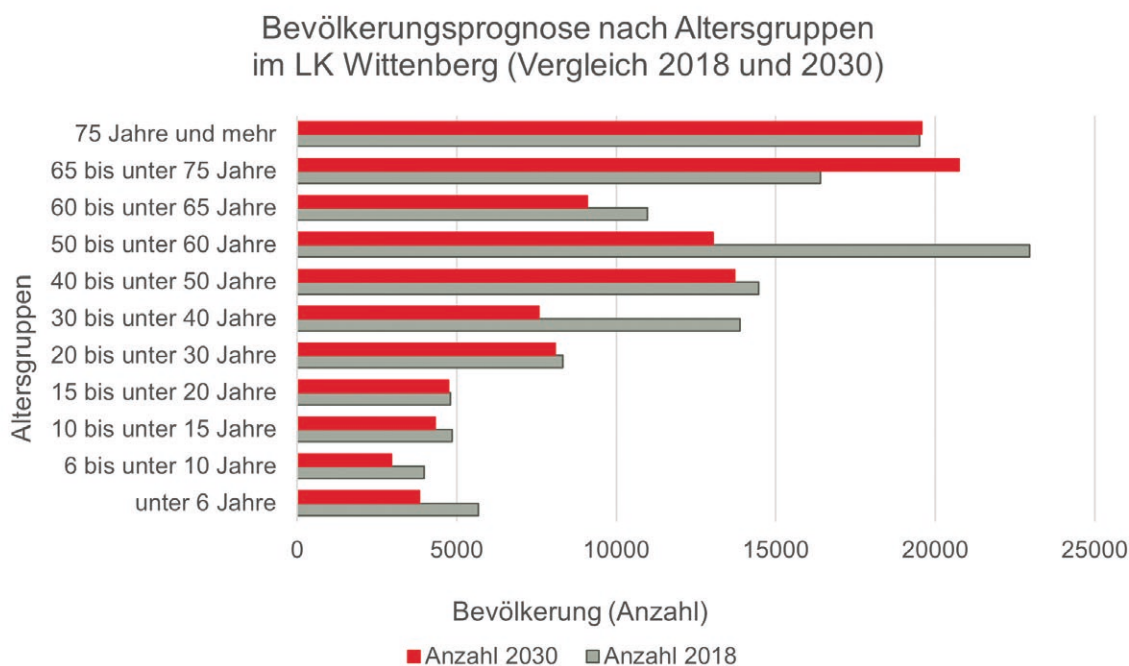


Abbildung 5: Bevölkerungsprognose nach Altersgruppen im Vergleich 2018 und 2030
Quelle: Statistisches Landesamt Sachsen-Anhalt (2019), eigene Darstellung

Das deutliche Ansteigen des Jugend- und des Altersquotienten, der jeweils in Bezug zur erwerbsfähigen Altersgruppe zwischen 20 und 65 Jahre gesetzt wird, weist auf eine steigende Belastung der mittleren Generation zur Absicherung der Versorgungsaufgaben für Betreuung, Bildung, Erziehung, Ausbildung und Pflege im Prognosezeitraum hin.

1.4 Herausforderungen aufgrund globaler Trends

Neben regionalen Trends wie der oben genannten demografischen Entwicklung müssen sich der Landkreis Wittenberg und seine Einwohnerschaft auch weiteren Herausforderungen stellen, die sich über nationale und globale Trends abzeichnen:

Demografischer Wandel: In Deutschland wird der demografische Wandel durch drei wesentliche Ursachen bestimmt: niedrige Geburtenraten, zunehmende Lebenserwartung und sich stetig verändernde Wanderungsbewegungen. Das führt zu einem Anstieg des Durchschnittsalters und der kulturellen Vielfalt, während die Bevölkerung tendenziell schrumpft oder stagniert. Diese Entwicklung bringt Gestaltungsbedarf insbesondere für die Stabilität solcher komplexer Systeme wie soziale Sicherung, Gesundheit und Pflege, öffentliche Finanzen, Wohnungsbau, Bildung, Integration oder Arbeitsmarkt.

Klimawandel: Die Erde erwärmt sich mehr und mehr. In der Tendenz werden der Winter-Niederschlag steigen, der Sommer-Niederschlag weiter sinken sowie das Potenzial für Starkregen und häufigere Trockenzeiten wachsen (DWD 2019). Dies hat Auswirkungen auf die Lebensbedingungen in den Siedlungen, auf den Energieverbrauch (Kühlbedarf im Sommer), auf die Land- und Forstwirtschaft wie auch auf Tourismus und Binnenschifffahrt.

Energiewende: Deutschland möchte 2045 die Klimaneutralität erreichen. Die damit verbundenen CO₂-Einspareffekte werden vorwiegend im Bereich des Wohnungsbaus, der Mobilität und der Wirtschaft angestrebt. Der Umbau zum regenerativen Energiemix wird noch stärker vorangetrieben.

Digitale Kultur: Die digitale Transformation wird die heutigen Geschäfts- und Verwaltungsmodelle weiter verändern, grundlegend andere Qualifikationen der Mitarbeiter erfordern und Anpassungsprozesse bezüglich der Organisations-, Beschäftigungs- und Innovationsfähigkeit nach sich ziehen. Der weitere Ausbau der digitalen Infrastruktur ist ein Schlüsselthema für die künftige Wettbewerbsfähigkeit.

Mobilitätskultur: Die bestehende hohe Mobilität im Berufs- und Freizeitbereich wird Realität bleiben. Zukunftsmodelle fordern immer stärker eine Vernetzung der verschiedenen Mobilitätsangebote im Raum. Veränderte Technologien und Verhaltensweisen führen zu neuen Infrastrukturinvestitionen (z.B. E-Mobilität, Pedelec-Radstrecken, Car-Sharing) und zu veränderten Arbeits- und Wohnmodellen (z.B. Home-Office, Co-Working).

Wandel in der Lebens- und Arbeitswelt: Langfristig fallen jene Arbeitsplätze weg, die durch Technik (Robotik, künstliche Intelligenz) ersetzbar sind. Der technologische Wandel beeinflusst die Lebens- und Arbeitswelt, verlangt immer mehr Digitalkompetenz und erfordert Bildungssysteme, die Lernende auf einen gänzlich veränderten Arbeitsmarkt vorbereiten sollten.

Migration und Integration: Globale Disparitäten, wie die Schere zwischen Arm und Reich oder unterschiedliche Bildungsstandards, nehmen weiter zu und führen zu verschiedenen Migrationsformen, u.a. Armuts-, Wirtschafts-, Bildungs- oder Kriegsmigration. Eine globalisierte und immer mobilere Welt zeigt, dass die Chancen und Entfaltungsmöglichkeiten für den Einzelnen nicht an den Landesgrenzen enden. Damit einhergehende Integrationsprozesse bedingen das Aneignen interkultureller Kompetenzen.

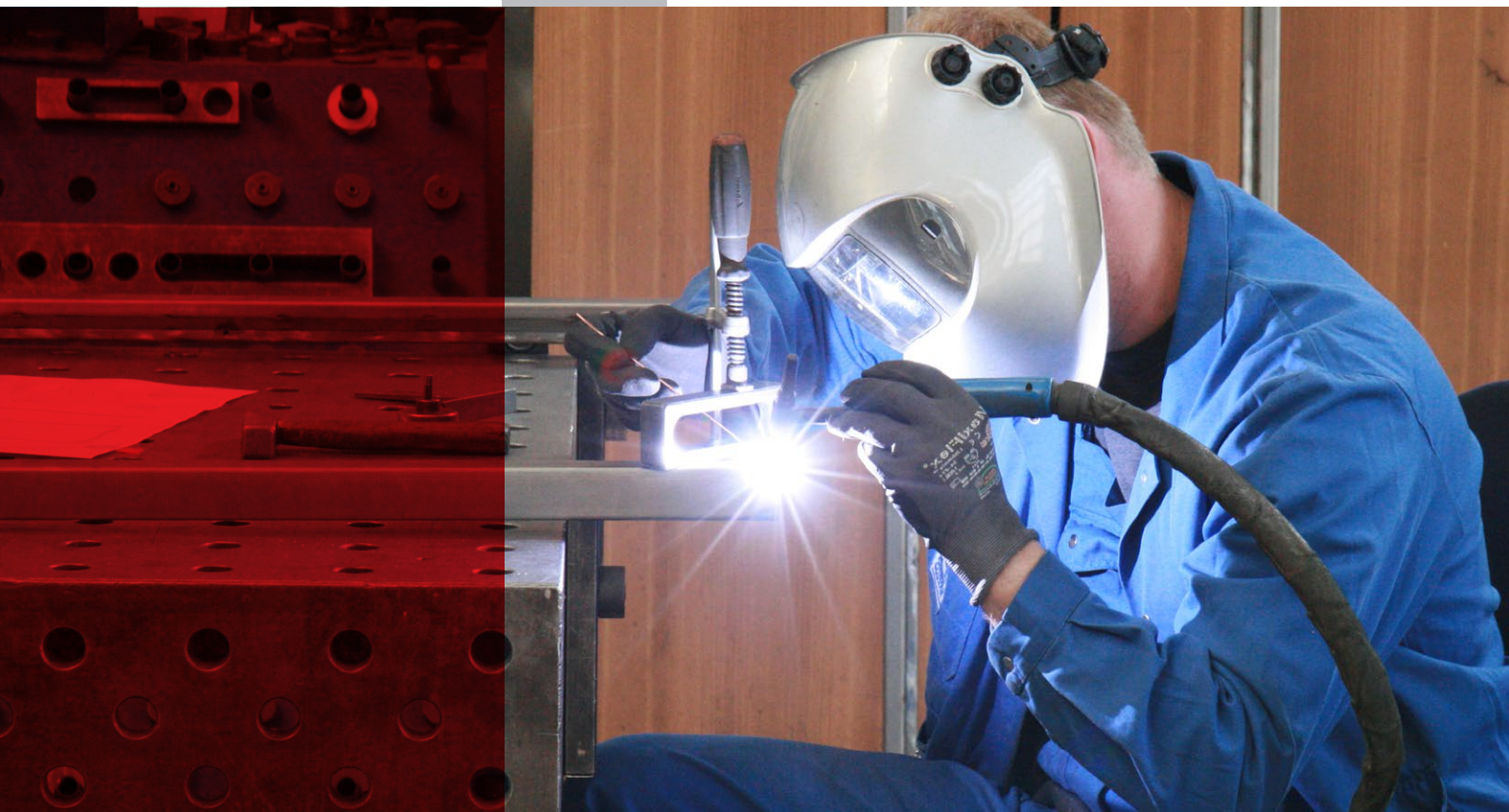
Gesundheit und Lebensqualität: Gesundheit ist zu einem zentralen Lebensziel und Synonym für ein zufriedenes und gutes Leben geworden. Das steigende Gesundheitsbewusstsein der Menschen fordert eine hohe Lebensqualität und gerade in einer älter werdenden Gesellschaft ein sorgendes Umfeld mit gesundheitspräventiven und -fördernden Angeboten.

Globalisierung und Glokalisierung: Die Standortwahl von Unternehmen wird zunehmend vom Ziel geprägt, absatznah zu agieren. Produziert wird dort, wo der Kunde ist. So wird einerseits weiterhin das Leben der Menschen durch fortschreitende Internationalisierung und globale Verflechtungen geprägt, andererseits kaufen Konsumenten beispielsweise vermehrt Produkte aus regionaler Herstellung. Das Lokale gewinnt als Teil der Globalisierung stark an Bedeutung.

Urbanisierung: Schwarmstädte sind weiter attraktive Wohnstandorte für junge Menschen und üben im Gegensatz zu anderen Städten oder ländlichen Bereichen eine besondere Anziehungskraft aus: Eine gefragte Universität, eine besondere städtebauliche Struktur, eine interessante Lage, eine lebendige, junge Atmosphäre und vielfältige kulturelle Angebote. Ländliche Regionen laufen Gefahr, als „vergreiste“ Regionen oder als utopisches Naturidyll stilisiert zu werden.

Nachhaltigkeit als politischer Standard: Nachhaltigkeit wird als angemessener Ausgleich zwischen dem Schutz der natürlichen Umwelt und Ressourcen für künftige Generationen, der sozialen Verantwortung und der wirtschaftlichen Leistungsfähigkeit als weltweites Leitbild verfolgt. Das Konzept einer nachhaltigen Entwicklung hat sich seit der „Konferenz der Vereinten Nationen über Umwelt und Entwicklung“ (UNCED) von Rio de Janeiro im Jahr 1992 zum Standard für lokale, nationale und internationale Politik entwickelt. Die darauf aufbauende Agenda 2030 der Vereinten Nationen definiert dafür 17 Ziele für nachhaltige Entwicklung (SDGs) mit einem integrierten, handlungsfeldübergreifenden politischen Ansatz.

WIRTSCHAFT, TOURISMUS UND ARBEIT



2 THEMENBEREICH WIRTSCHAFT, TOURISMUS UND ARBEIT

Gegenstand dieses Themenfelds sind die gewerbliche Wirtschaft einschließlich des Handwerks, die Forstwirtschaft, Arbeitsmarkt und Fachkräfte, Forschung und Innovation sowie Tourismus und Naherholung. Verknüpfungen bestehen insbesondere zum Themenbereich Standortmarketing, punktuell aber auch zur Mobilität und bezüglich der Forstwirtschaft zur Landschaftsentwicklung.

2.1 Ausgangslage: Fakten und Zahlen

Kurzporträt Wirtschaft

- + Agrochemie, Kunststoffe, Maschinen- und Spezialfahrzeugbau sowie Ernährungswirtschaft gut aufgestellt; agrochemische Forschung mit Weltniveau
- + 89 % Kleinunternehmen, 0,3 % Großbetriebe, nur ein Unternehmen mit mehr als 500 Beschäftigten
- + Gründungen allgemein und insbesondere im Wissens- und Technologiebereich unterrepräsentiert, Schlusslicht beim Innovationsindex
- + 7,1 % Arbeitslose, auch nach der Pandemie noch unter dem Landesdurchschnitt
- + Abflachende wirtschaftliche Dynamik, überdurchschnittlich viele unbesetzte Ausbildungsstellen, Fachkräftemangel in Schlüsselberufen
- + Reichtum an Wald und Feld – 88 % des Kreisgebietes sind Feld und Wald, Waldanteil doppelt so hoch wie im Landesschnitt
- + Attraktive Tourismusregion mit hohem Kultur- und Naturerbe Potenzial

2.1.1 Wirtschaftsstandort, Ausbildung, Fachkräfte¹

4.671 Unternehmen, 89 % Kleinbetriebe, 0,3 % Großbetriebe, nur ein Unternehmen mit mehr als 500 Beschäftigten. Wie im gesamten Land Sachsen-Anhalt dominieren Unternehmen mit weniger als 10 Beschäftigten (Stand 2020).

Gut aufgestellte Industriesektoren sind Agrochemie, z.B. mit der SKW Stickstoffwerke Piesteritz GmbH, daneben Kunststoffe, Maschinen- und Spezialfahrzeugbau – und die Ernährungswirtschaft. International bekannte Marken wie Jütro Tiefkühlkost oder Wikana Kekse stammen aus dem Landkreis Wittenberg.

Starke Investitionstätigkeit: Mit 14.291 Euro je Einwohner*in übertreffen die Unternehmen des Landkreises den Landesdurchschnitt um genau 2.701 Euro (Stand 2017).

¹⁾ Alle Angaben dieses Abschnitts verstehen sich als kurze Zusammenfassung. Der Analysenteil mit ausführlicher Beschreibung des Status quo, statistischen Daten, Auswertungen bestehender Konzepte, entwicklungsbeeinflussenden Trends, einer Ableitung des SWOT-Profiles und Quellenangaben ist beim Landkreis Wittenberg hinterlegt.

Geringe Gründungstätigkeit, vor allem im Wissens- und Technologiebereich: Das Gründungsgeschehen liegt generell im gesamten Bundesland bei nur 62 % des Bundesdurchschnitts. Wissens- und technologiebasierte Gründungen sind zusätzlich unterrepräsentiert.

Abflachende Dynamik: Auf dem Weg zur Angleichung der wirtschaftlichen Verhältnisse an leistungsstarke Regionen ist der Landkreis Wittenberg ein gutes Stück vorangekommen, doch der Trend flacht stärker ab als anderswo. Im Bereich Wettbewerb/Innovation gehört der Kreis bundesweit zu den Schlusslichtern (Stand 2020).

Geringe Kaufkraft: Mit 86,2 von 100 Punkten bewegt sich der Landkreis im für den Großraum typischen unterdurchschnittlichen Bereich (Stand 2020).

Geringe, strukturell wenig verfestigte Arbeitslosigkeit: Der Landkreis punktet mit einer Arbeitslosenquote von nur 7,1 %, 0,6 % unter dem Landesdurchschnitt. Auch gibt es weniger Langzeitarbeitslose. Die Pandemie ließ den positiven Trend unverändert (Stand April 2021).

Unbesetzte Ausbildungsstellen: Jedem Bewerber/jeder Bewerberin standen im Ausbildungsjahr 2019/2020 im Mittel 1,65 unbesetzte Ausbildungsstellen gegenüber. Landesweit sind es nur 1,3. Unversorgte Schüler*innen können aus 2,16 Ausbildungsplätzen wählen – fast 50 % mehr als im Land. Die Vorstellungen, besonders der Mädchen, passen nicht optimal zur angebotenen Stellenlandschaft.

Fachkräftemangel: Um fast 22 % wird der Anteil der Bevölkerung im Erwerbsalter bis 2030 sinken, fast doppelt so stark wie die Gesamtheit der Einwohner*innen. Mangel herrscht bereits jetzt in Zukunftsberufen wie der Softwareentwicklung. Auch viele technische Berufe sind betroffen, solche in der Gastronomie, im Handwerk und im Gesundheitssektor. Ein arbeitsloser Lehrer oder eine arbeitslose Lehrerin kann im Landesschnitt aus fünf Stellen wählen.

2.1.2 Wissenschaft, Forschung, Innovation, Digitalisierung

Universität: Nur einzelne geisteswissenschaftliche Disziplinen und ein Lehrkrankenhaus der Martin-Luther-Universität sind am Standort angesiedelt – mit begrenztem Impact auf die wirtschaftlichen Strukturdaten.

Angewandte Forschung: Am bedeutendsten Industriestandort des Landkreises forscht das Agrochemische Institut Piesteritz e.V. auf Weltniveau. Industrieforschung betreiben sonst nur wenige Unternehmen wie die SKW Stickstoffwerke Piesteritz GmbH (ebenso Agrochemie) oder die TESVOLT GmbH im Bereich Speichertechnik für erneuerbare Energien.

Digitalisierung und Innovation: Mindestens 100 Mbit/s für die Gewerbegebiete und halb so viel in den übrigen Gebieten - das ist das Ziel des Landkreises bis Ende 2021 und Grundlage z.B. für Forschungsnetzwerke der Hochschulen. Landeskompetenzzentren wie „Mittelstand 4.0“ agieren unterstützend im Gebiet. Im Bereich Wettbewerb und Innovation gehörte der Kreis laut Prognos-Zukunftsatlas 2019 bundesweit zu den Schlusslichtern.

2.1.3 Land- und Forstwirtschaft

Reichtum an Wald und Feld: Mehr als 88 % des Kreisgebietes sind Landwirtschafts- oder Forstflächen, und dieser Anteil bleibt seit Jahren stabil. Knapp die Hälfte davon ist bewaldet, womit der Landkreis Wittenberg einen doppelt so hohen Waldanteil hat wie im Landesschnitt.

Im Jahr 2016 existierten 303 landwirtschaftliche Betriebe, die 89.900 ha nutzten, davon 77,9 % Ackerland (Getreide, Gemüse, Energiepflanzen) und 21,8 % Dauergrünland. Im Bereich der Tierproduktion dominieren die Milchviehhaltung sowie die Rinder- und Schweinemast. In Jessen liegt eines der nördlichsten Weingüter Deutschlands. Insgesamt 61 Bio-Betriebe bewirtschafteten 16,2 % (15.051 ha) der landwirtschaftlich genutzten Fläche (Stand 2016).

2.1.4 Tourismus und Naherholung

UNESCO-Weltkulturerbe: Im Landkreis liegen die Lutherstätten in Wittenberg und das Gartenreich Dessau-Wörlitz. Zudem ist das Biosphärenreservat Mittelelbe Weltnaturerbe.

WelterbeRadeln, Industriekultur, Naturerlebnis: Mit dem Elbe-Radweg und sieben weiteren Fernrad- und -wanderwegen ist der Landkreis bestens in das touristische Wegenetz integriert. Mit Ferropolis, der „Stadt aus Eisen“, und dem Themenradweg „KOHLE | DAMPF | LICHT | SEEN“ sind die Thematiken des industriellen (Bergbau-)Erbes inklusive der Seen im Südwestteil der Region fest verankert. In den beiden Naturparks gibt es zertifizierte Qualitätswanderwege. Bad Schmiedeberg glänzt mit seinem Kneipp-Premium-Status.

Lücken in der Gastronomie: Der Landkreis gehört zu den 18 ostdeutschen Kreisen mit dem stärksten Rückgang der Gastronomiebetriebe. Mehr als 10 % schlossen zwischen 2011 und 2016. Für den ländlichen Tourismus ist das ein Problem.

Wachsende Beliebtheit: Fast 2.000 Reisende je 1.000 Einwohner*innen kamen im Laufe des Jahres 2019 im Kreisgebiet an. Das sind 22 % mehr als im Landesschnitt und etwa 5 % mehr als im Vorjahr. Und: Die Gäste bleiben länger. Allerdings kommen nur wenige aus dem Ausland. Die Anbindung an verschiedene Ballungszentren ist außerdem ideal für den Tagestourismus.

Zufriedenheit der Übernachtungsgäste: Diese steigt, lag aber beim TrustScore 2018 immer noch 2,5 Punkte unter dem Gesamtwert in Ostdeutschland. Hauptkritikpunkt ist die Zimmerqualität.

Marketing: Der Tourismusverband WelterbeRegion Anhalt-Dessau-Wittenberg e.V. agiert erfolgreich im Gebiet, u.a. mit Imagekampagnen und Werkzeugen wie der „WelterbeCard“, die 115 Leistungspartner vereint. Zunehmend wird auf Social Media, virtuelle Rundgänge oder Blogs gesetzt. Der Landkreis sowie sechs von neun Kommunen sind Mitglieder im Verband, ferner 48 (von insgesamt 90) private Leistungsträger und Organisationen.

2.2 Herausforderungen

Die wesentlichen Herausforderungen für den Wirtschaftsstandort sind wie folgt:

- + **Die demografische Entwicklung** ist verbunden mit einem überproportional starken Einbruch des Bevölkerungsanteils im Erwerbsalter. Die Konsequenzen sind weit reichend: Nicht nur stehen weniger Fach- und Arbeitskräfte zur Verfügung, sondern diese sind im Schnitt älter, haben möglicherweise spezifische Anforderungen an die Ausgestaltung bzw. den Automationsgrad ihres Arbeitsplatzes, an ihre Gesunderhaltung und die Aktualität ihres beruflichen Wissens. Ein Zuwachs von Fach- und Arbeitskräften durch ein gelungenes Standortmarketing nach innen und außen wird zur zentralen Stellschraube für den Wirtschaftsstandort.
- + **Der Megatrend zur Digitalisierung**, der kurz- und mittelfristig in inner- und überbetriebliche Abläufe eingreift und die Arbeitswelt tiefgreifend verändert. Eine zukunftsfähige Infrastruktur, der Zugriff auf IT-Experten und auf Personen, die den digitalen Wandel durch Sensibilisierung und Bildung begleiten, begegnen der Gefahr einer sich selbst verstärkenden Entwicklungshemmung in Wirtschaft und Gesellschaft.
- + **Steigende Anforderungen an Aus- und Weiterbildung**, die die bestehende Bildungslandschaft an Grenzen bringen. Die wirtschaftliche Entwicklung nahezu aller Sektoren lässt sich durch einen Umbau der staatlichen wie der privaten Bildungslandschaft als Reaktion auf Fachkräftemangel, neu entstehende zukunftsfähige Berufsfelder und innerbetriebliche Neuorientierungen positiv beeinflussen.
- + **Klimawandelfolgen** mit ausgedehnten Hitze- und Trockenperioden sowie Extremwetterereignissen betreffen insbesondere die Land- und Forstwirtschaft, einem Sektor, der sich auch zunehmend mit stringenteren Wasser-, Boden-, Arten- und Immissionschutzvorgaben auseinandersetzen muss. Die wachsende Bepreisung der CO₂-Emissionen und weitere Vorgaben aus dem European Green Deal erfordern einen Umbau zur klimaneutralen Wirtschaft.

2.3 Ziele und Maßnahmen

Die wirtschaftlichen Eckdaten einer Region bestimmen über ökonomische Hebel vielfach auch das Wohlergehen ihrer Einwohner*innen und die Prosperität der Kommunen. Eine erfolgreiche Entwicklung der Wirtschaft im Landkreis Wittenberg setzt in allererster Linie die Absicherung des Bedarfs an Fach- und Arbeitskräften voraus. Die kleinteilige Wirtschaftslandschaft mit ihrem hohen Anteil an Handwerksbetrieben begründet einen erhöhten und kontinuierlichen Aufwand an Unterstützungsleistungen und die Anregung eines innovationsfreundlichen Klimas. Die Entwicklung neuer Produkte und Dienstleistungen der Bioökonomie bietet insbesondere für die Forstwirtschaft Chancen für einen umweltgerechten Aufwärtstrend. In ähnlicher Weise kann die Tourismusbranche profitieren, die neben ihren Leuchttürmen des Weltkulturerbes die reiche naturräumliche Ausstattung für die Erhöhung der Besucherzahlen nutzen kann.

Auf der Basis von Analysen, mehreren Expertenrunden und einem Bürgerbeteiligungsprozess wurden folgende Ziele, Instrumente, strategische Leitprojekte und weitere wichtige Maßnahmen für den Landkreis Wittenberg herausgearbeitet:

Ziel 1: Fach- und Arbeitskräfteerschließung

Die Region nutzt aktiv ihre vorhandenen Potenziale zur Fach- und Arbeitskräftesicherung und erschließt zusätzlich externe Quellen, vor allem in den Branchen IT, Gesundheit und Pflege, Landwirtschaft und Ernährung, Bildung und Sozialwesen, Tourismus, Logistik etc. und im Handwerk.

Teilziele	<ul style="list-style-type: none"> + Aktive Anwerbung potenzieller Zuzügler- und Rückkehrer*innen für den Standort über ein abgestimmtes Standortmarketing + Integration von Zuzügler- und Einwander*innen in den Arbeitsmarkt + Ausbau und Profilierung der Berufsorientierungs- und -ausbildungsangebote sowie der Weiterbildungsangebote + Forcierung der Zusammenarbeit von Schule und Wirtschaft + Stärkere Sensibilisierung von Mädchen und Frauen bzw. von jungen Menschen generell für MINT- und technische Ausbildungsberufe + Förderung attraktiver Rahmenbedingungen der Arbeit (Gesundheit, Familienfreundlichkeit, bedarfsgerechte Mobilitätsangebote etc.)
Instrumente und Leitprojekte	<p>Neue Instrumente:</p> <ul style="list-style-type: none"> + Standortmarketingkonzept Arbeit, Wohnen, Wirtschaft <p>Leitprojekte:</p> <ul style="list-style-type: none"> + Betreuungsangebote/Patenschaftsprogramme für zugewanderte Arbeitskräfte + Berufsschulentwicklung: Zertifizierung als Weiterbildungseinrichtung
Weitere Maßnahmen	<ul style="list-style-type: none"> + Regelangebote und Qualitätssicherung in der Sprachausbildung, weitere Integrationshilfen + Neue Ausbildungsgänge: z.B. in Pflege und Gesundheit, IT, Bioökonomie, Serviceberufen + Angebotsentwicklung mit Unternehmen + Auf-/Ausbau regionaler Stellenbörsen mit Verschränkung zur Bundesagentur für Arbeit
Handlungsebene	Landkreis, WFG, Bildungsträger, Kammern, Bundesagentur für Arbeit



Die wesentlichen Potenziale zur Abmilderung des Fach- und Arbeitskräftemangels sind Zuzug, Zuwanderung vor allem aus der EU sowie die Bindung der am Ort befindlichen Schüler*innen und Beschäftigten. In der Außendarstellung kommuniziert der Landkreis seine Lebens- und Wohnqualitäten vor allem in die umliegenden Oberzentren (siehe Standortmarketing). Die Integration der meist jungen Zuwander*innen gelingt durch verstetigte Sprach- und Integrationsförderung, flankiert durch Betreuungsangebote auch familiärer und ehrenamtlicher Natur. Örtlich sollte ein Ausbau der Zusammenarbeit zwischen Schule und Wirtschaft erfolgen. Frauen und Mädchen können durch eine auf sie zugeschnittene genderorientierte Berufsorientierung besser an technische Ausbildungsberufe herangeführt werden. Passfähige Aus- und Weiterbildungsangebote für Schüler*innen und Berufstätige geben zuvorderst den jungen Menschen im Landkreis eine Bleibeperspektive und vermindern ihre Abwanderung zu Bildungszwecken.

Ziel 2: Wettbewerbsfähige KMU

Die Landschaft der kleinen und mittelständischen Betriebe einschließlich der Handwerksbetriebe ist wettbewerbsfähig, durch Neugründungen in ihrem Bestand gesichert und in branchenspezifischen Clustern oder wertschöpfenden Kooperationen gut vernetzt.

Teilziele	<ul style="list-style-type: none"> + Unterstützende Angebote zur Bestandspflege, für Nachfolgelösungen sowie zur Förderung einer Gründungskultur + Bereitstellung von digitalen Werkzeugen (z.B. Vermarktungs- und Managementplattformen) zur Unterstützung von Wirtschaft und Gewerbe (Service, Markttransparenz und Auffindbarkeit der Betriebe, Verbundlösungen, Gewerbe-, Industrieflächen- und Immobilienvermarktung) + Ausbau der Einbindung von Unternehmen (einschließlich des Handwerks, des Handels und der Landwirtschaft) in die regionale Wertschöpfungslandschaft + Ausbau von Themennetzwerken und Wertschöpfungspartnerschaften in Leitbranchen und Einbindung in überregionale Cluster (Erfahrungsaustausch, Wissenstransfer, Angebotsentwicklung, kooperative Vermarktung)
Instrumente und Leitprojekte	<p>Neue Instrumente:</p> <ul style="list-style-type: none"> + Themen- und Projektentwicklungsnetzwerke und Wertschöpfungspartnerschaften in Schwerpunktbranchen <p>Leitprojekte:</p> <ul style="list-style-type: none"> + Bündelung/Lotsenfunktion und Kommunikation aller einschlägiger Beratungsangebote (Förderung, Gründung, Nachfolge)
Weitere Maßnahmen	<ul style="list-style-type: none"> + Schaffung/Förderung neuer, kooperations- und kreativitätsfördernder Formen der Arbeitsorganisation (z.B. Co-Working Spaces, Community-Räume)
Handlungsebene	WFG, Kammern, Gemeinden und LEADER-Regionen

+ Dem mangels personeller Stärke oft hohen Unterstützungsbedarf insbesondere von Kleinunternehmen in Handwerk und Dienstleistung kommt die Region durch den Ausbau der klassischen Angebote der Wirtschaftsförderung entgegen. Vielfältige Informationsangebote der Kammern, Wirtschaftsfördereinrichtungen und Finanzinstitute zu Gründung, Nachfolge und Förderung bestehen bereits, bedürfen aber einer Lotsentätigkeit. Die Unternehmenslandschaft kann etwa durch Datenbanken transparenter gestaltet werden, was die Etablierung von B2B-Beziehungen und damit Wertschöpfungspartnerschaften sowie die Neukundengewinnung fördert. Der Aufbau von Themen- und Branchennetzwerken z.B. in der stark vertretenen Ernährungsgüterwirtschaft und die begleitende gemeinsame Projekt- und Produktentwicklung bedürfen einer initialen Managementbegleitung.

Ziel 3: Bioökonomie als starkes Zukunftsfeld

Bioökonomie ist in der Region durch die Innovationsförderung in Wirtschaft, Land- und Forstwirtschaft zu einem bedeutenden Nachhaltigkeits-Modell geworden

Teilziele	<ul style="list-style-type: none"> + Einbindung der relevanten Betriebe in den Cluster Bioökonomie des Landes Sachsen-Anhalt + Verschränkung von Wertschöpfungsketten der Wirtschaft mit der regionalen Land- und Forstwirtschaft (z.B. nachwachsende Rohstoffe) + Sicherung der Ressource Holz durch Waldumbau und Aufforstungen sowie durch Rahmenbedingungen, die auch die Teilnahme der Kleinwaldbesitzer an der forstlichen Wirtschaft sichern + Förderung der regionalen Kreislaufwirtschaft in der Land- und Forstwirtschaft
Instrumente und Leitprojekte	<p>Neue Instrumente:</p> <ul style="list-style-type: none"> + Regionale Transferstrategie Bioökonomie + Netzwerk Holz und Forst (Waldbewirtschafter*innen, Bauwirtschaft, Landwirtschaft und Kommunen) + Netzwerk Ernährungswirtschaft <p>Leitprojekte:</p> <ul style="list-style-type: none"> + Modellprojekt: Transferstelle Bioökonomie + Potenzialstudie Bioökonomie zu nachwachsenden Rohstoffen (Holz, Stroh etc.) und mögliche Verwertungsverbünde (Bau/Schwachholz, Industriefaser)
Weitere Maßnahmen	<ul style="list-style-type: none"> + Berufsschule mit Profilangebot „Bioökonomie“ + Förderung der Direktvermarktung durch vermehrte Kommunikation
Handlungsebene	WFG, Forschungseinrichtungen, Landkreis

+ Der Reichtum der Region an nachwachsenden Rohstoffen, u.a. Holz, und die EU-Ziele hinsichtlich des Aufbaus von Kreislaufwirtschaften begründen die stärkere Einbindung der Betriebe in den bestehenden Bioökonomie-Cluster des Landes. Kritische Größen für das Gelingen sind die inhaltliche und organisatorische Passfähigkeit von Cluster und regionaler Erzeuger*innenlandschaft sowie die Gestaltung des Know-how-Transfers. Dies wird im Rahmen einer Strategiestudie geprüft und untersetzt. Bei der Entwicklung dieses Modellprojektes sind das Clustermanagement (BioEconomy e.V.), die Investitionsberatung Bioökonomie (IMG) und regionale Produzierende von Beginn an Kooperationspartner*innen. Im Zusammenwirken mit dem Themenbereich Kulturlandschaft (Waldumbau, Wassermanagement) eröffnet die Bündelung der kleinteiligen Akteurslandschaft insbesondere im Bereich Wald und Forst Chancen auf Innovation und Umsatzsteigerungen.

Ziel 4: Innovation und Nachhaltigkeit

Die Innovationsfähigkeit der Region gemessen an der CO₂-Reduzierung, der Anwendung digitaler Werkzeuge, an Transferprojekten, Hochschulabsolvent*innen und Patentanmeldungen hat sich seit 2020 konstant verbessert.

Teilziele	<ul style="list-style-type: none"> + Unterstützung der regionalen Wirtschaft bei der digitalen Transformation sowie auf dem Weg zu einer wettbewerbsfähigen, ressourceneffizienten und damit auch klimaneutralen Produktion + Gewinnung und Bindung von Hochschulabsolvent*innen durch Standortmarketing, besonders in Leitbranchen und IT + Unterstützung von Gründungsinitiativen/digitalen Startups + Einrichtung einer institutionell abgesicherten Zusammenarbeit zwischen Forschungseinrichtungen und der regionalen Unternehmenslandschaft + Ausbau des Hochschulstandortes Wittenberg durch einen neuen Hochschulbereich (z.B. Lehrerausbildung) bzw. einen regionalen Technik-Campus (z.B. IT, Ingenieurwesen)
Instrumente und Leitprojekte	<p>Neue Instrumente:</p> <ul style="list-style-type: none"> + Transferstelle in Kooperation mit Hochschulen; Kompetenzzentren <p>Leitprojekte:</p> <ul style="list-style-type: none"> + Wissens- und Transferkonzept auf der Basis einer Potenzialstudie zu Schnittmengen von Wirtschafts- und Forschungslandschaft
Weitere Maßnahmen	<ul style="list-style-type: none"> + Berufsschule mit Profilangebot „Bioökonomie“ + Förderung der Direktvermarktung durch vermehrte Kommunikation
Handlungsebene	<p>WFG, unterstützend: Landkreis; Kammern</p>



Der Agro-Chemie Park Piesteritz ragt als internationaler Leuchtturm der Innovation aus seinem Umfeld weit hinaus. Erfolgskriterien sind unter anderem ein thematisch gebundener und außerordentlich hoher Vernetzungsgrad, genügend Forschungsressourcen und die strategische Einbindung in überregionale Zukunftsfelder. Nun gilt es, auch für weitere Branchen ein innovationsförderndes Klima durch Intensivierung der Zusammenarbeit von Hochschule(n), Kompetenzzentren und Wirtschaft zu schaffen. Eine Potenzialstudie arbeitet Schnittmengen zwischen regionalen Wirtschafts- und überregionalen Forschungsinteressen heraus und entwickelt ein Transferkonzept. Einbezogen werden sowohl die Forschungslandschaft Anhalt-Dessau-Wittenberg als auch die Universitäten der umliegenden Oberzentren wie Halle, Leipzig, Magdeburg und Berlin. Darauf aufbauend soll die Zusammenarbeit bei einem der Partner aus Wissenschaft oder Wirtschaft institutionalisiert und personell abgesichert werden. Gegebenenfalls wird die IHK mit ihrem Projekt „Technologie-Coach“ begleitend tätig. Ein integriertes Standortmarketing Wohnen und Wirtschaft spricht insbesondere auch Hochschulabsolvent*innen an und sorgt damit für einen „Wissenstransfer über Köpfe“ in die Region.

Ziel 5: Touristische Angebotsentwicklung

Hochwertige, klimaadaptierte Angebote in den Profildfeldern Kultur, Aktiv & Gesund, Kulinarik und Naturerlebnis entwickeln, auf Zielgruppen ausrichten und durch Qualitätsmaßnahmen untersetzen

Teilziele	<ul style="list-style-type: none"> + Erhöhung der Gästezahlen durch Stärkung der Nebensaison und durch Wiederholungsbesucher*innen + Ausbau der Vermarktungsstrategien über die WelterbeCard und durch direkte Buchbarkeit der Produkte über Onlineportale + Produktentwicklung mit Leistungsträgern (zielgruppengerecht, barrierefrei, mehrsprachig, Einbindung in Open Data etc.) + Erschließung von Synergieeffekten mit dem Handlungsfeld Tourismus der Innovationsregion Mitteldeutschland
Instrumente und Leitprojekte	<p>Neue Instrumente:</p> <ul style="list-style-type: none"> + Netzwerkbildung und -management für länder- und landkreisübergreifende Angebotsentwicklung in den Profildfeldern <p>Leitprojekte:</p> <ul style="list-style-type: none"> + Qualitätsmanagement mit Zertifizierungen, Fortbildungen, Betriebsberatungen, Digitalisierung + Anbieter- und Themennetzwerk „Naturerlebnis & Kulinarik“ (gemeinsam mit den Großschutzgebieten) + Ausweitung des Anbieternetzwerks Industriekultur
Weitere Maßnahmen	<ul style="list-style-type: none"> + Open Data – Verknüpfung von Produkt-/Angebotsinformationen mit abgestimmten Plattformen und Geoinformationssystemen + Unterstützung von Investitionsprojekten (Baumwipfelpfad etc.)
Handlungsebene	<p>Investitions- und Marketinggesellschaft Sachsen-Anhalt; WelterbeRegion, Tourist-Informationen der Städte und Gemeinden, Großschutzgebiete, LEADER-Regionen</p>



Mit Luther und den Welterbestätten ist der Tourismus in der WelterbeRegion ein wichtiger und erfolgreicher Wirtschaftszweig. Angestrebt wird ein Anheben der Gästezahlen auf mindestens das gute vorpandemische Niveau. Dies gelingt durch das Schaffen von Wiederkommensgründen, indem touristische Leistungsträger*innen regelmäßig neue, am Markt gut auffindbare und direkt buchbare Angebote in den einzelnen Profildfeldern entwickeln. Vorgeschlagen wird hierzu der Aufbau respektive die Verstärkung von entsprechenden Themennetzwerken aus Anbieter*innen und Multiplikator*innen unter dem Dach der WelterbeRegion. Dabei richtet sich das Augenmerk (mit Blick auf den starken Trend zum Naturerlebnis-, Aktiv- und Genusstourismus) zuvorderst auf das attraktive Naturerbe in den Großschutzgebieten, aber auch auf industriekulturelle Themen wie Bergbau, Steingutherstellung etc. Dem wachsenden Qualitätsbewusstsein der Gäste kommt die Region durch Qualifizierungen und Zertifizierungen der Leistungsträger*innen entgegen.

GENERATIONEN, BILDUNG UND GESUNDHEIT



3 THEMENBEREICH GENERATIONEN, BILDUNG UND GESUNDHEIT

Der Themenbereich Generationen, Bildung und Gesundheit beinhaltet die Sozialplanung, die allgemeine wie berufliche Bildung sowie die Prävention bzw. die Gesundheitsförderung.

3.1 Aktuelle Ausgangslage: Fakten und Zahlen²

3.1.1 Generationen

Kurzporträt Generationen

- + 65.600 Haushalte, davon 16.600 Familien mit Kindern (23,3%) und 25.460 Alleinstehende (40,3%)
- + 99,3% der Empfänger*innen von Sozialhilfe haben die deutsche Staatsangehörigkeit, 62,2% davon sind männlich und 56,9% über 50 Jahre.
- + Gut 60% Betreuungsquote der unter 3-Jährigen und damit bundesweit an der Spitze
- + Bedarfsgerechtes psychosoziales Beratungsangebot mit einer ausdifferenzierten Trägerlandschaft
- + 68 Personen pro 1.000 Einwohner sind pflegebedürftig – landesweit der vierthöchste Anteil

Großer Leistungsumfang: Im Bereich Soziales, Jugend- und Altenhilfe erbringt der Landkreis mit dem größten Leistungsumfang. Hilfe zum Lebensunterhalt/Grundsicherung, Hilfe in besonderen Lebenslagen, Eingliederungshilfe, Hilfe zur Pflege sowie die Umsetzung des Wohngeld- und Unterhaltssicherungsgesetzes zählen hierzu.

Der Landkreis Wittenberg hatte im Bereich der Sozialhilfe (2018) Nettoausgaben in Höhe von etwa 1,2 Mio./Jahr. 54,9% fließen davon in die Hilfe zum Lebensunterhalt, 38,4% in Hilfen zur Gesundheit sowie 6,7% in Hilfen in besonderen Lebenslagen.

In der Jugendhilfe lagen 2018 die Nettoausgaben bei 67,8 Mio. Euro. Davon fließen 30,2% in Einzel- und Gruppenhilfen sowie 69,8% vor allem in die 121 Tageseinrichtungen sowie ein sehr geringer Teil in die Jugendarbeit.

Familientypen und Belastungsfaktoren: Im Landkreis leben 16.600 Familien mit Kindern (51,2% als Ehepaare, den anderen Teil teilen sich Lebensgemeinschaften und Alleinerziehende). 49.000 Familien leben ohne Kinder (41% als Ehepaare, 5% in Lebensgemeinschaften, 54% alleinstehend). Belastende Lebensverhältnisse machen sich vor allem an sozialen Indikatoren wie Einkommen, Trennung/Scheidung (jede dritte Ehe innerhalb 25 Jahren) und bestimmten Familienstrukturen (z.B. hohe Zahl an Alleinerziehenden) fest.

Risikolagen: Bei Jugendlichen unter 18 Jahren besteht eine sehr geringe bildungsbezogene (7%), eine leicht überdurchschnittliche soziale (14%) und eine hohe finanzielle Risikolage (28%, bei Kindern von Alleinerziehenden 59%).

²⁾ Alle Angaben dieses Abschnitts verstehen sich als kurze Zusammenfassung. Der Analysenteil mit ausführlicher Beschreibung des Status quo, statistischen Daten, Auswertungen bestehender Konzepte, entwicklungsbeeinflussenden Trends, einer Ableitung des SWOT-Profiles und Quellenangaben ist beim Landkreis Wittenberg erhältlich.

Hohe Einkommensspreizung, (noch) geringes Altersarmutsrisiko: Die Einkommensspreizung ist bei der arbeitenden Bevölkerung hoch. Etwa 20 % der Haushalte verdienen unter 2.000 Euro netto im Monat. 4.520 Personen erhalten im April 2021 Arbeitslosengeld (SGB III) bzw. Hartz IV (SGB II). Das Altersarmutsrisiko liegt mit 8,2% unter dem Bundesschnitt mit 14,2%. Grund ist der hohe Anteil an Frauen, die durch Erwerbstätigkeit Rentenansprüche erworben haben.

Führend in der Betreuungsquote bei Kindern unter 3 Jahren: Mit 60 bis 63% gehört diese regelmäßig zu den höchsten im Bundesvergleich. Bei Kindern von 3 bis unter 6 Jahren liegt die Betreuungsquote bei über 97%, bei Hortkindern zwischen 70 und 75%.

Bedarfsgerechtes psychosoziales Beratungsangebot: Dieses umfasst Ehe-, Lebens-, Familien- und Erziehungsberatung, Schwangeren- und Schwangerschaftskonfliktberatung, Insolvenz- und Schuldnerberatung sowie die integrierte psychosoziale Beratung „Kind im Zentrum“.

Hoher Bedarf an Pflege bei geringer Fachkräftequote: Im Landkreis gab es 2019 insgesamt 8.547 Pflegebedürftige, davon 33,2% in ambulanter, 16,2% in vollstationärer und 50,2% in häuslicher Pflege. Mit 68 Personen pro 1.000 Einwohner ist dies der vierthöchste Wert in Sachsen-Anhalt.

Pro 100.000 Einwohner*innen sind knapp 1.307 Heimplätze verfügbar, was nur etwa 85% des landesweiten Anteils entspricht. Ähnlich unterdurchschnittlich (82%) ist die Fachkräftequote im stationären Bereich (835,1 Personen).

3.1.2 Bildung

Kurzporträt Bildung

- + 53 allgemeinbildende Schulen mit 10.857 Schüler*innen und ein Berufsschulzentrum (1.288 Auszubildende)
- + Zwei Drittel aller Schüler*innen werden über Schulsozialarbeit erreicht.
- + Agrarwirtschaft, Gesundheit und Hauswirtschaft, Metall- und Fahrzeugtechnik, Wirtschaft und Verwaltung im Fokus der beruflichen Ausbildung
- + Bedarf an verstetigten Sprach- und Integrationshilfen für Zugewanderte aus der EU und weltweit
- + Kommunales Bildungsmanagement koordiniert und regt bürgergerechte Angebote an

Leistungsumfang: Der Landkreis Wittenberg erbringt Leistungen als Schulträger (mit Ausnahme der Grundschulen), aber auch im Rahmen der Jugendhilfe, der Gesundheitsprävention, der Ausbildungsförderung, der Bildungsförderung für Menschen mit Migrationshintergrund sowie der Familien- und allgemeinen Erwachsenenbildung.

Bildungs- und Betreuungslandschaft: Für die vorschulische Bildung und Erziehung stehen 121 Kindertages- und -pflegeeinrichtungen zur Verfügung. Die 53 allgemeinbildenden Schulen schlüsseln sich in 31 Grund-, acht Sekundar-, je zwei Gemeinschafts- und Gesamtschulen, vier Gymnasien und sechs Förderschulen auf. In ihnen gingen 2019 insgesamt 10.857 Schüler*innen zur Schule. Mit der „Ökoschule Wittenberg“ besteht ein schulübergreifender außerunterrichtlicher Lernort.

Die Schulsozialarbeit erreicht zwei Drittel der Schüler*innen und wird an 70 % aller Grund- und Förderschulen, an allen Sekundar- und Gemeinschaftsschulen sowie am Jessener Gymnasium angeboten.

Schulabgänger ohne Abschluss: Der Anteil der Schulabgänger ohne Hauptschulabschluss lag im Schuljahr 2018/2019 bei 9,7 % (Sachsen-Anhalt 11,5 %, Bundesrepublik 5,9 %).

Berufliche Bildung: Das Berufsschulzentrum deckt in der dualen Ausbildung wie bei den Vollzeitschulformen die Berufsbereiche Agrarwirtschaft, Gesundheit, Pflege, Ernährung und Hauswirtschaft, Metalltechnik und Fahrzeugtechnik, Wirtschaft und Verwaltung ab. Insgesamt lernten im Ausbildungsjahr 2019/2020 an den berufsbildenden Schulen 1.288 Schüler*innen. Im Saldo hat sich die Schüler*innenzahl innerhalb von 5 Jahren um etwa 6,5 % verringert, wobei in den Vollzeitausbildungsgängen ein Plus, im Teilzeitbereich ein Minus zu verzeichnen ist.

Integrationsangebote mit Lücken: Knapp 600 Schüler*innen mit ausländischer Staatsangehörigkeit erhielten im Schuljahr 2019/2020 Sprachunterricht (5,5 % aller Schüler*innen). Zusätzlich notwendige Sprachförderung (z.B. Sprachfördergruppen) ist in den letzten Jahren weggefallen. Bei Sprach- und Integrationsangeboten besteht keine Regel-, sondern nur eine Projektförderung, die der wachsenden Zahl an Zuwanderern aus der EU und weltweit nicht gerecht werden kann. Eine Lücke stellen fehlende Sprachangebote für nicht bleibeberechtigte Personen dar.

Erwachsenenbildung breit gefächert: In der Erwachsenenbildung gibt es mit der Kreisvolkshochschule, der Ländlichen Erwachsenenbildung, der Evangelischen Akademie Wittenberg, mit Museen und Bibliotheken ein breit gefächertes Angebot. Im Bereich der Nachhaltigkeitsbildung bestehen besondere Potenziale bei Bildungsträgern und Großschutzgebieten.

Bildungsmanagement: Der Landkreis besitzt ein Bildungsmanagement, das auf der Basis eines Bildungsleitbildes, Monitoringmaßnahmen sowie Bildungsberichten die Schaffung einer koordinierten und den Ansprüchen der Bürger*innen gerecht werdenden Bildungslandschaft mitgestaltet.

3.1.3 Gesundheit

Kurzporträt Gesundheit

- + 12,2% der Einzuschulenden sind übergewichtig bzw. an Adipositas erkrankt
- + Der Krankenstand der Erwerbstätigen liegt mit 5,7% über dem Landesschnitt
- + Überdurchschnittlich hoch sind Diabetes-II-Erkrankungen generell und bei den über 70-Jährigen
- + Gute bis sehr gute Impfquoten bei den meisten Infektionskrankheiten
- + Bedarfsgerechte Klinikstruktur, Gefahr der Unterversorgung bei Anästhesist*innen, Psychiater*innen, Kinder- und Hausarzt*innen

Leistungsumfang: Zu den Aufgaben des Gesundheitsamtes des Landkreises gehören die Gesundheitsaufsicht und der Gesundheitsschutz (z.B. Infektionsschutz), Kinder- und Jugendgesundheitsdienst, amtsärztlicher Dienst (Begutachtungen, Impfwesen) sowie der sozialpsychiatrische Dienst (u.a. Hilfen für Menschen mit seelischen Erkrankungen). Ergänzend gibt es weitere Akteure im Bereich der Gesundheitsversorgung und -förderung.

Ärztliche Grundversorgung differenziert: Im Landkreis Wittenberg kamen 149,5 Vertragsärzte (davon 64,6 Hausärzte) auf 100.000 Einwohner (Sachsen-Anhalt 140, Stand Ende 2018). Nominelle Überversorgung besteht bei Fachinternisten, Radiologen, Chirurgen, Orthopäden, Frauenärzten, Hautärzten, Hals-Nasen-Ohren-Ärzten, Nervenärzten, Urologen und Psychotherapeuten, ein bestehender oder heranwachsender Mangel bei Anästhesisten, Kinder- und Jugendärzten und -psychiatern, Augenärzten sowie zuvorderst bei Hausärzten auf dem Land.

Die größte der vier Kliniken des Landkreises ist das Krankenhaus Paul-Gerhardt-Stift in der Lutherstadt Wittenberg mit 335 Betten. Zwei Reha-Kliniken und die Kureinrichtung „Eisenmoorbad“, zur deutschen Kneipp PREMIUM-CLASS zählend, machen den Standort Bad Schmiedeberg zu einem zusätzlichen medizinischen Kompetenzzentrum.

Hoher Krankenstand: Der Krankenstand bei den Erwerbstätigen lag 2018 im Landkreis Wittenberg bei 5,7% (Sachsen-Anhalt 5,5%, Bundesrepublik 4,2%). Die häufigsten Krankheitsarten betrafen das Muskel-Skelett-System (21,9%), das Atmungssystem (16,7%) sowie die Psyche (12,8%).

Problemfelder Diabetes und Demenz: Im Landkreis Wittenberg sind 13,5% der Wohnbevölkerung an Diabetes Typ II erkrankt (Sachsen-Anhalt 12,9%, Bundesrepublik 8,6%). Mehr als die Hälfte der Erkrankten sind älter als 70 Jahre. Etwa 3.300 Menschen sind von Demenz betroffen, davon mindestens zwei Drittel von der Alzheimer-Krankheit. Etwa 71% der Erkrankten sind im Alter zwischen 75–89 Jahren.

Kinder oft übergewichtig: Im Landkreis Wittenberg wurde 2019 bei Einzuschulenden als häufigster körperlicher Befund der Bereich Adipositas/Übergewicht mit 12,2% festgestellt. Die Häufigkeit von körperlichen und psychischen Störungen bei diesen Kindern zeigt eine sehr deutliche negative Korrelation mit dem Sozialstatus der Kinder.

Suchterkrankungen: Im Landkreis gibt es ca. 6.500 bis 6.600 Suchtkranke. Betroffen sind davon ca. 8.000 bis 8.500 Angehörige. 6.000 bis 6.500 Kinder und Jugendliche wachsen in suchtblasteten Familien auf. Es besteht eine Suchtberatung über die Paul-Gerhardt-Diakonie Krankenhaus und Pflege GmbH.

Pandemie: Die Infektionsrate für Covid-19 lag im Mai 2021 bei 5,10 %. Es sind bis zu diesem Zeitpunkt über 6.300 Menschen infiziert worden, 257 starben. Die Impfquote liegt Anfang Mai 2021 bei 31,1 % bei den Erstimpfungen, 8,8 % sind vollständig geimpft.

Guter Impfstatus: Bei den anderen 13 wichtigsten Infektionskrankheiten liegen die Impfquoten über dem Bundesschnitt.

3.2 Herausforderungen

Die Herausforderungen im Aufgabenfeld Generationen, Bildung und Gesundheit sind zu beträchtlichen Teilen durch den demografischen Wandel bedingt. Im Einzelnen wirken sich aus:

- + **Der steigende Altersquotient:** Der Bevölkerungsanteil der über 65-Jährigen wächst deutlich. Der Altersquotient (= über 65-Jährige bezogen auf Erwerbsfähige) steigt in der Prognose bis 2030 auf bemerkenswerte 78,3 % (Sachsen-Anhalt: 65,3 %). Immer stärker stellt sich vor allem im ländlichen Raum die Frage „Wie kann in allen Gemeinwesen ein senioren- und familiengerechter Lebensraum gestaltet werden, in dem ältere Menschen möglichst lange in ihrem sozialen Umfeld leben können?“ Auch die Gesundheits- und Pflegestrukturen sind an den neuen Bedarf anzupassen.
- + **Die Sicherung der Gesundheitsversorgung in der Fläche:** Die demografische Entwicklung mit dem steigenden Anteil älterer Menschen führt zu wachsenden Bedarfen in der Gesundheitsförderung und der medizinischen Grundversorgung. Ihre Sicherstellung in der Fläche wird neue organisatorische und technische Lösungen fordern.
- + **Die Verbesserung der Volksgesundheit:** Die Risikofaktoren für die Volksgesundheit sind weiterhin stark geprägt durch Übergewicht, Bewegungsmangel, Fehlernährung und vermehrte Hitzebelastungen durch den Klimawandel. Neben der Gesundheitsvorsorge und -förderung bei Kindern und Jugendlichen wächst der Bedarf für Gesundheitsförderstrategien in allen Altersstufen.
- + **Der Betreuungs- und Bildungsbereich:** Stark rückläufige Kinderzahlen (U6) sowie nach 2026 auch im Bereich der Grundschulen (ca. 15-24 %, graduelle Ausformung offen) ziehen einen Wandel der Angebotsformen nach sich. Dennoch zeichnet sich, bedingt durch die Altersstruktur des betreuenden Personals, ein Fachkräftemangel ab. Die gesetzlich verankerte Ganztagesbetreuung wie auch die wachsende Bedeutung inklusiver Betreuungsangebote forcieren diesen vermutlich noch.
- + **Der Ausbau der digital gestützten Bildung:** Immer mehr gefordert werden digitale Bildungsangebote in Schule, Ausbildung, Beruf bzw. Freizeit. Die breite Vermittlung

insbesondere von digitalen Kompetenzen wird notwendig, damit junge und ältere Menschen sich in einer digitalisierten Welt gut zurechtfinden und an den Entwicklungen unseres Zeitalters bestmöglich partizipieren können.

- + **Der Integration der Neubürger*innen in die lokalen Gemeinschaften:** Die Migration aus Europa bzw. der EU (Polen, Bulgarien und Rumänien) wird zunehmend wichtiger und übersteigt schon jetzt die Summe an Asylbewerbern, Schutzberechtigten und Geduldeten. Wirtschaft, Handwerk, aber auch das Gesundheits- und Betreuungswesen werden Arbeitskräfte anwerben.

3.3 Ziele und Maßnahmen

Die Ziele, die Instrumente zur Steuerung der Prozesse, die strategischen Leitprojekte sowie weitere wichtige Maßnahmen sind nachfolgend dargestellt und kurz erläutert:

Ziel 1: Bedarfsgerechte Pflegeangebote

Im Landkreis besteht ein bedarfsgerechtes Pflegeangebot mit mobilen, teilstationären und stationären Hilfen.

Teilziele	<ul style="list-style-type: none"> + Absicherung eines Informations-, Beratungs- und Unterstützungsangebotes für Betroffene und Angehörige + Ausbau der stationären und teilstationären Angebote (u.a. Tagespflege) sowie Absicherung der ambulanten und haushaltsnahen Dienste + Sicherung des Fachkräftebedarfs im ambulanten wie im stationären Bereich durch Ausbildungsangebote und Kommunikationsmaßnahmen
Instrumente und Leitprojekte	<p>Neue Instrumente:</p> <ul style="list-style-type: none"> + Pflegestruktur- und -bedarfsplan + Standortmarketing/Fachkräfte <p>Leitprojekte:</p> <ul style="list-style-type: none"> + Qualifizierungs- und Entlastungsangebote
Weitere Maßnahmen	<ul style="list-style-type: none"> + Altenpflege- Ausbildungsangebot im Landkreis; Kampagnen zur Werbung von Auszubildenden/Fachkräfte
Handlungsebene	Land, Landkreis, Betriebe der Altenhilfe

- + Der stark steigende Anteil an älteren Mitbürger*innenn wird zu einem wachsenden Bedarf an ambulanter, teilstationärer und stationärer Hilfe führen. Es besteht aktuell bereits eine unter dem Landesschnitt liegende Versorgung sowie ein geringer Fachkräftebesatz. Ein Pflegestrukturplan erhebt künftige Bedarfe, entwickelt Ziele für den Auf- oder Umbau von Hilfeformen für Pflegende wie Angehörige und thematisiert neue Themen (z.B. Gewalt in der Pflege bzw. deren Vorbeugung). Zusätzliche Tagespflegeangebote werden bereits kurzfristig als notwendig angesehen. Neben der Strukturentwicklung ist die Fachkräftesicherung ein Eckpfeiler einer qualitativ guten Altenhilfe. Regionale Ausbildungskurse sind neben Werbekampagnen zur Imageverbesserung des Berufsbildes wichtig.

Ziel 2: Seniorengerechte Kommunen

Der Landkreis und seine Städte und Gemeinden bieten seniorengerechte Lebensbedingungen, die ein langes eigenständiges Leben für ältere Menschen ermöglichen.

Teilziele	<ul style="list-style-type: none"> + Schaffung einer senioren- und familiengerechten Infrastruktur mit barrierefreiem Wohnen, barrierearmen öffentlichen Räumen und ebensolchen Mobilitätsangeboten + Sicherung einer sozialen Infrastruktur mit Treffpunkten, nachbarschaftlichen Diensten, medizinischer Versorgung + Ermöglichung der Teilhabe aller über barrierefreie und niederschwellige Zugänge + Unterstützung von Initiativen, die Senioren als aktive und selbstbestimmte Akteursgruppe wahrnehmen
Instrumente und Leitprojekte	<p>Neue Instrumente:</p> <ul style="list-style-type: none"> + Seniorenpolitisches Konzept <p>Leitprojekte:</p> <ul style="list-style-type: none"> + Unterstützungsstrategie Kommunen + Ehrenamtskoordinierungsstelle (siehe HF Standortmarketing)
Weitere Maßnahmen	<ul style="list-style-type: none"> + Wohnanpassung/neue Wohnformen, niederschwellige soziale Treffpunkte in den Ortschaften; Konzept „Solidarische Städte und Gemeinden“, Nachbarschaftshilfen
Handlungsebene	Gemeinden, Landkreis

+ Ein langes eigenständiges Leben im eigenen Sozialraum ist der Wunsch vieler Menschen. Ein Seniorenpolitisches Konzept im Zusammenspiel der Gemeinden und des Landkreises unterstützt dieses Bedürfnis. Barrierefreie Wohn- und öffentliche Räume, Zugang zu wohnortnahen sozialen Treffpunkten, unterstützende soziale und medizinische Dienstleistungen sowie ein gutes soziales Klima im Dorf sind dabei wichtige Aktionsfelder. Die Idee des solidarischen nachbarschaftlichen Handelns ist – wo es nicht mehr vorhanden ist – wieder zu stärken und zu unterstützen.

Ziel 3: Eingliederung und Teilhabe

Die Eingliederungshilfe für Menschen mit Behinderung wird zentral und mit einem Fachstellen-übergreifenden Konzept umgesetzt, Gesamtzuständigkeit und Kostenträgerschaft sind geregelt.

Teilziele	<ul style="list-style-type: none"> + Umsetzung der UN-Behindertenrechtskonvention + Bündelung der organisatorischen Zuständigkeiten in der Landkreisverwaltung
Instrumente und Leitprojekte	<p>Neue Instrumente:</p> <ul style="list-style-type: none"> + Teilhabe- und Inklusionsplan <p>Leitprojekte:</p> <ul style="list-style-type: none"> + In kommunalen Konzepten (ISEG, IGEG) festgelegt

Ziel 3: Eingliederung und Teilhabe

Weitere Maßnahmen	+ Umsetzung Teilhabe- und Inklusionsplan; Verfahrenslotsen beim Jugendamt (ab 2024)
Handlungsebene	Landkreis

+ Alle Menschen haben das Recht, überall am Leben teilzunehmen. Egal, ob sie eine Behinderung haben oder nicht. Mit dem Inkrafttreten der UN-Behindertenrechtskonvention für die Bundesrepublik im Jahr 2008 ist der Schlüsselbegriff „Inklusion“ in den Mittelpunkt gerückt. Damit ist die uneingeschränkte, selbstverständliche und gleichberechtigte Teilhabe aller Menschen in allen Bereichen des gesellschaftlichen Lebens das Ziel. Teilhabepläne beschäftigen sich u.a. mit Themen wie Bewusstseinsbildung, Mobilität, Wohnen, Bildung, Arbeit, Gesundheit, Kultur, Freizeit, Sport.

Ziel 4: Bedarfsgerechte Jugendhilfe-Angebote

Die Angebote der Jugendhilfe sind bedarfsgerecht und von guter Qualität und können weitgehend über Hilfen im Landkreis abgesichert werden.

Teilziele	<ul style="list-style-type: none"> + Ausbau der Verzahnung Kita bzw. Schule und Jugendhilfe durch einen multiprofessionellen Ansatz + Angebotsentwicklung in Bereichen Pflegeeltern, Hilfen bei Schulverweigerung/Gewalt/Mobbing, Inobhutnahme, ggf. Erweiterung Suchtprävention + Profilierung der Familienbildung und Absicherung der Familienintegrationscoaches + Qualitätssicherung/-entwicklung in der Betreuung (Kita/Hort/Schule)
Instrumente und Leitprojekte	<p>Neue Instrumente:</p> <ul style="list-style-type: none"> + Jugendhilfeplanung – Teilplan für Vernetzung Schule/Kitas, Jugendhilfe + Jugendhilfeplanung – Teilplan Familienbildung
Weitere Maßnahmen	+ Ausweitung praxisintegrierter Ausbildung (PiA) in der Kindertagesbetreuung
Handlungsebene	Gemeinden, Landkreis, Träger

+ Die bestehende Jugendhilfeplanung, die kontinuierlich Bedarfserhebungen und Fortschreibungen vornimmt, soll durch zwei Teilpläne erweitert werden. (1) Teilplan Vernetzung Jugendhilfe – Schule/Kitas: Eine bessere Verzahnung der Jugendhilfe und ihrer multiprofessionellen Teams mit Kindergarten und Schule soll schnellen Zugang zu erzieherischen Hilfen ermöglichen und zu gelingenden Bildungsbiografien führen. (2) Teilplan Familienbildung: Die Stärkung der Familien ist hier das Anliegen. Der hohe Anteil an Alleinerziehenden im Landkreis mit einer hohen Jugendhilfequote, aber auch die Unterstützung von Migrant*innenfamilien bzw. anderer Familien mit begrenzten Ressourcen begründet diese Teilplanung (siehe auch Bildungsleitbild). Zur Sicherung der Fachkräfte in den Kindertagesstätten werden die Träger ermuntert, mehr praxisintegrierte Ausbildungsplätze für Erzieher*innen anzubieten. Die jungen Menschen erhalten im Rahmen eines dualen Systems (drei Tage Schule, zwei Tage Praxis) drei Jahre lang einen bezahlten Ausbildungsvertrag.

Ziel 5: Wohnortnahe Schulen mit digitaler Infrastruktur

Ein flächendeckendes, wohnortnahes, allgemeinbildendes Schulangebot ist gesichert und digitale Bildungsangebote sind in allen Schulen möglich.

Teilziele	<ul style="list-style-type: none"> + Digitale Infrastruktur, Ausstattung und Betreuung über IT-Administratoren sind ab 2025 gegeben + Förderung der digitalen Mündigkeit durch Unterrichtsfächer zur Medienkompetenz + Schaffung von Transparenz in der Bildungslandschaft und bei den Bildungsketten
Instrumente und Leitprojekte	<p>Leitprojekte:</p> <ul style="list-style-type: none"> + Schulträgerübergreifende digitale Dienste auf Landkreisebene (IT, Anschaffung Hardware, Support)
Weitere Maßnahmen	<ul style="list-style-type: none"> + Breitbandanschlüsse sowie Ausstattung mit Laptops, Medien und freien Lernmaterialien; zentrale IT-Administratorenlösung(en) + Initiative zur Lehrer*innengewinnung (siehe Modellprojekt „Gardelehrer“, Hansestadt Gardelegen); Prüfung weiterer Standorte von Gemeinschaftsschulen
Handlungsebene	Städte, Gemeinden, Landkreis

+ Auf die Prognose der rückläufigen Schüler*innenzahlen im Bereich der Grundschulen ab Mitte dieses Jahrzehnts sowie in der Folge in der Sekundarstufe 1 und 2 wird über die Fortschreibung der Schulentwicklung bedarfsgerecht reagiert – immer mit dem Ziel einer wohnortnahen Beschulung in den ersten vier Schuljahren.

Die durchgängige Sicherung der digitalen Infrastruktur an allen Schulen und die stetig wachsenden Anforderungen an die digitale Bildung machen weitere Investitionen in Ausstattung und Pflege notwendig. Zu prüfen ist eine Bündelung der Anschaffung von Hard- und Software und des Service, ggf. in Verknüpfung mit dem Medienzentrum. Eine wachsende Zahl an Landkreisen weist über diese Form Synergieeffekte nach und sichert die Qualität in der Fläche.

Ziel 6: Neue (Weiter-)bildungsangebote

Neue (Weiter-)bildungsangebote für den zweiten und dritten Bildungsweg sind im Landkreis (in der Region) entstanden, die Hochschullandschaft ist erweitert. Die Berufsschule Wittenberg wurde durch neue Profilthemen und Weiterbildungsangebote aufgewertet und am Standort gesichert.

Teilziele	<ul style="list-style-type: none"> + Aufwertung der Berufsschule durch Weiterentwicklung der Ausbildungswege und -angebote (Agrar, Biodiversität, Bioökonomie, IT; Soziales / Erzieher*innen, Pflegeberufe; Integration der politischen Bildung, Verbesserung der Versorgung mit Lehrkräften) + Weiterbildungsangebot an der Berufsschule für ausgewählte Berufsgruppen in Zusammenarbeit mit Bildungsträgern/Hochschulen (bis hin zum Zugang zur Hochschule für Personen mit Ausbildung) + Kooperation mit Hochschulen zur Innovationsförderung/Fachkräftesicherung + Ausbau des Hochschulstandortes Wittenberg durch einen neuen Hochschulbereich (z.B. Lehrerausbildung) oder einen regionalen Campus (Digitales, Soziales) + Kompetenzaufbau Digitales für Führungskräfte, Lehr- und Betreuungskräfte
Instrumente und Leitprojekte	<p>Leitprojekte:</p> <ul style="list-style-type: none"> + Weiterbildungskonzept Berufsschule in Kooperation mit regionalen Bildungsträgern/Hochschulen + Fortbildungskonzept Digitales mit Angeboten und Coachings für Lehrende, Betreuende, soziale Berufe etc.
Weitere Maßnahmen	<ul style="list-style-type: none"> + Curriculumsentwicklung, Bedarfsanmeldung für neue Ausbildungsgänge am Standort; Zertifizierung der Berufsschule als Weiterbildungszentrum; Forschungs-/Innovationscampus, -zentrum
Handlungsebene	Landkreis, Landesschulverwaltung, WFG, Leucorea Universität Halle-Wittenberg

+ Lebenslanges Lernen wird zum einen mehr und mehr der Schlüssel zur Sicherung der Beschäftigungsfähigkeit, zum anderen erschließen Aus- und Weiterbildungsangebote Fachkräfte für den regionalen Arbeitsmarkt. Das Berufsschulzentrum kann sich hier – im Zusammenspiel mit anderen Bildungsträgern – eine neue Aufgabe erschließen. Ein Konzept, bei dem am Ende eine Zertifizierung als Weiterbildungszentrum bzw. neue Weiterbildungsangebote in Zusammenarbeit mit Hochschulen als Ergebnis steht, ist zu erstellen.

Die Erweiterung der Angebote zur Sicherung des Fachkräftebedarfs in der Betreuung und Pflege ist anzustreben, ebenso deren Ausbau mit benachbarten Hochschulen durch ausgelagerte Campuslösungen (Soziales, Pflege, Wirtschaft) oder im Bereich der Lehrerausbildung der Universität Halle-Wittenberg.

Ziel 7: Bildung für nachhaltige Entwicklung (BNE) für Jung und Alt

Nachhaltige Entwicklung als Bildungsansatz ist im schulischen wie außerschulischen Kontext für Jung und Alt etabliert.

Teilziele	<ul style="list-style-type: none"> + Konzeptionelle Aufstellung für BNE mit dem Fokus auf der Förderung der Kompetenzen Kreativität, kritisches Denken, Kooperation, Kommunikation, nachhaltige Lösungen, Demokratiebildung + Weiterentwicklung der Öko-Schule zum BNE-Kompetenzzentrum
Instrumente und Leitprojekte	<p>Neue Instrumente:</p> <ul style="list-style-type: none"> + Fortschreibung Kooperationsvertrag mit den Großschutzgebieten <p>Leitprojekte:</p> <ul style="list-style-type: none"> + Netzwerk BNE mit Konzept und Aktionsplan
Weitere Maßnahmen	<ul style="list-style-type: none"> + Ökoschule wird BNE-Schule, neue Bildungsangebote
Handlungsebene	Landkreis, Bildungsträger, Naturparke, Verbände

+ Mehr Nachhaltigkeit gelingt nur mit entsprechender Bildung – sprich: Bildung für nachhaltige Entwicklung (BNE). Erwachsene und Kinder sollen darin gestärkt werden, zukunftsfähig zu denken und zu handeln. Dabei geht es sowohl um die großen Themen wie Klimawandel und Umweltschutz als auch um weitere Schlüsselthemen wie Ernährung, Produktion und Konsum, Gesundheit, kulturelle Vielfalt usw. Neben einem damit verbundenen Bildungsauftrag in den Schulen haben die drei Großschutzgebiete ebenfalls den gesetzlichen Auftrag, BNE-Angebote anzubieten. Alle haben in ihren Pflege- und Entwicklungsplänen aktuelle Ziele und Maßnahmen. Der bereits bestehende Kooperationsvertrag zwischen dem Landkreis und seiner Ökoschule mit diesen, ggf. erweitert durch weitere Träger, schafft ein gut abgestimmtes BNE-Netzwerk zur Sicherung eines zukunftsweisen Lernangebotes.

Ziel 8: Integrationsförderung als Regelangebot

Die Integrationsförderung für zugewanderte Personen im Bereich Sprache, Bildung, Teilhabe erfolgt mehrheitlich über Regelangebote.

Teilziele	<ul style="list-style-type: none"> + Aufbau von ganzheitlichen Integrationsketten zusammen mit den bestehenden Einrichtungen (Kita, Schule, Vereine, Beratungsstellen etc.) + Sprachförderung für Personen mit und ohne Rechtsanspruch (Zugang zu Sprachkursen für alle, Einbezug Finanzierung durch das Land) + Interkultureller Kompetenzaufbau der Mitarbeitenden in Regeleinrichtungen + Konzept zur Begleitung von bildungsfernen Familien (Stärkung der Kinder)
Instrumente und Leitprojekte	<p>Leitprojekte:</p> <ul style="list-style-type: none"> + Begleitende Bildungsangebote und Integrationshilfen (wie z.B. Stadtteil-mütterkonzept, Quartiersmanagement) + Sicherung und Erweiterung Sprachförderzentrum Rosa Luxemburg (u.a. Lehrkräfte)

Ziel 8: Integrationsförderung als Regelangebot

Weitere Maßnahmen	+ Sprach- und Unterstützungsangebote für alle (alltags- wie berufsbezogen), u.a. an allen Schulformen
Handlungsebene	Landkreis

+ Jedes Jahr ziehen über 400 Neubürger*innen – mehrheitlich aus Europa – in den Landkreis. Diese Zuwanderung wird mit aller Voraussicht anhalten, da Arbeitskräfte gesucht werden. Eine gelingende Integration dieser Personen ist aktiv zu unterstützen, damit sie im Gemeinwesen ankommen und willkommen sind. Sprachliche, berufliche und familienbildende Angebote sind notwendig, die konstant über im Haushaltsplan abgesicherte Regelangebote vorgehalten werden. Ein Beibehalten der jetzigen Projektförderung gefährdet dieses Integrationsziel. Das Weiterbestehen des Sprachförderzentrums Rosa Luxemburg, verbunden mit einem Ausbau der Angebote, ist zu unterstützen, quartiersbezogene Ansätze sind im Einzelfall zu prüfen bzw. über ein Pilotprojekt zu erproben (z.B. Stadtteilmütter mit Migrationshintergrund).

Ziel 9: Integrierte Gesundheitsstrategie

Der Landkreis hat sich durch eine integrierte regionale Gesundheitsstrategie als Gesundheitsregion etabliert und verzeichnet Erfolge in der Gesundheitsförderung bzw. der Prävention.

Teilziele	<ul style="list-style-type: none"> + Entwicklung einer gesunden Lebensführung (Ernährung, Bewegung, Entspannung, Work-Life-Balance, Sicherung eines Impfstatus über 90%) + Schaffung eines Rahmens, um die vielfältigen Angebote privater wie öffentlicher Akteure zu planen, abzustimmen, zu kommunizieren + Förderung von generationsübergreifenden Bewegungs-/Mitmachangeboten und der Ernährungsmedizin
Instrumente und Leitprojekte	<p>Neue Instrumente:</p> <ul style="list-style-type: none"> + Integrierte Gesundheitsstrategie mit Netzwerk „Gesunder Landkreis/ Gesunde Kommunen“
Weitere Maßnahmen	<ul style="list-style-type: none"> + Fortführung Audit „Gesunde Kitas“, „Gesunde Schule“, Kneipp-Schulen / -kids; Ausbau der betrieblichen Präventionsangebote; Ausbau des Instruments Familiencoach; präventive Ernährungsberatung und -bildung (Diabetesprävention etc.)
Handlungsebene	Landkreis, Kommunen, Träger / Vereine

+ Eine Gesundheitsstrategie, die Jung und Alt erreicht, kann zu einem großen Mehrwert für die Lebensqualität führen und die Zahl der Erkrankungen bzw. die Risikofaktoren für Erkrankungen mindern. Gemeinsam mit lokalen Bündnissen (z.B. in der Lutherstadt Wittenberg) ist ein landkreisweites Netzwerk aufzubauen und weiterzuentwickeln. Alle Anbieter im Spektrum Bewegung, Ernährung, Entspannung sind in den lokalen Bündnissen einzubeziehen. Für neu identifizierte Bedarfe werden neue Angebote geschaffen. Von Bedeutung ist die Ernährungsmedizin und die damit verbundenen Beratungen und Schulungen. Wichtiges Element sind auch die Anpassung der Infrastruktur, so dass Bewegungs- und Mitmachangebote (wie Outdoor-Fitnessplätze) wohnortnah entstehen, aber auch die Zugangsregeln für Sportplätze und Sporthallen überprüft und eventuell angepasst werden.

Ziel 10: Medizinische Grundversorgung und E-Health

Die medizinische Grundversorgung ist im Landkreis durch Ärzte in den Zentralorten, durch digitale Systeme und Mobilitätslösungen gegeben.

Teilziele	<ul style="list-style-type: none"> + Effiziente Strukturen über eine Standortstrategie für Kommunalpraxen eröffnen neue Wege der Gesundheitsversorgung auf dem Land + Eine offensive Nachwuchsansprache sichert die Versorgung in den unterversorgten medizinischen Bereichen der Ärzteschaft sowie bei anderen Fachkräften + Die regionale Klinikstruktur ist abgesichert
Instrumente und Leitprojekte	<p>Leitprojekte:</p> <ul style="list-style-type: none"> + Landkreisweites Modellprojekt mit Gesundheitszentren an robusten Standorten unter Einbindung der Klinikstruktur sowie ergänzenden Versorgungslösungen
Weitere Maßnahmen	<ul style="list-style-type: none"> + Versorgungslösungen (Fahrdienste, Telemedizin, Assistenzlösungen etc.)
Handlungsebene	Landkreis, Gemeinden, Kassenärztliche Vereinigung

+ Die Sicherung der medizinischen Grundversorgung ist insbesondere im ländlichen Raum eine große Herausforderung. Vorgeschlagen wird, dass über ein Modellprojekt eine Weiterentwicklung der Angebotsstrukturen entsteht. Kommunalpraxen an gut erreichbaren, über ÖPNV erschlossenen Standorten bieten verschiedene Versorgungsleistungen an (z.B. sektorenübergreifende Versorgungsassistenz, Telemedizin) und sind in ein Ärzte- und Kliniknetz eingebunden. Sofern ÖPNV-Lösungen fehlen, können auf kommunaler Ebene auch Instrumente wie Bürger*innenbusse oder andere ehrenamtliche Fahrdienste geprüft werden.

Um ausreichend Hausärzte, aber auch Kinderärzte und Jugendpsychiater zu gewinnen, ist eine frühzeitige und offensive Nachwuchsansprache künftig in noch stärkerem Maße notwendig. Mögliche Instrumente sind u.a. gemeinsame Akquisemaßnahmen im Rahmen des Standortmarketings, Unterstützungs-, Stipendienprogramme, Kooperationen mit Hochschulen sowie die oben bereits benannten Kommunal- bzw. Regionalpraxen.

MOBILITÄT, DASEINSVORSORGE UND DIGITALISIERUNG



4 THEMENBEREICH MOBILITÄT, DASEINSVORSORGE UND DIGITALISIERUNG

Dieser Themenbereich beschäftigt sich mit Ausgangslage und Zielen bezüglich der allgemeinen, berufsbezogenen und touristischen Mobilität, der Daseinsvorsorge und der Digitalisierung. Die Daseinsvorsorge fokussiert auf die nichtpolizeiliche Gefahrenabwehr, hinsichtlich der Ver- und Entsorgung wurden durch die Akteure zum jetzigen Zeitpunkt kein Handlungsbedarf angezeigt. Starke Verknüpfungen bestehen aufgrund übergeordneter Klimaschutzziele zum Themenbereich Siedlungs- und Kulturlandschaftsentwicklung sowie hinsichtlich der Begleitung des Digitalisierungsprozesses zum Themenbereich Bildung.

4.1 Aktuelle Ausgangslage: Fakten und Zahlen³

4.1.1 Mobilität

Kurzporträt Mobilität

- + Günstige Lage zwischen Oberzentren mit guter Straßenanbindung und einstündigem ICE-Takt
- + 33 Hauptlinien im Taktangebot, ein fahrplangebundener Rufbus und elektronisches Echtzeit-Informationsangebot
- + Barrierefreiheit und Tarifverbund nach Leipzig im Schienenverkehr
- + Optimierungsbedarf beim Verkehrsmittelwechsel
- + Hohe Kfz-Dichte: 1,2 Pkw je Haushalt
- + Alternative Antriebstechnik noch verhalten: 0,9 % aller Kfz sind Elektro- oder Hybridfahrzeuge
- + Starke Entwicklungsdynamik im Radverkehr

Verkehrsgünstige Lage zwischen den Ballungsräumen Berlin und Halle-Leipzig mit sehr guter Anbindung per Straße im westlichen Teil des Kreises, per Schiene über den Bahnknoten Wittenberg mit regelmäßiger ICE-Verbindung. Ab Wittenberg operieren private Fernbuslinien.

Geringer Anteil an Verkehrsfläche: Dieser liegt mit 3,1 % der Gesamtfläche am unteren Ende der Landesskala (Stand 2018).

Punktuell gute Investitionstätigkeit in Verkehrsinfrastruktur, andernorts Bedarf: Die erste Aussage gilt vor allem für den Knoten Wittenberg. Für das Umfeld und das sonstige Kreisgebiet wird seit langem um den Ausbau von Bundesstraßen und Umgehungslösungen gekämpft.

Barrierefreiheit abhängig vom Verkehrsmittel: Zu- und Umstiegspunkte entlang der Schiene sind überwiegend barrierefrei, für den Busverkehr gilt das nur teilweise.

³⁾ Alle Angaben dieses Abschnitts verstehen sich als kurze Zusammenfassung. Der Analysenteil mit ausführlicher Beschreibung des Status quo, statistischen Daten, Auswertungen bestehender Konzepte, entwicklungsbeeinflussenden Trends, einer Ableitung des SWOT-Profiles und Quellenangaben ist beim Landkreis Wittenberg erhältlich.

ÖPNV mit Echtzeitinformation: Der Straßenpersonennahverkehr befindet sich in Trägerschaft des Landkreises mit 33 festen Hauptlinien im Taktverkehr, drei überregionalen Linien und einem fahrplangebundenen teilflexiblen Anrufbus. Der Schülerverkehr ist bedarfsorientiert. Informationen und Fahrplanauskünfte gibt es stationär sowie elektronisch in Echtzeit durch den INSA-Dienst und weitere Plattformen.

Tarifintegration: Der Landkreis ist Mitglied im MDV mit einer Teilintegration nach Nordsachsen und Leipzig im Schienen-, jedoch nicht im Busverkehr.

Hohe Kfz-Dichte, wenig Elektroantrieb: Statistisch befinden sich 1,2 Pkw in jedem Haushalt. Mit einer Kfz-Dichte je 1000 Einwohner*innen von 733 liegt der Landkreis mit 11 % über dem Landesdurchschnitt (Stand 2019) – mit stetig steigender Tendenz. Darunter sind 0,6 % Hybrid- und 0,3 % Elektrofahrzeuge, womit der Landkreis sich vor dem Land, aber hinter dem Bund platziert. Die Ladeinfrastruktur ist ausbaubedürftig.

„Schwimmende Brücken“ für kurze Wege: Vier Elbfähren sichern kurze Wege im Straßen- und Radverkehr. Hier sind Finanzierungsfragen ungeklärt.

Vernetzte Verkehre mit Optimierungsbedarf: In der Fläche und teils in touristischen Gebieten sind i.d.R. Umstiege erforderlich. Es besteht ein Optimierungsbedarf bei der baulichen Ausgestaltung der Umstiegspunkte, bei der Aufenthaltsqualität und bei den Umstiegszeiten. Private bzw. bürgerschaftlich getragene Mobilitätsangebote gibt es lediglich in Wittenberg.

Radverkehr mit differenziertem Bild: Starke Entwicklungsdynamik des Alltags- und touristischen Radverkehrs, gut ausgebaute überregionale und regionale touristische Radwege, in der Fläche jedoch im Landesmaßstab unterdurchschnittliche Netzdichte. Nicht alle Orte sind per Radweg erreichbar, Querungsstellen der Straße nicht immer gesichert, die Infrastruktur an Umstiegspunkten zum ÖPNV (geschützte Stellplätze etc.) entspricht nicht immer dem Bedarf.

4.1.2 Daseinsvorsorge und Digitalisierung

Kurzporträt Daseinsvorsorge / Digitalisierung

- + Fast 100 % Erschließungsgrad bei Trink- und Abwasser
- + Hohe Recyclingquoten von 65 % und mehr
- + 50 Mbit/s flächendeckend, in Gewerbegebieten doppelt so viel bis Ende 2021
- + Immer mehr klimawandelbedingte Einsätze des Rettungswesens
- + 01.07.2021: Umsetzungsbeginn für elektronischen Bauantrag – E-Government auf gutem Weg

Gut aufgestellt bei Trink- und Abwasser sowie in der Abfallwirtschaft: Zwischen 98 und 100 % liegen die Erschließungsgrade bei Trink- und Abwasser, jedoch sind die Zuständigkeiten sehr zersplittert. Eine gute konzeptionelle Aufstellung mit vielen Informations- und Beratungs-

angeboten, der Vorrang stofflicher vor energetischer Verwertung und hohe Wiederverwendungs- und Recyclingquoten von 65 % und mehr zeichnen die Abfallwirtschaft aus.

Brand-, Katastrophenschutz und Rettungswesen noch abgesichert, aber vor Herausforderungen: Integrierte Leitstelle, gute interkommunale Zusammenarbeit, stabiler Bestand an Feuerwehren, vorbildliches ehrenamtliches Engagement auch im Nachwuchsbereich, jedoch stark zunehmende Zahl an Einsätzen durch Trockenheit und Waldbrände mit außergewöhnlicher Belastung des haupt- und ehrenamtlichen Personals. Engpässe gibt es beim Löschwasser und bei speziellen Fahrzeugen. Im Rettungswesen können 95 % aller Einsätze im Rahmen der vorgeschriebenen Hilfefristen absolviert werden.

Breitbandausbau geht voran, aber Lücken beim Mobilfunk: Mindestens 100 Mbit/s für die Gewerbegebiete und halb so viel in den übrigen Gebieten. Das ist das Ziel des Landkreises bis Ende 2021. Seit Mitte 2019 sind an nahezu allen Stellen mindestens 6 Mbit/s verfügbar. Öffentliche WLAN-Hotspots sind bisher nicht registriert. In Sachen Mobilfunk gibt es Lücken vor allem in der Dübener Heide und um Annaburg.

E-Government in der Umsetzung, in der Fläche kaum digitale Werkzeuge: Die Landkreisverwaltung setzt ein Konzept zum E-Government kontinuierlich um. Der Einsatz digitaler Werkzeuge in der Daseinsvorsorge außerhalb der Verwaltung ist nicht bekannt. Nachholbedarf gibt es bei der digitalen Bildung.

4.2 Herausforderungen

Die Absicherung von Mobilität, der Daseinsvorsorge und der Digitalisierung steht vor folgenden Herausforderungen:

- + **Der demografische Wandel** mit seinem starken Rückgang der Bevölkerungszahlen und der Zunahme des Altersquotienten führt zu einem Nachfragerückgang nach Mobilitäts- und Daseinsvorsorgeleistungen mit relativ steigender Belastung durch Fixkosten. Das Personenbeförderungsgesetz fordert zudem die völlige Barrierefreiheit im ÖPNV zum Jahresbeginn 2022. Gleichzeitig können punktuelle Verdichtungen im Schüler-, Berufs- oder touristischen Verkehr nötig werden. Das Potenzial an ehrenamtlichen Helfer*innen im Schutz- und Rettungssektor sinkt.
- + **Dynamisches Wachstum der Anforderungen** im digitalen Bereich bedingt steigende Anforderungen insbesondere an den Breitbandausbau im Sinne des NGA-Breitbandausbau-Gesetzes. Die Messlatte für eine bedarfsgerechte Bandbreite bewegt sich stetig nach oben, immer neue weiße und graue Flecken bedürfen sorgfältigen Monitorings und flexibler Lösungen. Die Gesetzgebung zum E-Government zwingt zum raschen Handeln. Die Anforderungen an das digitale Wissen und Können der Menschen in Verwaltungen und Betrieben, im Ehrenamt und generell in der breiten

Bevölkerung im Umgang steigen rasant. Eine engmaschige Begleitung durch Sensibilisierungs- und Bildungsvorhaben erhöht die Chancen auf Ausschöpfung der Potenziale dieses Megatrends.

- + **Der Klimawandel** mit neuen Rahmensetzungen auf allen politischen Ebenen wie auch Forderungen zum Klimaschutz aus der Mitte der Gesellschaft erfordern stringente Maßnahmen zur Reduktion von verkehrsbedingten Treibhausgasen, Stickoxiden, Feinstaub, Lärm etc. Der Umstieg auf emissionsgeminderte Antriebsformen und der Trend zum Radfahren ziehen Umbauten der Infrastruktur nach sich. Brand- und Katastrophenschutz sowie das Rettungswesen sind schon jetzt durch Hitze, Trockenheit und Extremwetterereignisse stark belastet, hier gilt es, die Löschwasserversorgung zu gewährleisten und die Einsätze technisch und organisatorisch auch für die Zukunft sicherzustellen.

4.3 Ziele und Maßnahmen

Vorrangiges Ziel ist es, den unterschiedlichen Anspruchsgruppen ein verlässliches, flexibles und zukunftsfestes Mobilitätsangebot zu offerieren, ohne durch zusätzliche Emissionen von CO₂ und anderen Schadstoffen übergeordnete Nachhaltigkeitsziele zu verletzen. Der Beeinträchtigung des Brandschutz- und Rettungswesens durch Klimawandelfolgen begegnet der Landkreis vor allem durch ein integriertes Wassermanagement zur Sicherstellung der Löschwasserversorgung.

Der Megatrend zur Digitalisierung bedarf nicht nur eines kontinuierlichen Monitorings und Ausbaus der Infrastruktur, sondern einer grundlegenden konzeptionellen Neuaufstellung und integrierter Bildungsmaßnahmen.

Auf der Basis von Analysen, mehreren Expertenrunden und einem Bürgerbeteiligungsprozess wurden folgende Ziele, Instrumente, strategische Leitprojekte und weitere wichtige Maßnahmen für den Landkreis Wittenberg herausgearbeitet:

Ziel 1: Vernetztes Mobilitätssystem

Vernetztes Mobilitätssystem als zentrales Instrument der Daseinsvorsorge (mit klarer Aufgabenverteilung) von Bahn, Bus und Individualverkehren mit Anschlussfähigkeit an die Nachbarländer, Einbindung des ländlichen Raumes.

Teilziele	<ul style="list-style-type: none"> + Erhöhung des Marktanteils SPNV/ ÖPNV bei einem schrumpfenden Markt + Länderübergreifender Ausbau des SPNV/ÖPNV – Verkehrsangebote nach Sachsen/Berlin-Brandenburg + Verkehrsverbund für Bus und Bahn (Berücksichtigung der Landesgrenzen überschreitenden Nutzbarkeit) + Einrichtung eines Verbundtarifs bzw. MDV-Vollintegration zur Steigerung des ÖPNVs für Pendler + Vernetzte und barrierefreie Mobilitätslösungen an der Schnittstelle SPNV/ ÖPNV und Individualverkehr („letzte Meile“) + Vollflexibler Anrufbusverkehr in schwach erschlossenen Teilregionen, Mitnahme von Rollstühlen + Weiterverfolgung des Maßnahmenpakets Umgehungsstraßen
Instrumente und Leitprojekte	<p>Neue Instrumente:</p> <ul style="list-style-type: none"> + Mobilitätsbeirat (statt ÖPNV-Beirat) + Mobilitätsberatung/Information/Marketing <p>Leitprojekte:</p> <ul style="list-style-type: none"> + Kontakt- und Beratungsstelle zum betrieblichen Mobilitätsmanagement / generelle Mobilitätsberatung (ggf. mit MDV)
Weitere Maßnahmen	<ul style="list-style-type: none"> + Mobilitätsstationen an stärker frequentierten Bahnhöfen und im Ort (Berücksichtigung bei Ausschreibungen); barrierefreie Haltestellen + Erprobung neuer Angebotsformen (Kombiverkehre, Carsharing, Bikesharing, Modell „Garantiert mobil“) + Umsteigepunkte mit Park & Ride-Plätzen, Radabstell-Plätze etc. + ÖPNV-Anbindung des gewerblichen Sektors (z.B. Haltestelle Dessora-Park) sowie Prüfung der Einführung des Azubi-Tickets + Prüfung Reaktivierung Heidebahn
Handlungsebene	NASA, Landkreis, Verkehrsbetriebe

+ Zur Sicherstellung und zum Ausbau der Mobilität fokussiert der Landkreis auf eine weit reichende Verschränkung bestehender Angebote durch verkehrsmittel-, verbund- und länderübergreifende Maßnahmen, die unter anderem auf Tarifeinheit, die Optimierung von Umsteigelösungen und Beratungs- und Informationsmaßnahmen (u.a. Bekanntheitssteigerung bestehender Apps, wie z.B. INSA-App) gerichtet sind. Kritisch für den Gesamterfolg ist die Flankierung durch flexible Angebote zur Überbrückung der letzten Meile und generell für schlecht erschlossene ländliche Gebiete, besonders bei touristischer Relevanz. Vorgeschlagen wird, den bestehenden ÖPNV-Beirat zu einem Gremium für integrierte Mobilität aufzuweiten und eine Mobilitätsberatung aufzubauen.

Ziel 2: Klimagerechte Verkehre

Emissionsverminderung durch Umstellung auf alternative Antriebe.

Teilziele	<ul style="list-style-type: none"> + Förderung der Antriebswende (Elektro, Gas auf kurzen, H2/synthetische Kraftstoffe auf langen Strecken) + Flächendeckende Infrastruktur für schnellladende E-Ladestationen, sofern der Markt dies nicht regelt + Sicherung der kurzen Wege über die Elbe durch finanziell abgesicherte Fährbetriebe bei Betrieb und Revision (Zuständigkeitsklärung für Fähren wie bei klassifizierten Straßen des Landes)
Instrumente und Leitprojekte	<p>Neue Instrumente:</p> <ul style="list-style-type: none"> + Vorgaben im Nahverkehrsplan zu klimagerechtem Verkehr (Antriebssysteme, Radmitnahme) <p>Leitprojekte:</p> <ul style="list-style-type: none"> + Schaffung alternativer Antriebsformen für die eigene Fahrzeugflotte des Landkreises
Weitere Maßnahmen	<ul style="list-style-type: none"> + Ausschreibung ÖPNV mit Anforderung klimagerechter Verkehr (Bus, Bahn) + Ladestationennetz (E-Fahrzeuge und -Räder)
Handlungsebene	NASA, Verbund, Landkreis, Gemeinden

+ Zu den Zielstellungen des Klimaschutzes trägt der Landkreis durch Umstellung seiner Fahrzeugflotte auf emissionsgeminderte Antriebstechnik wie Elektro oder Hybrid bei. Sofern die Wirtschaft kein flächendeckendes Ladestationen-Netzwerk aufbaut, werden zusammen mit den betroffenen Kommunen und möglichen Dienstleistern Finanzierungsmodelle gesucht. Eine zentrale Steuerung klimagerechter Mobilität im ÖPNV erfolgt über die Ausschreibungen beim Landkreis und beim Land. In diese sind entsprechende Anforderungen aufzunehmen. Neben alternativen Antriebsformen zählt auch die erweiterte Mitnahme von Rädern dazu. Dies fördert den Umstieg von Schüler*innen und Berufspendler*innen auf klimafreundliche Mobilitätsangebote.

Ziel 3: Aufwertung des Radverkehrs

Erhöhung des Anteils des Alltags- und touristischen Radverkehrs durch Verbesserung der inner- wie außerörtlichen Infrastruktur, der Vernetzung mit dem ÖPNV und weiterer Anreizsysteme.

Teilziele	<ul style="list-style-type: none"> + Vorrangiger Ausbau des straßenbegleitenden Radwegenetzes (Land/Bund) + Sichere und gepflegte Radwege für Berufs-, Freizeit-, Alltagsverkehre inner- und außerorts + Förderung beruflicher und schulischer Radverkehre durch Beratungsangebote sowie radgerechter Infrastruktur/Unterstell- und Mitnahmelösungen
------------------	---

Ziel 3: Aufwertung des Radverkehrs

Instrumente und Leitprojekte	<p>Neue Instrumente:</p> <ul style="list-style-type: none"> + „AG Radverkehr“ (anstelle Runder Tisch Radwege) + Radwege-/pflegekonzept und Finanzierungskonzept in Verbindung mit AG Radverkehr des Landkreises + Kommunale innerörtliche Radwegeführungspläne + Kampagne mit Betrieben zur Förderung der beruflichen Radverkehre <p>Leitprojekte:</p> <ul style="list-style-type: none"> + Lückenschlüsse und Pflege überörtlicher/-regionaler Radwege (u.a. straßenbegleitende Radwege)
Weitere Maßnahmen	<ul style="list-style-type: none"> + Mitgliedschaft in der Arbeitsgemeinschaft Fahrradfreundliche Kommunen des Landes Sachsen-Anhalt + Ausweisung innerörtlicher Radwege + Fahrradmitnahme in allen Bussen/Bahnen + Abschließbare Radständer mit Ladestationen für Pedelecs + ÖPNV-Schülerticket mit Gültigkeit außerhalb der Schulzeiten
Handlungsebene	Region, Landkreis, Gemeinden

+ Die Planung und Finanzierung von Radwegen und Unterstellmöglichkeiten ist im Landkreis Wittenberg angesichts der fahrradunfreundlichen Topografie, des partiell unzureichenden Wegenetzes und der zersplitterten Förderlandschaft eine dauerhafte Aufgabe. Eine Fortführung der Interessensvertretung auf Landes- und Bundesebene zum weiteren Ausbau der straßenbegleitenden Radwege gehört hier genauso dazu wie die Planung und Ausweisung sicherer innerörtlicher Radwegführungen.

Damit der Anteil des Radverkehrs weiter steigt, ist dieser in ein vernetztes Mobilitätskonzept mit Bus und Bahn einzubinden und an die Bedürfnisse von Pedelecs-Fahrenden anzupassen. Zusammen mit Partnerstrukturen kann über Sensibilisierungsmaßnahmen für den Umstieg aufs Rad in Schulen und Betrieben geworben werden.

Ziel 4: Ergänzende lokale Mobilitätssysteme

„People-to-Service“-Mobilitätsangebote sichern die Erreichbarkeit von Angeboten der Daseinsvorsorge ab.

Teilziele	<ul style="list-style-type: none"> + Mobile Service-Lösungen im sozialen, medizinischen und z.B. teilhabensichernden Bereich + Bürgerschaftlich selbstorganisierte Mobilität
Instrumente und Leitprojekte	<p>Neue Instrumente und Leitprojekte:</p> <ul style="list-style-type: none"> + Definition im Rahmen des Mobilitätsbeirats

Ziel 4: Ergänzende lokale Mobilitätssysteme

Weitere Maßnahmen	<ul style="list-style-type: none"> + Zustell-Dienste + Bürgerbusse, Nachbarschaftsauto, Fahrgemeinschaften, -dienste etc.
Handlungsebene	Gemeinden, Landkreis, Bürger*inneninitiativen

+ Der demografische Wandel zwingt Landkreis und Gemeinden zur Bündelung u.a. sozialer Angebote (z.B. bei der medizinischen Grundversorgung). Angebote, die Bürger*innen bedarfsweise zum Ort des Geschehens oder zum nächsten ÖPNV-Knotenpunkt bringen bzw. direkt ins Haus liefern, könnten daher in Zukunft immer wichtiger werden. An dieser Stelle kann neben gebündelten Logistiklösungen auch bürgerschaftliches Engagement sinnvoll eingebunden werden.

Ziel 5: Breitband- und Funkinfrastruktur, Versorgung in der Fläche

Im Landkreis Wittenberg steht flächendeckend eine moderne Breitband- und Funkinfrastruktur als Grundlage einer effizienten Organisation der Daseinsvorsorge zur Verfügung.

Teilziele	<ul style="list-style-type: none"> + Gleichwertige Teilhabe aller Bürger*innen durch flächendeckenden Breitband- und Mobilfunkausbau + WLAN-Hotspots in öffentlichen Gebäuden sowie an öffentlichen und touristischen Knotenpunkten
Instrumente und Leitprojekte	<p>Neue Instrumente:</p> <ul style="list-style-type: none"> + Engpassmonitoring der Erschließungs-/Ausbauplanung <p>Leitprojekte:</p> <ul style="list-style-type: none"> + Umsetzung Ausbauplan Breitband/Funk
Weitere Maßnahmen	<ul style="list-style-type: none"> + Verstärkung und Bündelung der personellen Kapazitäten (z.B. Stabstelle Digitalisierung mit interkommunaler IT-Arbeitsgruppe) + Kompetenzbündelung/Schaffung eines kollegialen Beratungsnetzwerkes
Handlungsebene	Landkreis, Gemeinden

+ Grundlage eines gelingenden Digitalisierungsprozesses in allen Bereichen des Lebens und Arbeitens ist eine bedarfsgerechte digitale Infrastruktur. Die Überwachung von Breitband- und Funknetz und deren laufende Anpassung ist eine ständige Aufgabe. Neben einer zukunftsfähigen Infrastruktur bringt die interkommunale Bündelung personeller IT-Ressourcen Synergieeffekte (Personalerschließung, Kostensenkung, Kompetenzaufbau). Das Engpassmonitoring wie die Bündelung und Vernetzung der kommunalen IT-Service-Strukturen können über eine Stabsstelle oder eine andere handlungsfähige Struktur abgesichert werden.

Ziel 6: Ausbau des E-Governments und digital unterstützter Versorgungslösungen

Der Landkreis Wittenberg nutzt die Potenziale des E-Governments optimal für eine effiziente Organisation von Arbeitsabläufen in der Verwaltung sowie an den Schnittstellen zu Städten und Gemeinden. Er unterstützt darüber hinaus die Etablierung innovativer Versorgungsformen in der Fläche.

Teilziele	<ul style="list-style-type: none"> + Digitalisierung aller Fachbereiche des Landratsamts und Sensibilisierung und Qualifizierung von Führungskräften und Mitarbeiter*innen + Einführung und Betrieb digitaler Systeme/Plattformen zur Verbesserung der Nahversorgung und Daseinsvorsorge in der Fläche über alle Felder (Kooperation Kommunen; Nutzung Portalverbünde, externe Tools etc.) + Aufbau und Betrieb von Systemen zur Verbesserung der Beteiligung der Bürger*innen + Stärkung der Handlungsfähigkeit des Gesundheitsamtes über den Ausbau der Ressourcen für die Bewältigung der wachsenden Aufgaben aufgrund der Demografie bzw. Pandemiefolgen
Instrumente und Leitprojekte	<p>Neue Instrumente:</p> <ul style="list-style-type: none"> + Digitalisierungsstrategie E-Government, erweitert durch Nah-/Daseinsvorsorge: Bildung, Kultur, Gesundheit, Tourismus, Stadtmitten, Umwelt, Handel + Inhouse-Qualifizierungsstrategie <p>Leitprojekte:</p> <ul style="list-style-type: none"> + Umsetzung Digitalisierungsstrategie E-Government der Landkreisverwaltung/Digitales Bürger*innenbüro + Teilkonzept Digitalisierungsstrategie Nahversorgung/Daseinsvorsorge (Projektbeispiel Höxter) + Einrichtung eines Digitalisierungszentrums/digitalen Campus oder Digital-Lab zum Ausbau der regionalen Kompetenzen und Umsetzung Modellvorhaben
Weitere Maßnahmen	<ul style="list-style-type: none"> + Mitarbeit in landesweiten Kompetenz- und Austauschnetzen, z.B. in Partnerschaft mit dem Landkreis- und Städtetag
Handlungsebene	Land, Landkreis, Gemeinden; Volkshochschule

+ Digitale Plattformen und Portale haben – nach initialem Mehraufwand für die Einführung – einen deutlichen Mehrwert für Verwaltung und Bürgerschaft. Auf die schnelle Umsetzung des E-Government-Konzeptes der Landkreisverwaltung inklusive einer Personalqualifizierungsstrategie ist deshalb Wert zu legen. Darüber hinaus bieten digitale Werkzeuge ein enormes Potenzial zur Absicherung der Nahversorgung und generell zur Entwicklung ländlicher Gebiete, das im Landkreis noch nicht optimal genutzt wird. Es gilt, hierfür zunächst Grundlagen durch ein umfassendes Digitalisierungskonzept und den Kompetenzaufbau für dessen Umsetzung zu schaffen. Für letzteres wird die Einrichtung eines landkreisweiten Digitalisierungszentrums (angebunden z.B. an die Volkshochschule) vorgeschlagen.

Ziel 7: Klimawandeladaptiertes Rettungswesen

Der Landkreis Wittenberg ist mit seinem Brandschutz, Katastrophenschutz- und Rettungswesen auf klimawandelbedingte Extremereignisse gut eingestellt.

Teilziele	<ul style="list-style-type: none"> + Optimierung der Prozessabläufe und der Arbeitsorganisation und Sicherstellung der technischen Ausrüstung im Brand- und Katastrophenschutz + Für die andauernden Trockenheitsphasen ist die Löschwasserversorgung sichergestellt
Instrumente und Leitprojekte	<p>Neue Instrumente:</p> <ul style="list-style-type: none"> + Fahrzeug- und Investitionskonzept Brand-, Katastrophenschutz <p>Leitprojekte:</p> <ul style="list-style-type: none"> + Projekt „Integriertes Wassermanagement“ mit Maßnahmenplan zur Sicherung des Löschwassers (siehe Ziel 5 Siedlungs- und Landschaftsentwicklung)
Weitere Maßnahmen	<ul style="list-style-type: none"> + Umsetzung Digitalisierungsstrategie, Teil Brand- und Katastrophenschutz + Erweiterung des digitalen Modells für die Notfallmedizin auf den gesamten Bereich nicht-polizeilicher Gefahrenabwehr
Handlungsebene	Landkreis mit Partnern

+ Hitze, Trockenheit, Brände und Extremwetter bringen die verantwortlichen Mitarbeiter*innen bereits jetzt an Grenzen und verlangen eine konzeptionelle Neuaufstellung. Zur Verbesserung der Löschwasserversorgung wird ein integriertes Wassermanagementkonzept vorgeschlagen (verankert im Themenbereich Landschaftsentwicklung), auf veränderte Einsatzanforderungen der Zukunft geht ein grundlegendes Konzept zur technischen Ausstattung ein, das auch Finanzierungsfragen beleuchtet. E-Government und Digitalisierung entlasten das Personal durch Verringerung der zeitlichen Aufwendungen für Planung, Abstimmung und Dokumentation und sind auch aus diesem Grunde voranzutreiben.



SIEDLUNGS- UND LANDSCHAFTS- ENTWICKLUNG



5 THEMENBEREICH SIEDLUNGS- UND LANDSCHAFTSENTWICKLUNG

Inhalt dieses Themenbereichs sind die Handlungsfelder Siedlungs- und Landschaftsentwicklung. Die Siedlungsentwicklung beschreibt Flächen- und Siedlungsstruktur, Wohnraumversorgung und -bedarf. Aufgrund der Anforderungen an eine intelligente Flächenentwicklung sowie von Mobilitätslösungen gibt es eine starke Verknüpfung mit Klimaschutz und Energie sowie Wirtschaft und Mobilität. Unter Landschaftsentwicklung werden vorwiegend die Themen außerörtliche Landnutzung, Biodiversität und Naturschutz sowie Hoch- und Trinkwasserschutz gefasst. Querverbindungen bestehen hier zur Daseinsvorsorge, insbesondere insoweit die Wasserversorgung betroffen ist, zur Forst- und zur Tourismuswirtschaft.

5.1 Aktuelle Ausgangslage: Fakten und Zahlen⁴

5.1.1 Siedlungsentwicklung

Kurzporträt Siedlungsentwicklung

- + Strukturschwache Region mit einer Bevölkerungsdichte von 65 Einwohner*innen pro km²
- + Geringer Flächenverbrauch für Verkehrs- und Siedlungsflächen mit unterdurchschnittlichem Wachstum
- + Struktureller Gebäude-Leerstand wächst trotz rückläufigen Wohnungsbestands
- + Günstige Wohnkaufpreise, niedriges Mietniveau und landesweit geringster Mietpreisanstieg
- + Zwei Drittel des Strombedarfs werden aus regenerativen Quellen gewonnen

Räumliche Funktionen: Die überörtlichen Versorgungsaufgaben erbringen laut Landesentwicklungsplan das Mittelzentrum Lutherstadt Wittenberg sowie Jessen als Grundzentrum mit Teilfunktionen eines Mittelzentrums. Zu den weiteren Grundzentren zählen Annaburg, Bad Schmiedeberg, Coswig (Anhalt), Gräfenhainichen, Kemberg und Zahna/Elster.

Siedlungstypologie: Die Siedlungstypologie des Landkreises weist vorwiegend eine aufgelockerte Siedlungsstruktur mit offener Bebauung und hohem Freiflächenanteil auf. Wegen seiner geringen Bevölkerungsdichte von durchschnittlich 65 Einwohner*innen pro km² bei einer Schwankungsbreite von 191 (Lutherstadt Wittenberg) und 30 (Annaburg) ist der Landkreis als strukturschwach anzusehen. Der Suburbanisierungsprozess zu Beginn der 1990er Jahre führte zu einschneidenden Veränderungen der Rahmenbedingungen für die Siedlungsentwicklung und Mobilität. Eine Verlängerung der Wege durch räumliche Entmischung und funktionale Trennung von Wohnen, Arbeiten, Freizeitgestaltung, Versorgung und Dienstleistungen zählen dazu.

⁴⁾ Alle Angaben dieses Abschnitts verstehen sich als kurze Zusammenfassung. Der Analysenteil mit ausführlicher Beschreibung des Status quo, statistischen Daten, Auswertungen bestehender Konzepte, entwicklungsbeeinflussenden Trends, einer Ableitung des SWOT-Profiles und Quellenangaben ist beim Landkreis Wittenberg erhältlich.

Moderater Verbrauch landwirtschaftlicher Fläche: 17.250 ha der Kreisfläche von 193.048 ha sind Siedlungs- und Verkehrsflächen (8,9%). Der Anstieg dieser Fläche liegt mit 3,9% in den letzten 10 Jahren unter dem Landesschnitt (4,8%). Der Rückgang der landwirtschaftlichen Flächen lag in dieser Zeit bei 2%.

Attraktives Miet- und Kaufpreisniveau: Am 31.12.2018 bestanden im Landkreis Wittenberg 39.937 Gebäude mit 72.297 Wohnungen, davon 29.598 Einfamilienhäuser (74,1%), 5.760 Zweifamilienhäuser (14,4%), 4.559 Mehrfamilienhäuser (11,4%) und 20 Wohnheime. Seit 2010 hat sich der Bestand um 2,1% verringert. Die Mieten pro Quadratmeter in den Städten und Gemeinden des Landkreises sind mit ca. 4 bis 5 Euro annähernd gleich. Beim Neubaupreis sticht die Lutherstadt Wittenberg mit durchschnittlich 8,81 Euro/m² aus dem Feld der anderen Kommunen (4,24 – 6,22 Euro/m²) hervor. Während von 2012 bis zum ersten Halbjahr 2018 der jährliche Zuwachs inserierter Mieten in der Lutherstadt Wittenberg bei 2,9% (nach Magdeburg, 3,3%) lag, verzeichnet das Umland den landesweit niedrigsten Zuwachs von unter einem Prozent. Die Kaufpreise sind im Landesvergleich unterdurchschnittlich.

Struktureller Leerstand: Die Leerstandsquote liegt im Landkreis zwischen 8 und 10%. Es besteht ein struktureller Leerstand, der zwar die Preise niedrig hält, gleichzeitig aber auch aufgrund von qualitätsbedingten Leerständen die Nachfrage nach Neubauten erhöht, da Interessent*innen im vorhandenen Bestand keine passenden Angebote finden. Bis 2030 wird der Anteil der Haushalte im Landkreis um ca. 15% zurückgehen, in der Lutherstadt Wittenberg um 10 bis 15%. Die Zahl der verfügbaren Wohnungen bleibt über der Anzahl der Haushalte, sodass sich der Überschuss an Wohnungen verstetigt.

Hoher Anteil regenerativer Energie: Der Landkreis Wittenberg produziert zwei Drittel seines Strombedarfs aus regenerativen Energiequellen: Bioenergie (78,7%), Windkraft (13,5%) und Fotovoltaik (7,8%).

5.1.2 Landschaftsentwicklung

Kurzporträt Landschaftsentwicklung

- + Drei Großschutzgebiete und UNESCO-Welterbe: Indikator für hochwertige Landschaftsstruktur. Weitere 4,7% der Kreisfläche sind Naturschutzgebiete
- + Fast 40% Wald – einer der waldreichsten Landkreise Sachsen-Anhalts
- + Waldumbau aufgrund Klimawandel und großflächiger Waldschäden
- + 300 landwirtschaftliche Betriebe bewirtschaften die Hälfte der Kreisfläche, Anteil Biobetriebe steigt
- + Bergbaufolgelandschaft im Westteil dient heute Freizeit, Erholung, Naturschutz

Naturräumliche Einordnung: Der Landkreis Wittenberg ist Teil des Norddeutschen Tieflandes und gehört zu den deutschen Naturräumen Elbe-Mulde-Tiefland (D10) und Fläming (D11).

Landwirtschaft und Wald dominieren: Insgesamt 193.048 ha umfasst das Kreisgebiet, wovon 48,2% (Sachsen-Anhalt: 60,4%) auf landwirtschaftliche Flächen entfallen, darunter 78% Acker- und 22% Dauergrünland. Bewirtschaftet werden diese von etwa 300 Betrieben, wovon sich 20% der biologischen Produktionsweise verpflichtet haben (Stand 2016). 39,9% der Fläche nimmt der Wald ein, fast doppelt so viel wie im Landesschnitt (22,3%). Er verteilt sich mehrheitlich über die Dübener Heide (größtes zusammenhängendes Waldgebiet Mitteldeutschlands) und den Fläming. 5 bis 7% Prozent der Fläche sind aufgrund von Waldschäden dringend zu erneuern.

Hotspot Großschutzgebiete: Es dominieren das Biosphärenreservat Flusslandschaft Elbe und die Naturparke Dübener Heide und Fläming. Weitere 4,7% des Kreisgebietes belegen 20 Naturschutzgebiete, 30 Flora-Fauna-Habitat-Gebiete, zwölf Landschafts- und fünf Vogelschutzgebiete.

Stellvertretend für den Artenschutz steht der Biber. Gut 800 Tiere leben in 358 bekannten Revieren. Dies entspricht etwa 25% aller Biber in Sachsen-Anhalt. Das Biosphärenreservat Mittelelbe hat die Referenzstelle für Biberschutz im Land Sachsen-Anhalt inne.

Kulturlandschaften: Mit dem UNESCO-Welterbe „Gartenreich Dessau-Wörlitz“ ist eine künstlich geschaffene Landschaft ein Leuchtturm der Region. Die Bergbaufolgelandschaften mit dem Bergwitzsee sowie dem Gremminer und Gröberner See dienen nach der Rekultivierung neuen Funktionen im Bereich Freizeit, Erholung und Naturschutz.

Hochwasserschutzgebiete: Weite Kerngebiete des Landkreises entlang der Elbe, der Schwarzen Elster, der Zahna und des Schweinitzer Fließes dienen dem Hochwasserschutz. Im Regionalplan der Planungsgemeinschaft Anhalt-Bitterfeld-Wittenberg (14.09.2018) sind Vorrangs- und Vorbehaltsgebiete ausgewiesen. Ein Hochwasserschutzkonzept definiert Maßnahmen.

5.2 Herausforderungen

Die großen Herausforderungen in der Landschaftsentwicklung sind:

- + **Die Anpassung an den Klimawandel:** Trockenheitsphasen und Extremwetterereignisse haben Konsequenzen für die Land- und Forstwirtschaft, den Naturschutz sowie die Lebensqualität der Menschen in den Siedlungen (z.B. Hitzestress). Damit verbunden ist die Notwendigkeit, die mittelfristig angedachten Hochwasserschutzmaßnahmen umzusetzen und wasserwirtschaftliche Ziele zur Minderung der Trockenheitsfolgen auszuweiten.
- + **Die Nachhaltigkeit der Landnutzung:** Hier gilt es, naturräumliche Potenziale wie Boden, Wald und Wasser durch nachhaltige Mitgestaltung zu erhalten, Biodiversität inner- und außerhalb der Siedlungen zu fördern und die Infrastrukturen der Energiewende in die regionale Kulturlandschaft gut zu integrieren.

Spezifisch im Bereich der Siedlungsentwicklung kommen weitere vorwiegend demografiebedingte Herausforderungen hinzu:

- + **Vermehrter Gebäudeleerstand** betrifft vor allem den Altbestand und ist gepaart mit einer sinkenden Auslastung (und damit steigenden Kosten) von Infrastrukturen als Folge der prognostizierten Schrumpfung der Bevölkerung. Er zwingt zukünftig zu einem Rückbau von außen nach innen.
- + **Barrierefreiheit** wird eine noch größere Rolle spielen. Die anhaltende Verschiebung der Altersstruktur hin zu einer älteren und immobiler werdenden Bevölkerung erfordert die bauliche Anpassung der Kapazitäten und Gestaltung von Gebäuden, Wohnungen und Infrastrukturen.
- + **Bedarfsgerechter Wohnungsbau** wird trotz Leerstands ein Zukunftsthema. Sozialer Wohnungsbau, aber auch Wohnformen wie Mehrgenerationenhäuser, Clusterwohnungen, Senioren-WGs oder auch Minihäuser (Tiny Houses) sind in den Konzepten der Siedlungsentwicklung zu berücksichtigen.
- + **Konkurrierende Nutzungsansprüche** für Wohnen, Arbeiten, Erholung, Natur oder auch Infrastruktur erfordern zukunftsfähige Lösungsstrategien einer nachhaltigen Raumentwicklung.
- + **Stärkere Reduzierung von CO₂-Emissionen** wird – verbunden mit dem Kohleausstieg – zur Erreichung der Klimaziele der EU und der Bundesrepublik zur politischen Vorgabe und forciert die Produktion erneuerbarer Energien bei Strom- und Wärmeversorgung sowie Energieeffizienz-Maßnahmen in der Wohnungswirtschaft.

5.3 Ziele und Maßnahmen

Eine nachhaltige Siedlungsentwicklung wird den ökologischen, ökonomischen und sozialen Bedürfnissen der Gegenwart gerecht, ohne die Bedürfnisse künftiger Generationen aus dem Auge zu verlieren. Mit diesem Anspruch verbunden sind eine natur- und sozialverträgliche Flächennutzung, die Bereitstellung von Infrastruktur sowie von bedarfsgerechten Wohnungen.

Die naturräumliche Ausstattung ist im Landkreis hoch und mit der Biosphäre, den zwei Naturparks sowie dem UNESCO-Welterbe Gartenreich Dessau-Wörlitz mit Leuchttürmen versehen. Die Sicherung und die Entwicklung dieser Potenziale sind durch Folgen des Klimawandels gefährdet. Ein integriertes Wassermanagement ist neben der ständigen Minderung der CO₂-Emissionen eine kontinuierliche Aufgabenstellung.

Auf der Basis von Analysen, mehreren Expertenrunden und einem Bürger*innenbeteiligungsprozess wurden folgende Ziele, Instrumente, strategische Leitprojekte und weitere wichtige Maßnahmen für den Landkreis Wittenberg herausgearbeitet:

Ziel 1: Fokus Innenentwicklung

Der Fokus der Siedlungs- und Wohnraumentwicklung liegt auf der Innenentwicklung.

Teilziele	<ul style="list-style-type: none"> + Konzeptionelle Aufstellung des Landkreises und aller Gemeinden im Bereich Siedlungs- und Wohnraumentwicklung (u.a. Leerstands- und Flächenmanagement, Anreiz- und Beratungsangebote/Standortmarketing Wohnen, Instrumente zur Steuerung) + Kooperative Umsetzung Landkreis - Kommunen - LEADER-Regionen mit Etablierung eines dauerhaft verfügbaren Steuerungsinstrumentes
Instrumente und Leitprojekte	<p>Neue Instrumente:</p> <ul style="list-style-type: none"> + Innenentwicklungskonzept (analog Projektbeispiel Landkreis Schweinfurt) <p>Leitprojekte:</p> <ul style="list-style-type: none"> + Kooperationsprojekt Innenentwicklung aller LEADER-Regionen
Weitere Maßnahmen	<ul style="list-style-type: none"> + Flächen- und Gebäudekataster; Immobilien-Informationsplattform + Bauberatung, Best-Practice-Projekte, Abriss-/Entsorgungsförderung
Handlungsebene	Regionale Planungsgemeinschaft, Landkreis, Gemeinden, LEADER-Regionen

+ Der Fokus der Siedlungs- und Wohnraumentwicklung liegt auf der Innenentwicklung mit einem Leerstands- und Flächenmanagement. Angedacht ist eine kooperative strategische Aufstellung von Landkreis und Kommunen, um den weiteren Rückbau von Wohnungen zu steuern, vor allem aber den bedarfsgerechten Umbau des Wohnungsangebotes durch Unterstützungs- und Anreizsysteme zu fördern. Vorgeschlagen wird ein gemeinsames Innenentwicklungskonzept, angelehnt an das Erfolgsmodell im Landkreis Schweinfurt. Die finanziellen Mittel für das Konzept wie für die Umsetzung können in Teilen aus den LEADER-Budgets der Region kommen.

Ziel 2: Innerörtliche grüne Infrastruktur

Die Weiterentwicklung der innerörtlichen grünen Infrastruktur ist ein fester Planungs- und Gestaltungsbereich von Bürger*innen, Wirtschaft und Kommunen im öffentlichen wie privaten Raum.

Teilziele	<ul style="list-style-type: none"> + Biodiversitätsförderung in den Siedlungen (z.B. Freiflächen, Parks, Gärten, Fassaden, Dachbegrünung, Entsiegelungen) + Innenentwicklung wird auch unter dem Aspekt der Verbesserung des Siedlungsklimas sowie des Hitzeschutzes in Zeiten des Klimawandels gesteuert
Instrumente und Leitprojekte	<p>Neue Instrumente:</p> <ul style="list-style-type: none"> + Innenentwicklungskonzept – Teilbereich grüne Infrastruktur <p>Leitprojekte:</p> <ul style="list-style-type: none"> + Blühender Landkreis / Fläming / Heide: LEADER-Kooperationsprojekt
Weitere Maßnahmen	<ul style="list-style-type: none"> + Projekt „HeideGärten“ (Schule, Kitas, Privat, Parks) + Maßnahmen zur innerörtlichen grünen Infrastruktur (Friedhöfe, Gebäude- und Dachbegrünungen)

Ziel 2: Innerörtliche grüne Infrastruktur

Handlungsebene

Landkreis, Naturparke, LEADER-Regionen, Gemeinden

+ Eine biodiverse innerörtliche Grüninfrastruktur im öffentlichen wie im privaten Raum als effektiver Hitzeschutz und Lebensraum für Insekten wertet das Umfeld für Mensch und Tiere auf. Vorgeschlagen wird, dieses Anliegen in das im Ziel 1 benannte Innenentwicklungskonzept zu integrieren. Wichtige Partner bei der Sensibilisierung und Qualifizierung der Bevölkerung stellen auch die Naturparke Dübener Heide und Fläming dar. Beide haben Ziele und Projekte in ihren Pflege- und Entwicklungskonzepten und Zugriffe auf Mittel der jeweiligen LEADER-Aktionsgruppen.

Ziel 3: Siedlungsentwicklung und Verkehrsreduzierung

Die Siedlungsentwicklung orientiert sich vorrangig an zentralen Orten und dem Schienennetz des Landkreises.

Teilziele

- +** Maßnahmen der Siedlungsentwicklung werden unter dem Aspekt der Minderung des motorisierten Individualverkehrs bewertet
- +** Der Umstieg auf das Rad wird durch die Vernetzung innerörtlicher Radwege und die Werbung für den Umstieg ständig gefördert
- +** Die Möglichkeit der Reduzierung des kommunalen Straßennetzes erfolgt durch eine Klassifizierung des Ausbaustandards der kommunalen Straßen

Instrumente und Leitprojekte

- Neue Instrumente:**
- +** In kommunalen Konzepten (ISEK, IGEK) festgelegt

Weitere Maßnahmen

- +** Innerörtliche Radwegführung, Schließung Radwegelücken, Bedarfsanalyse kommunales Straßennetz (ggf. Rückbau von Straßen), Aufwertung Umstiegspunkte ÖPNV/SPNV

Handlungsebene

Landkreis, Gemeinden

+ In der Siedlungsentwicklung ist bei neuen Maßnahmen auf drei Aspekte bezüglich der Mobilitäts- und Verkehrsentwicklung zu achten: (1) Bezahlbare und barrierefreie Mobilität für alle, (2) Vermeidung unnötiger Verkehre durch Bündelung von Funktionen sowie (3) die Gestaltung von notwendigen Verkehren (Fuß, Rad, E-Mobilität etc.). Neue Maßnahmen sind umweltfreundlich, umfeldgerecht, sicher und wirtschaftlich. Ein wichtiges Anliegen ist die Minderung der CO₂-Emissionen durch Reduzierung motorisierter Individualverkehre. Bei rückläufigen Bevölkerungszahlen ist auf kommunaler Ebene zu prüfen, welche Infrastruktur zurückgebaut bzw. multifunktional genutzt werden kann. Dies gilt auch für die vorhandenen Verkehrswege.

Ziel 4: Energiewende

Der Landkreis Wittenberg trägt in überdurchschnittlichem Maße zur Energiewende mit seinen Maßnahmen zu Energieeffizienz und Klimaschutz bei und verfolgt das Klimaziel einer CO₂-armen Region.

Teilziele	<ul style="list-style-type: none"> + Energie- und Wärmeproduktion aus regenerativer Energie ist ein regionaler Wirtschaftszweig mit wachsenden Umsätzen (Sonne, Wind, Biomasse) + Der Fotovoltaik-Ausbau erfolgt vorwiegend auf Dach-, Konversions-, Brach- und Deponieflächen (Landwirtschaftsflächen nur über Eigentümer) + Die Reduzierung der CO₂-Emissionen wird in allen Bereichen (Mobilität, Produktion, Verkehr, Wohnen etc.) durch beratende Tätigkeiten unterstützt + Versorgung der Betriebe mit sauberer und sicherer Energie und Entwicklung von Produktionslinien mit einem Null-Schadstoff-Ziel + Forcierung der Etablierung von Speicherlösungen und -kapazitäten
Instrumente und Leitprojekte	<p>Neue Instrumente:</p> <ul style="list-style-type: none"> + Regionales Energie-/Klimakompetenz-Netzwerk Anhalt <p>Leitprojekte:</p> <ul style="list-style-type: none"> + Energieagentur Anhalt (Weiterentwicklung Energieavantgarde) + Bürger*innengenosenschaft zur Finanzierung von Anlagen zur Energie- und Nahwärmeproduktion, zu E-Ladestrukturen im ländlichen Raum etc.
Weitere Maßnahmen	<ul style="list-style-type: none"> + Flächen-, vorzugsweise Gebäudeausweisung für Fotovoltaik und Windkraft: Unterstützung von Repowering-Projekten; Potenzialprüfung dezentrale Wärmeerzeugung und -netze; + Energieeffizientes Bauen (Landkreis als Bauherr)
Handlungsebene	Region Anhalt, Landkreis, Gemeinden, Bürger*innen

+ Die Erreichung der Klimaziele mit mindestens 55 % Reduktion der CO₂-Emissionen bis 2030 bzw. Klimaneutralität bis spätestens 2050 wird zum Ausbau der regenerativen Wärme- und Stromproduktion sowie zu vielfältigen Energieeffizienz-Maßnahmen führen. Dieser große Transformationsprozess bedarf zum einen einer Koordinierung und eines Beratungsangebotes für Privatpersonen und Betriebe, zum anderen zusätzlichen Kapitals für die notwendigen Investitionen. Vorgeschlagen wird die Einrichtung einer Energie- bzw. Klimaagentur auf der Ebene der Region Anhalt. In anderen ländlich geprägten Regionen haben sich Energiegenossenschaften gegründet, die mit Geldern aus privaten Haushalten und der Wirtschaft erfolgreich in die Energieproduktion, aber auch in Nah- und Fernwärmelösungen sowie Schnellladestationen in den Dörfern investieren.

Ziel 5: Integriertes Wassermanagement

Ein integriertes Wassermanagement mindert die Folgen des Klimawandels im Kommunalwesen, in der Land-/Forstwirtschaft und in Schutzgebieten hinsichtlich der Wasserversorgung und Hochwasserereignissen

Teilziele	<ul style="list-style-type: none"> + Wassermanagement und Wasserrückhaltmodelle auf der gesamten Fläche (Wald, Felder, Schutzgebiete, Beachtung Ökosystemfunktion Süßwasserflächen) + Umsetzung von Wasserspar- und -entnahmestrategien, Regelung Verbindlichkeit Wasserrechte + Umsetzung der mittel- und langfristigen Projekte des Hochwasserschutzkonzeptes mit nachhaltigen Maßnahmen (Polder, Deichrückverlegung, Flüssen mehr Raum geben) + Bildungs- und Beratungsangebote für Bürger*innen- und Landnutzer*innen
Instrumente und Leitprojekte	<p>Neue Instrumente:</p> <ul style="list-style-type: none"> + Integriertes Wassermanagementkonzept für Wasserschutz mit Aktionsplan <p>Leitprojekte:</p> <ul style="list-style-type: none"> + Umsetzung Aktionsplan Wassermanagement + Bibereingreiftruppe als ständiges Instrument
Weitere Maßnahmen	<ul style="list-style-type: none"> + Ertüchtigung der vorhandenen Wasserleitungs- und Speichersysteme, der Teiche und Bachsysteme + Regelungen für die Landwirtschaft (Beweidungskonzepte, Ackerbau hinter den Poldern etc.) + Vernässungsprojekte und Schutzmaßnahmen u.a. in Coswig, Gräfenhainichen, Wörlitz, Kemberg; Projekt Mittelelbe (Sielmann-Stiftung), Elbsohl-Erosion
Handlungsebene	Landkreis mit Partnern der Wasserwirtschaft, Landnutzer, Forst, Großschutzgebiete, Boden- und Wasserverbände

+ Besonders im Fokus ist angesichts zunehmender Trockenphasen ein integriertes Wassermanagement. Dies soll die Folgen des Klimawandels im Kommunalwesen, in der Land- und Forstwirtschaft sowie im Naturschutz eingrenzen. Über den Hochwasserschutz hinaus sind vielfältige Maßnahmen zur Grundwassersicherung und Speicherung von Wasser in Wald und Wiese notwendig. Im Rahmen eines Modellprojektes ist hier ein Maßnahmenpaket mit den betroffenen Nutzern zu erarbeiten und anschließend in die Umsetzung zu begleiten. Bereits laufende Projekte in diese Richtung, wie z.B. Vernässungsmaßnahmen einzelner Kommunen, sind darin zu integrieren. Als wichtiges operatives Leitprojekt soll das bereits erfolgreich erprobte Projekt der Bibereingreifgruppe für ein gelingendes Bibermanagement wieder aufgegriffen und fest etabliert werden.

Ziel 6: Biodiversitätsförderung auf der Gesamtfläche

Die Biodiversitätsförderung findet auf der gesamten Fläche und in den Siedlungen, nicht nur in spezifischen Schutzgebieten statt.

Teilziele	<ul style="list-style-type: none"> + Vorrang und Förderung von Biotopvernetzung und -verbänden + Umsetzung der Europäischen Wasserrichtlinie (EU-WRRL) an den Oberflächengewässern als Beitrag zum Biotopverbund + Einbindung der Naturparke/des Biosphärenreservats in eine gemeinsame Biodiversitätsstrategie + Förderung einer nachhaltigen Landwirtschaft, der Offenhaltung der Landschaft, eines nachhaltigen Waldumbaus und einer nachhaltigen Waldbewirtschaftung + Ausgleichsmaßnahmen werden in der Region dort durchgeführt, wo sie eine optimale Wirkung entfalten + Intensivierung des Vertragsnaturschutzes zur Behebung der Pflegedefizite (insbesondere der Natur- und Vogelschutzgebiete, sowie der Flora-Fauna-Habitate des Offenlandes) + Bekenntnis zu einer nachhaltigen Landwirtschaft und zur nachhaltigen Tierhaltung bei Genehmigungsverfahren
Instrumente und Leitprojekte	<p>Neue Instrumente:</p> <ul style="list-style-type: none"> + „Runder Tisch Kulturlandschaft“ + Biodiversitätsstrategie Untere Naturschutzbehörde (UNB) und Runder Tisch (analog Landkreis Osterzgebirge) + Regionales Ausgleichs- und Ersatzmaßnahmenkonzept/-management <p>Leitprojekte:</p> <ul style="list-style-type: none"> + Aktionsplan Biodiversitätsstrategie + Regionales Ökokonto (mit produktionsintegrierter Kompensation) + Modellprojekt zur CO₂-Bindung in der Land- und Forstwirtschaft (Humus)
Weitere Maßnahmen	<ul style="list-style-type: none"> + Aktionsplan Biodiversität der Unteren Naturschutzbehörde + Aufforstung von 5.000 ha Waldfläche mit Wirtschafts- bzw. Bürger*innen-geld (Kampagne) + Umsetzung der Leitprojekte der Naturparkpläne zum Thema Landschaftsgestaltungs- und -pflegeprojekte (LPV etc.); + Beratungsangebot für Kommunen und Bürger*innen
Handlungsebene	<p>Landkreis, alle drei Großschutzgebiete, LEADER-Regionen</p>

+ Die biologische Vielfalt ist zumindest zu erhalten. Eine Biodiversitätsstrategie für alle Natur- und Kulturlandschaftsräume soll dies sichern. Ein „Runder Tisch Kulturlandschaft“ mit Vertreter*innen aus Naturschutz, Land- und Forstwirtschaft sowie Jagd soll unter Federführung der Unteren Naturschutzbehörde dieses Konzept entwickeln und in der Umsetzung begleiten. Ein wichtiger Beitrag zum Klimaschutz und zur Einkommenserschließung der Landwirtschaft ist ein Modellprojekt „Humusaufbau zur CO₂-Speicherung“ (ggf. mit darauf aufbauendem CO₂-Zertifikatehandel). Ein Regionales Ökokonto soll die Aufwertung der regionalen Landschaftsentwicklung durch eine Weiterentwicklung der Ausgleichs- und Ersatzmaßnahmen erreichen. Dabei spielen insbesondere die produktionsintegrierten Kompensationen sowie Maßnahmen bei der Erhaltung der Waldfunktionen eine maßgebliche Rolle.

Ziel 7: Kontinuierliche Waldsanierung

Die großflächigen Waldschäden durch Trockenheit, Hitze und Insektenfraß werden kontinuierlich unter ökologischen Gesichtspunkten saniert, um die Waldfunktionen auf diesen Flächen wiederherzustellen und die Leistungsfähigkeit im Sinne einer maximalen CO₂-Speicherung zu sichern.

Teilziele	<ul style="list-style-type: none"> + Unterstützung eines nachhaltigen Waldumbaus + Waldmonitoring als Unterstützung des forstlichen Meldewesens + Großflächige Waldschadensbeseitigung über Aufforstung + Prüfung der Anerkennungsfähigkeit gesetzlich vorgeschriebener Wiederaufforstungen als Ausgleichs- und Ersatzmaßnahmen + Entlastung der (Klein-)Waldbesitzer*innen von den Beiträgen der Boden-Wasser-Verbände (kommunale Ebene betroffen) + Gebündelte Informations- und Beratungsangebote für (Klein-)Waldbesitzende
Instrumente und Leitprojekte	<p>Neue Instrumente:</p> <ul style="list-style-type: none"> + Fachbereichsübergreifender Krisenstab Waldwirtschaft + Waldmonitoring mit Flächenkataster zum Schadensmonitoring <p>Leitprojekte:</p> <ul style="list-style-type: none"> + Aufforstungsprogramm (mit Bezug auf Regionales Ausgleichs- und Ersatzmaßnahmenkonzept)
Weitere Maßnahmen	<ul style="list-style-type: none"> + Zusammenführung Waldbewirtschafter*innen, verarbeitende Wirtschaft, Landwirtschaft + Fördermittel- und Investorensuche für Waldaufforstung + Durchführung von Ausgleichs- und Ersatzmaßnahmen im Wald bzw. zugunsten der Waldsanierung + Maßnahmenbündel Waldbrandvorbeugung und -bekämpfung
Handlungsebene	Landkreise mit Forstausschüssen, Betreuungsförstämter, Forstwirtschaftliche Vereine etc.

+ Zentrales Anliegen ist die Begleitung des Waldumbaus und die kontinuierliche Sanierung der großflächigen Waldschäden durch Trockenheit, Hitze und Insekten. Ziel ist die Wiederherstellung der Waldfunktionen und Sicherung einer CO₂-Speicherung auf diesen Flächen. Grundlage für ein Gelingen ist eine Abstimmungsebene, die der Landkreis übernehmen kann. Vorgeschlagen wurde ein „Krisenstab Waldwirtschaft“. Aber auch der im Ziel 6 vorgeschlagene „Runde Tisch Kulturlandschaft“ kann diese Funktion erfüllen. Hier können Maßnahmen und Kampagnen sowie notwendige Interessenvertretungen entwickelt und koordiniert werden. Das wichtigste Startprojekt ist die Ausgestaltung eines Aufforstungsprogramms für die großen Waldschadenflächen.

STANDORTMARKETING UND IMAGE DES LANDKREISES



6 THEMENBEREICH STANDORTMARKETING UND IMAGE DES LANDKREISES

Dieser Themenbereich beschäftigt sich mit den starken Leistungskernen des Landkreises und der Region, die als Standortvorteile öffentlich kommuniziert werden. In der Außendarstellung steht der Landkreis Wittenberg bundesweit mit mehr als 400 anderen Landkreisen im Wettbewerb um Fachkräfte und Einwohner*innen. Als strukturschwache Region gilt es, die Auswirkungen des demografischen Wandels abzumildern und Zuzug zu generieren. In der Kommunikation nach innen hilft ein Standortmarketing, endogene Potenziale wie das bürgerschaftliche Engagement und privat-öffentliche Partnerschaften zu heben und vor allem junge Menschen am Standort zu halten. Die Schwerpunkte eines integrierten Standortmarketings liegen bei den Themen Wohnen, Arbeiten und beim Tourismusmarketing. Insofern bestehen Verknüpfungen vor allem zu den Themenbereichen Wirtschaft sowie Siedlungs- und Landschaftsentwicklung.

6.1 Aktuelle Ausgangslage: Fakten und Zahlen⁵

6.1.1 Standortmarketing, Leistungskerne und Images

Kurzporträt Siedlungsentwicklung

- + „WelterbeRegion“ mit zahlreichen UNESCO-Stätten (Luthergedenkstätten in Wittenberg, Gartenreich Dessau-Wörlitz, Biosphärenreservat Mittelbe und weitere im nahen Umfeld)
- + Agro-Chemie-Park Piesteritz als einer von zwölf Zukunftsorten des Landes Sachsen-Anhalt
- + Lutherstadt Wittenberg präferiert für Neuansiedlungen aufgrund des kulturellen Profils
- + Spitzenklasse im Hinblick auf Kinderbetreuung: Bundesweit unter den ersten fünf
- + Profildfeld Nachhaltigkeit aufgrund der Großschutzgebiete, der Bildung für nachhaltige Entwicklung, des Grades der regenerativen Energieerzeugung und weiterer nachhaltiger Wirtschaftszweige
- + Starke privat-öffentliche Partnerschaften: Drei LEADER-Regionen erschließen zwischen 2014 und 2021 gut 13 Mio. Euro an Fördermitteln für den Landkreis

Leistungskern Wirtschaft: Hier ist eine export- und forschungsorientierte Chemieindustrie zu nennen, darunter ein hochmoderner Agro-Chemie-Park als einer der zwölf Zukunftsorte in Sachsen-Anhalt. Starke Branchen sind ferner Maschinen- und Spezialfahrzeugbau, Nahrungs- und Genussmittel, Land- und Forstwirtschaft und generell das Handwerk.

Leistungskern Nachhaltigkeit: Zu nennen sind hier der hohe Grad an regenerativer Energieproduktion und die hohe Wiederverwertungs- und Recyclingquote von Abfällen. Der Gedanke verantwortungsvoller Ressourcennutzung hat weiterhin einen direkten Bezug zum Umgang

⁵⁾ Alle Angaben dieses Abschnitts verstehen sich als kurze Zusammenfassung. Der Analysenteil mit ausführlicher Beschreibung des Status quo, statistischen Daten, Auswertungen bestehender Konzepte, entwicklungsbeeinflussenden Trends, einer Ableitung des SWOT-Profiles und Quellenangaben ist beim Landkreis Wittenberg erhältlich.

mit dem kulturellen und naturräumlichen Erbe der Region und der Bildung für nachhaltige Entwicklung mit verschiedenen Anbietern und Netzwerken.

Leistungskern Kultur und Tourismus: Die ungewöhnlich hohe Dichte von UNESCO Welterbe-Stätten mit den Luthergedenkstätten in Wittenberg, dem Gartenreich Dessau-Wörlitz, dem Biosphärenreservat Mittelelbe und weiteren Highlights in der Region sind ein Alleinstellungsmerkmal. Wichtige touristische Markensäulen sind: Reformation und Luther, Kunst (Lucas Cranach), die Industriekultur (u.a. Ferropolis) sowie das Blaue Band (Wassertourismus und Elberadweg).

Leistungskern Naturraum: Innerhalb Sachsen-Anhalts ist der Landkreis derjenige mit dem zweithöchsten Waldanteil. Marken und Leitbilder sind die Elbe (Blaues Band), der Naturpark Dübener Heide („Wohn-, Gesundheits- und Outdoor-Region mit Qualität“), der Naturpark Fläming („Der Fläming blüht auf“) sowie das Biosphärenreservat Mittelelbe.

Leistungskern Soziales: Bei den Betreuungsangeboten für Kinder befindet sich der Landkreis Wittenberg bundesweit unter den ersten fünf und zählt damit zur Spitzenklasse von ganz Deutschland. Darüber hinaus punktet er mit flächendeckender Schulinfrastruktur.

Bekanntheit und Image: Die Studie „Kennt die Welt Bitterfeld?“ von 2015 ermittelte für die Bekanntheit der Städte- und Regionsbezeichnungen Bitterfeld (79 %), Dessau (83 %), Wittenberg (75 %) und Anhalt (74 %) vergleichbar hohe Werte. Positive Assoziationen gibt es in Wittenberg mit Luther/Reformation (49 %) und Kultur (9 %), nur 6 % ordnen rein geografisch zu. Bevorzugter Ort zur Ansiedlung wäre Wittenberg (37 %), gefolgt von Anhalt (23 %), Dessau (22 %) und Bitterfeld (18 %).

Wirtschaftsmarketing: Dieses wird von der Wirtschaftsförderungsgesellschaft Anhalt-Bitterfeld | Dessau | Wittenberg mbH getragen und fokussiert auf das Fachkräftemarketing (Rückkehrer-Tage), die Willkommensagentur Anhalt sowie eine Ausbildungsmesse „Bildung schafft Zukunft“ (Botschaft: „Deine Region braucht Dich“). Über die Ausbildungsmesse hinaus gibt es keine direkten überbetrieblichen Ansprachen von jungen Menschen zum Verbleib in der Region bzw. zum Kennenlernen der regionalen Arbeitsstrukturen. Einen tieferen Einblick in Wirtschaft, Politik und Kultur Anhalt-Bitterfelds, Dessau-Roßlaus und Wittenbergs vermittelt seit 2011 das jährlich zwei- bis dreimal erscheinende Regionalmagazin „werkstadt“.

Tourismusmarketing: Zentraler Akteur ist der WelterbeRegion Anhalt-Dessau-Wittenberg e.V. als regionaler Tourismusverband. Wichtigste Marketingmedien sind das Internet, Social Media-Aktivitäten sowie die WelterbeCard. Nationale Ausstrahlung haben das Eventmarketing der Ferropolis GmbH sowie der Kneipp-Premiumort Bad Schmiedeberg (Gesundheit).

Verwaltungs- und Wohnortmarketing: Diese sind sowohl auf Ebene des Landkreises als auch der Kommunen gering ausgeprägt, Ausnahme ist die Lutherstadt Wittenberg. Ein integriertes Standortmarketingkonzept „Wohnen–Arbeiten–Kultur–Lebensqualität“ besteht nicht.

6.1.2 Privat-öffentliche Partnerschaften

Für eine erfolgreiche Zukunftsgestaltung ist eine geregelte Zusammenarbeit zwischen öffentlicher Hand, Bürgerschaft und Unternehmen der Privatwirtschaft eine zentrale Grundlage. Konkrete Ansätze bestehen hier mit Blick auf das bürgerschaftliche Engagement, auf zeitgemäße Formen der Bürgerbeteiligung sowie auf die Bottom-up-Entwicklungslinien der drei LEADER-Regionen.

Der Landkreis Wittenberg zeichnet sich durch eine überaus reiche Engagementlandschaft aus. Ohne die 135 freiwilligen Ortsfeuerwehren im Verbund mit vielen ehrenamtlichen Helfer*innen beim Katastrophenschutz des Landkreises, den Hilfsorganisationen wie dem Deutschen Roten Kreuz, den Johannitern, der Deutschen Lebensrettungsgesellschaft, dem Technischen Hilfswerk, der Notfallseelsorge und anderen wären große Bereiche der Daseinsvorsorge kaum stemmbar. Das Ehrenamt prägt in hohem Maße das soziale und kulturelle Leben durch Beteiligung an der Pflege, an der Alltagsbegleitung von Familien, durch Integrationshilfen für Zuwander*innen sowie über ungezählte Schul- und Kitaförder-, Heimat-, Sport- und andere Vereine in den Ortschaften.

Die Arbeit der unteren Naturschutz- und Forstbehörde wird wesentlich durch die ehrenamtliche Arbeit der 45 Naturschutzbeauftragten, der 15 Mitglieder im Naturschutzbeirat sowie der 14 im Forstbeirat unterstützt. Weitere Ehrenamtliche engagieren sich in den Naturparks für die Förderung der Biodiversität bzw. den Artenschutz. Eine Ehrenamtsbörse leistete Unterstützung bei der Koordinierung aller Arten von freiwilligen Tätigkeiten, wurde aus Mangel an Ressourcen jedoch nicht fortgeführt.

Drei LEADER-Regionen mit den Lokalen Aktionsgruppen (LAG) Dübener Heide, Mittlere Elbe-Fläming sowie Wittenberger Land agieren im Gebiet. Mit Hilfe der Regionalmanagements ausgestattet sind in der EU-Förderperiode 2014–2020 über 13 Mio. Euro Fördermittel für ca. 140 Projekte abgewickelt und Investitionen von 18,5 Mio. Euro ausgelöst worden.

Die drei Landkreise Anhalt-Bitterfeld, Wittenberg und Nordsachsen stimmen sich in der Regionalentwicklung und Raumplanung im Rahmen einer „Zentralen Arbeitsgruppe“ (ZAG Dübener Heide) landkreisübergreifend ab.



6.2 Herausforderungen

Als Herausforderungen im Standortmarketing stellen sich folgende Punkte dar:

- + **Konkurrenzlage:** Die Konkurrenz um Fachkräfte und (neue) Einwohner*innen wächst großräumig. Der Landkreis Wittenberg steht in direkter Konkurrenz mit anderen Landkreisen, von denen sich immer mehr entscheiden, offensives Standortmarketing zu betreiben, so dass sich auch der Landkreis Wittenberg nach außen und innen als attraktiver Wirtschafts-, Kultur- und Wissenschaftsstandort sowie als Lebensraum mit hoher Lebensqualität positionieren muss. Um Gäste und Zuwanderer ist zu werben, der eigenen Bevölkerung die vorhandenen Standortqualitäten und Perspektiven zu kommunizieren.
- + **Wahrnehmbarkeit bei sich verringernden finanziellen Spielräumen:** Die zwischen den großen Ballungsräumen Berlin und Leipzig gelegene Region muss sich wahrnehmbar machen. Gleichzeitig verringern sich demografiebedingt die Spielräume der Gemeinden, deren finanzielle Ausstattung sich zu merkbaren Teilen anhand ihrer Bevölkerungszahlen bestimmt. Eine gemeinsame und abgestimmte Entwicklung der Leistungskerne und deren Kommunikation gewährleisten die Effektivität der Außenwahrnehmung und erhöhen ihre Effizienz. Interkommunale Abstimmung und ebensolches Handeln wird daher immer bedeutsamer.
- + **Kultur der Mitbestimmung und -gestaltung:** Bürger*innen wollen in wachsendem Maße mitgestalten. Der aktuelle Trend zeigt, dass privat-öffentliche Partnerschaften, also die partnerschaftliche Zusammenarbeit zwischen privaten Akteuren und der öffentlichen Hand, zusätzliche Ressourcen einschließlich neuer Finanzierungsmöglichkeiten erschließen und damit zur Verbesserung der Lebenssituation in der Region beitragen. Bürger*innenbeteiligung über das Einbringen von Ideen, Zeit und Geld wird zur Führungskultur von Kommunalverwaltungen zählen.



6.3 Ziele und Maßnahmen

Der Landkreis Wittenberg ist eine Kulturregion mit hoher Lebensqualität. In der Zusammenschau wird für den Landkreis Wittenberg eine aktuelle Positionierung als Landkreis der Reformation und der Energie vorgeschlagen. Die Region ist die Wiege der Reformation und verfügt zudem über bedeutende Industrietraditionen. Entscheidende Dinge sind aber nicht nur in der Vergangenheit geschehen. Auch die Zukunft wird hier gestaltet.

Ziel 1: Standortmarketing mit integrierten Profilsäulen

Ein strategisches Standortmarketing im Bereich Wohnen, Arbeiten und Wirtschaft, eingebunden in die Landesoffensive #moderndenken, zeigt Effekte im Bereich der Fachkräftegewinnung und der Wohnraumnachfrage.

Teilziele	<ul style="list-style-type: none"> + Eine Standortpositionierung für den Landkreis liegt vor und wird verfolgt, die WelterbeRegion ist als Teilssegment integriert + Im Innenmarketing wird der Landkreis als attraktiver Wohn- und Arbeitsraum kommuniziert und die vorhandenen Potenziale gesichert + In der Außenkommunikation werden gezielt Fachkräfte aus anderen Regionen und pendelnde Personen mit Fokus auf die gut angebundenen Oberzentren angesprochen + Organisatorische Verantwortlichkeiten für das Standortmarketing sind festgelegt und werden über ein PPP-Modell finanziert
Instrumente und Leitprojekte	<p>Neue Instrumente:</p> <ul style="list-style-type: none"> + Standortmarketing-Konzept + Marketing-Stammtisch Landkreis – Kommunen – Wirtschaft
Weitere Maßnahmen	<ul style="list-style-type: none"> + Zielgruppengenaue Kampagnen (Fokus: Social Media), Informationsmedien für Unternehmen zur Fachkräftewerbung + Flankierende Vermarktung neu entwickelter Dienstleistungsangebote für Nachfrager und Unternehmen (Service, Infos, Mehrwertangebote etc.), siehe Themenbereich Wirtschaft
Handlungsebene	WFG, Landkreis, Städte, Unternehmen, Verbände

+ Die Basis des zukünftigen Standortmarketings ist ein neu zu erstellendes strategisches Konzept, das die wesentlichen Leistungskerne des Landkreises aufgreift, Zielgruppen identifiziert und angepasste Kommunikationsinstrumente vorschlägt. In der Umsetzung werden Zuzügler*innen, Pendler*innen wie auch Bleibebereite von den Vorzügen des Standorts im Bereich Arbeiten und Wohnen überzeugt. Das Tourismusmarketing ist integrierter Bestandteil des Konzeptes und bindet die entsprechenden Markensäulen des Kultur- und Aktivbereichs in das Gesamtbild ein. In der Umsetzung bleibt die Unternehmenslandschaft durch Serviceangebote zur Etablierung von B2B-Beziehungen, zur Neukunden- und vor allem zur Fachkräftegewinnung stets im Fokus. Das Standortmarketing ist eine dauerhaft wahrzunehmende Aufgabe und bedarf klarer Verantwortlichkeiten und gesicherter Finanzierung unter Beteiligung privater Partner.

Ziel 2: Touristische Markenkommunikation

Unter der Marke WelterbeRegion werden die Region und ihre Produktlinien profilierend kommuniziert, deren Trägerstruktur von allen Kommunen und den Leistungsträgern gestärkt und als gemeinsame Plattform genutzt.

Teilziele	<ul style="list-style-type: none"> + Die WelterbeRegion ist überregional bekannt und als Kultur- und Naturregion profiliert + Im Verbund mit den Großschutzgebieten ist die Region für Tourismus und Naherholung zunehmend attraktiver geworden + Alle Kommunen und die wesentlichen Leistungsträger sind Mitglied der WelterbeRegion + Die Vermarktung von Angeboten erfolgt zentral über die WelterbeRegion in Zusammenarbeit mit der IMG + Das Innenmarketing wird intensiviert
Instrumente und Leitprojekte	<p>Leitprojekte:</p> <ul style="list-style-type: none"> + Produktlinie „Naturerlebnis“ (in Großschutzgebieten) und thematische Erweiterung der Produktlinie „Industriekultur“ + Ausbau WelterbeCard
Weitere Maßnahmen	<ul style="list-style-type: none"> + Zielgruppengenaue Kampagnen (Fokus: Social Media), Informationsmedien für Unternehmen zur Fachkräftewerbung + Flankierende Vermarktung neu entwickelter Dienstleistungsangebote für Nachfrager und Unternehmen (Service, Infos, Mehrwertangebote etc.), siehe Themenbereich Wirtschaft
Handlungsebene	Region, Landkreis, Großschutzgebiete, Städte

+ Mit der WelterbeRegion besteht eine starke Marke, die es am Markt weiter zu profilieren gilt. Neben den etablierten Produktlinien im Bereich Kultur und Rad werden Potenziale beim Ausbau des Naturtourismus sowie des Industriekulturtourismus gesehen. Bei ersteren sind buchbare Produkte aus den Großschutzgebieten heraus zu entwickeln, bei der Industriekultur über den Bergbau hinaus weitere Industrie- und Handwerkstraditionen aufzunehmen. Die Stärkung des WelterbeRegion e.V. ist ein Kernanliegen. Alle Städte und touristische Anbieter sind zum Mitmachen eingeladen. Ein zentrales Instrument für die Vermarktung nach innen wie außen ist die WelterbeCard.

Ziel 3: Bürgerengagement im Fokus

Die Förderung des bürgerschaftlichen Engagements sowie die Beteiligung der Bürger*innen bei Projekten und Planungsprozessen ist ein zentrales Anliegen. Die dafür notwendigen Ressourcen werden zur Verfügung gestellt.

Teilziele	<ul style="list-style-type: none"> + Ein Konzept zur Bürger*innenbeteiligung besteht und wird insbesondere über digitale Beteiligungsformen umgesetzt + Die LEADER-Aktionsgruppen stellen eine wichtige Beteiligungsplattform bei der Entwicklung regionaler Initiativen dar + Ressourcen zur Bündelung, Koordinierung und Unterstützung von Freiwilligenarbeit und Bürger*innenbeteiligung sind im Landkreis und den Kommunen mobilisiert und werden gemeinsam eingesetzt + Es besteht eine ausgeprägte Anerkennungskultur für freiwilliges Engagement und Instrumente im schulischen wie außerschulischen Bereich zur Nachwuchsförderung in der Freiwilligenarbeit + Analoge und digitale Instrumente zum Ausbau von Ehrenamt, Engagement und Bürger*innenbeteiligung werden aktiv zur Aufwertung des Standortes genutzt und nach innen wie außen kommuniziert
Instrumente und Leitprojekte	<p>Neue Instrumente:</p> <ul style="list-style-type: none"> + Bürger*innen-Beteiligungsstrategie des Landkreises + Koordinierungsstelle bürgerschaftliches Engagement <p>Leitprojekte:</p> <ul style="list-style-type: none"> + Landkreiseigene Beteiligungsplattform + Kleinprojektförderungstopf Bürger*innenengagement und Landkreis-Wettbewerb (u.a. Regionalbudget über LEADER-Strukturen)
Handlungsebene	Landkreis, LEADER-Regionen

+ Bürger*innen und die Privatwirtschaft sind bei der Gestaltung eines attraktiven Gemeinschaftslebens und bei Entwicklungsprozessen mitzunehmen. Wichtigste Voraussetzung sind drei Unterstützungsstrukturen, die im Landkreis ausgebaut bzw. geschaffen werden sollten:

(1) Eine Beteiligungsstrategie, die definiert, wie und wo Bürger*innen zum Mitplanen und Mitmachen eingeladen werden. Damit verbunden ist ein verlässliches Verfahren der Bürgerbeteiligung. Eine landkreiseigene digitale Beteiligungsplattform nach dem Prinzip von CONSUL oder Adhocracy ist ein zeitgemäßes Instrument, das bei besonderen Projekten durch Präsenzveranstaltungen ergänzt werden kann.

(2) Eine neu zu schaffende Koordinierungsstelle bürgerschaftliches Engagement berät, qualifiziert und setzt sich für faire Rahmenbedingungen für dieses Engagement ein. Auch wertschätzende Elemente sind zusammen mit der Politik auf Gemeinde- und Landkreisebene auszubauen.

(3) Niedrigschwellige Kleinprojektförderungen erleichtern bürgerschaftliches Engagement und entlasten von aufwendigen Förderanträgen. Hier kann z.B. ein Kleinprojektfördertopf auf Landkreisebene – ähnlich jenem in der Jugendarbeit – eingerichtet werden. Zu prüfen ist auch die Einführung des Regionalbudgets über die LEADER-Regionen.

Ziel 4: Nachhaltige Regionalentwicklung

Ländliche Initiativen und deren Zusammenarbeit werden auf Landkreisebene und übergreifend in verschiedenen Formen unterstützt.

Teilziele	<ul style="list-style-type: none"> + Begleitung der strategischen Aufstellung von (EU-)Initiativen der ländlichen Entwicklung + Unterstützung und Koordination der Arbeit der LEADER-Gruppen + Landkreis- und länderübergreifende Abstimmung mit der Raumplanung sowie der jeweiligen Kreis- und Regionalentwicklung
Instrumente und Leitprojekte	<p>Neue Instrumente:</p> <ul style="list-style-type: none"> + Integrierte ländliche Entwicklung über Regionale LEADER-Entwicklungskonzepte (REK) <p>Leitprojekte:</p> <ul style="list-style-type: none"> + LEADER-Aktionsgruppen mit Konzepten und Regionalmanagements + Fortschreibung Aktionsplan der Zentralen Arbeitsgruppe (ZAG) der Landkreise WB, ABI, Nordsachsen
Handlungsebene	Landkreis, LEADER-Regionen

+ Durch die Zusammenführung der Fördergelder für die Dorfentwicklung wie für die ländliche Entwicklung werden die LEADER-Regionen in der Förderphase bis 2027 weiter aufgewertet. Der Landkreis achtet auf abgestimmte strategische Konzepte und qualitativ gut aufgestellte Regionalmanagements in der Region. Die vom Land vorgegebenen regionalen Entwicklungsvereine sind in enger Kooperation mit dem Landkreis zu begleiten. Vorgeschlagen wird, dass Regionalmanagements wie auch die Erstellung der LEADER-Konzepte über den Landkreis ausgeschrieben werden, während die operative teilräumliche Steuerung und Projektauswahl über die Regionalentwicklungsvereine als Träger der Lokalen Aktions-Gruppen erfolgt. Die überregionale Abstimmung in der Raum- und Regionalentwicklung über die ZAG ist fortzuführen.



STEUERUNG, UMSETZUNG UND MONITORING



7 STEUERUNG, UMSETZUNG UND MONITORING

Mit Beschluss des Kreistages am 28. Juni 2021 besteht mit dem IREK, seinen Zielen und Leitprojekten ein zukunftsweisender Orientierungsrahmen für das Handeln des Landkreises mit seinen Gremien und seiner Verwaltung.

Ziel dieses Handelns ist es, dass die Bürger*innen gerne im Landkreis Wittenberg leben, Gäste sich willkommen fühlen und zuziehende Menschen die Region als einen attraktiven Lebens- und Arbeitsraum wahrnehmen. Damit verbunden ist auch, dass die handelnden Akteur*innen sich für den Erhalt und die Entwicklung wettbewerbsfähiger Unternehmen der Industrie, der Land- und der Forstwirtschaft einsetzen.

Die Umsetzung der Ziele und Maßnahmen bedarf einer regionalen Arbeitsteilung und institutioneller Zuständigkeiten, ohne die notwendige kooperative Zusammenarbeit aufzugeben. Bei zentralen Zielen wie z.B. der demografie- und klimagerechten Innenentwicklung von Gemeinden, im Gesundheitssektor und im Standortmarketing sind neue Handlungsoptionen benannt, die einer engen strategisch-konzeptionellen Zusammenarbeit zwischen Städten und Landkreis bedürfen.

Bürger*innen, Wirtschafts- und Sozialbetriebe wie auch die vielfältige Vereins- und Verbandslandschaft sind eingeladen, bei der Umsetzung des IREKs mitzuwirken. Auch das Land Sachsen-Anhalt ist mit seinen fachlichen wie finanziellen Ressourcen ein wichtiger Partner für die Zielerreichung.

Institutionell sind in der Region die folgenden Strukturen arbeitsteilig in Verantwortung bzw. können über Abstimmungen in diese mitgenommen werden:

- + **Der Kreistag mit seinen Fachbeiräten:** Neben den haushaltsrelevanten Zielsetzungen wird im IREK auch die sektorale Verschneidung der Fachbeiräte im Naturschutz und der Landnutzung empfohlen
- + **Das Landratsamt mit seinen Fachbereichen:** Hier sind die Ziele Schritt für Schritt weiter zu operationalisieren, in die eigene Strategie zu integrieren und Leitprojekte für die Umsetzung aufzubereiten
- + **Die überregionalen Strukturen in Anhalt, in denen der Landkreis Mitglied bzw. Mitgesellschafter ist:** Dazu gehören die Wirtschaftsförderungsgesellschaft Anhalt-Bitterfeld | Dessau | Wittenberg mbH sowie der WelterbeRegion Anhalt-Dessau-Wittenberg e.V. Das IREK regt an, mit einer Energie- oder Klimaagentur den Aufbau einer weiteren Struktur zu prüfen, die unterstützend bei der Erreichung der Klimaschutzziele tätig wird

- + **Die LEADER-Aktionsgruppen Dübener Heide, Mittlere Elbe-Fläming sowie Wittenberger Land:** Hier werden teilräumliche Entwicklungskonzepte für die Förderphase 2023–2027 erarbeitet und entscheidende Weichen für die Projektfinanzierung gestellt. In das LEADER-Programm können unter anderem Ziele der Daseinsvorsorge, der Innenentwicklung oder der Tourismus- und Biodiversitätsförderung mit aufgenommen und über Kooperationsprojekte auf Landkreisebene in die Umsetzung geführt werden. Die größtenteils vom Landkreis mitfinanzierten Regionalmanagements können hier wichtige Akteure beim Projektmanagement dieser Anliegen sein

Wie alle Konzepte ist das IREK zu steuern und fortzuschreiben.

Vorgeschlagen wird, dass

- + **der Kreistag – z.B. im zweijährigen Rhythmus** – jeweils einen Aktionsplan beschließt. In diesem sind die leistbaren Aufgaben für die kommenden zwei bis drei Jahre benannt und die Zuständigkeiten geklärt. Damit kann, angepasst an die jeweilige Haushaltssituation und andere Rahmenbedingungen, eine Kontinuität erreicht werden
- + **nach vier bis fünf Jahren eine Evaluierung** des Umsetzungsstandes erfolgt, die in die dann anstehende Fortschreibung des Aktionsplans einfließt. Es bietet sich an, dass der Fachdienst Raumordnung und Regionalentwicklung für das Monitoring und die Evaluierung des IREKs zuständig ist. Haben sich massive Verschiebungen der Rahmenbedingungen ergeben, dann kann eine Fortschreibung des IREKs in den betroffenen Teilbereichen geprüft werden

Das IREK ist ein Instrument einer vorausschauenden Politik. Es soll die Basis für eine überparteiliche und interkommunale Verständigung in zentralen Fragestellungen bis 2030 sein und Bürger*innen, Wirtschafts- und Sozialpartner*innen zum Mitwirken einladen. Werden die erarbeiteten Ziele von all diesen Akteuren mitgetragen, dann stellt das IREK das Kursbuch für die Fahrt in die Zukunft eines hoffentlich attraktiven Lebens- und Arbeitsraums Landkreis Wittenberg dar.



DANKE!



8 DANKE!

An diesem Konzept haben mehrere Hundert Personen aus dem Landkreis, aber auch aus übergeordneten Ebenen mitgearbeitet und ihre Vorschläge beigesteuert: Bürger*innen in den Online-Dialogen, Vertreter*innen regionaler Institutionen in den Arbeitszirkeln und Fokusgruppen, die städtischen (Ober-)Bürgermeister im Rahmen des „Runden Tisches Demografie Landkreis Wittenberg“ sowie die Verantwortlichen der Landkreisverwaltung in der Begleitung des gesamten Prozesses. Mitglieder des Kreistages brachten sich im Rahmen der IREK-Steuerungsgruppe sowie einer Klausurtagung und weiterer Gremiensitzungen ein.

Das Team der Bearbeiter*innen dankt allen Beteiligten für das konstruktive Miteinander!

Datum	Veranstaltung / Beteiligungsform
17.06.2020	Steuerungsgruppe IREK
16.07.2020	Steuerungsgruppe IREK
10.09.2020	Runder Tisch Demografie Landkreis Wittenberg
10.09.2020	Arbeitszirkel 1 „Daseinsvorsorge, Mobilität, Verkehr“
11.09.2020	Arbeitszirkel 1 „Wirtschaft, Land-/Forstwirtschaft und Tourismus“
17.09.2020	Arbeitszirkel 1 „Generationen, Bildung, Soziales, Gesundheit“
18.09.2020	Arbeitszirkel 1 „Siedlungs- und Landschaftsentwicklung“
23.10.2020	Arbeitszirkel 2 „Daseinsvorsorge, Mobilität, Verkehr“
22.10.2020	Arbeitszirkel 2 „Wirtschaft, Land-/Forstwirtschaft und Tourismus“
27.10.2020	Arbeitszirkel 2 „Generationen, Bildung, Soziales, Gesundheit“
27.10.2020	Arbeitszirkel 2 „Siedlungs- und Landschaftsentwicklung“
23.11.2020	Fokusgruppe „Standortmarketing Landkreis Wittenberg“
01.02.2021	Bürger-Online-Dialog „Arbeiten und Wohnen“
03.02.2021	Bürger-Online-Dialog „Bildung und Gesundheit“
09.02.2021	Bürger-Online-Dialog „Ehrenamt und Bürgerbeteiligung“
16.02.2021	Bürger-Online-Dialog „Kulturlandschaft und Naturschutz“
18.02.2021	Steuerungsgruppe IREK
26.03.2021	Runder Tisch Demografie Landkreis Wittenberg
26.04.2021	Klausurtagung Kreistag
07.06.2021	Information im Ausschuss Gesundheit und Soziales
09.06.2021	Information im Ausschuss Schule und Kultur
15.06.2021	Information im Kreisausschuss
24.06.2021	Information im Ausschuss Bau, Wirtschaft und Verkehr
24.06.2021	Information im Jugendhilfeausschuss
28.06.2021	Kreistagssitzung (Beschluss)



Annaburg



Bad Schmiedeberg



Coswig Anhalt



Gräfenhainichen



Jessen



Kemberg



Lutherstadt Wittenberg



Oranienbaum Wörlitz



Zahna-Elster